

NATIONALER AKTIONSPLAN
FÜR DEUTSCHLAND

UN-Dekade **Bildung für
nachhaltige Entwicklung**
2005–2014

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	5
2. Die UN-Dekade in Deutschland	9
3. Die Ziele des Nationalen Aktionsplans	11
1. Weiterentwicklung und Bündelung der Aktivitäten sowie Transfer guter Praxis in die Breite	11
2. Vernetzung der Akteure der Bildung für nachhaltige Entwicklung	12
3. Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung von Bildung für nachhaltige Entwicklung	13
4. Verstärkung internationaler Kooperationen	14
4. Die nächsten Schritte, der Blick nach vorn...	15
Maßnahmenkatalog	16
Anhang	84
Die Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in Deutschland – der institutionelle Rahmen	84
Abkürzungsverzeichnis	92
Literatur	94
Impressum	96

1. Einleitung

Die Vereinten Nationen haben für die Jahre 2005–2014 die Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgerufen. Die UNESCO wurde als „Lead Agency“ international mit der Koordinierung der Dekade beauftragt.

Die globale Vision der Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ist es, allen Menschen Bildungschancen zu eröffnen, die es ermöglichen, sich Wissen und Werte anzueignen sowie Verhaltensweisen und Lebensstile zu erlernen, die für eine lebenswerte Zukunft und eine positive gesellschaftliche Veränderung erforderlich sind (UNESCO 2005).

Damit signalisieren die Vereinten Nationen und die UNESCO: Nachhaltige Entwicklung betrifft alle. Wir stehen vor der großen Herausforderung, nachhaltiges Denken und Handeln weltweit zu entwickeln und zu stärken, zu verbreiten und dauerhaft zu verankern. Dazu bedarf es einer umfassenden, globalen Bildungsinitiative. Dieser Nationale Aktionsplan dokumentiert, wie sich Deutschland diesen Herausforderungen stellt, welche Zielsetzungen sich die Akteure gesetzt haben und welche Aufgaben bewältigt werden sollen.

Was ist nachhaltige Entwicklung?

Nachhaltige Entwicklung ist ein andauernder und gesamtgesellschaftlicher Wandlungs- und Gestaltungsprozess, der es ermöglicht, die Lebensqualität der gegenwärtigen Generation zu sichern und gleichzeitig die Wahlmöglichkeiten zukünftiger Generationen zur Gestaltung ihres Lebens zu erhalten. Nachhaltige Entwicklung ist heute der allgemein anerkannte Weg zur Verbesserung der individuellen Zukunftschancen, zu gesellschaftlicher Prosperität, wirtschaftlichem Wachstum und ökologischer Verträglichkeit. Nachhaltige Entwicklung ist ein umfassendes Modernisierungskonzept für das Leben und Wirtschaften im 21. Jahrhundert.

Dem von der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung, der sogenannten Brundtland-Kommission, 1987 erarbeiteten Konzept der nachhaltigen Entwicklung liegt die Erkenntnis zugrunde, dass eine unveränderte Fortsetzung der bisherigen industriegesellschaftlichen Lebens- und Wirtschaftsweise in Zukunft zu einer dramatischen Zunahme ökologischer Risiken, ökonomischer Disparitäten und sozialer Ungerechtigkeit auf unserem Planeten führen würde. Das herkömmliche industriegesellschaftliche Modell gilt als nicht nachhaltig und damit als nicht mehr zukunftsfähig. Benötigt wird daher eine der Zukunft zugewandte und für Veränderungen offene Sichtweise, die durch das Zusammendenken von Ökologie, Ökonomie und Sozialem geprägt ist. Die nach wie vor bestehende Herausforderung, mit den Ressourcen und der ökologischen Tragfähigkeit unseres Planeten verantwortlich umzugehen, ist dabei mit der Notwendigkeit verknüpft, zur Verbesserung der Lebensverhältnisse in den ärmeren Ländern beizutragen. Eine nachhaltige Entwicklung im Interesse künftiger Generationen und globaler Gerechtigkeit setzt voraus, die sich dynamisch verändernde Welt ökologisch, ökonomisch und sozial ausgewogen zu gestalten, global zu denken und alle Menschen an politischen Entscheidungsprozessen zu beteiligen.



„Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die die Lebensqualität der gegenwärtigen Generation sichert und gleichzeitig zukünftigen Generationen die Wahlmöglichkeit zur Gestaltung ihres Lebens erhält“ (WCED 1987).



„Diese Dekade ist eine Weltdekade“

Die Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ wurde von den Vereinten Nationen als Weltdekade ausgerufen. Die Diskussion um nachhaltige Entwicklung wird bereits seit geraumer Zeit weltweit geführt. Dabei stehen in anderen Ländern und Regionen dieser Welt andere Aspekte im Vordergrund als hierzulande. Während nachhaltige Entwicklung in Deutschland und Europa mehr und mehr als ein gleichermaßen ökologisches, soziales, ökonomisches und interkulturelles Thema gesehen wird, geht es in weniger entwickelten Ländern zunächst nach wie vor um die Befriedigung von Grundbedürfnissen, wie sie auch mit den Millenniumszielen (Millennium Development Goals) der Vereinten Nationen angestrebt wird (UN 2000). Das heißt, dass es vielerorts vordringlich um die Sicherung der elementaren Lebensgrundlagen geht, um Grundbildung für alle, während in Deutschland etwa Fragen eines langfristig sinnvollen Konsumverhaltens oder die Erweiterung der Hochschulzugangsberechtigung diskutiert werden können. Gemeinsame Themen, wie z. B. die Gleichstellung von Mann und Frau, haben vor unterschiedlichen nationalen und regionalen Hintergründen unterschiedliche Implikationen. Das Bewusstsein um diese unterschiedlichen Ausprägungen von nachhaltiger Entwicklung, je nach kulturellem und sozioökonomischem Kontext ist zentral für den Nachhaltigkeitsbegriff.

„Es geht um Gerechtigkeit“

Gemeinsam ist den verschiedenen Perspektiven auf Nachhaltigkeit der Begriff der Gerechtigkeit: Es geht um Gerechtigkeit zwischen den Generationen und Gerechtigkeit zwischen den Nationen, Kulturen und Weltregionen. Neben Sozialem, Ökologie und Ökonomie, den drei klassischen Dimensionen der Nachhaltigkeit, sind somit die globale Verantwortung, die Vielfalt der Kulturen und die politische Partizipation umfassende Prinzipien von Nachhaltigkeit.

„Wir sind zugleich Bürgerinnen und Bürger verschiedener Nationen und der Einen Welt, in der Lokales und Globales miteinander verknüpft ist. Jeder Mensch ist mitverantwortlich für das gegenwärtige und zukünftige Wohlergehen der Menschheitsfamilie und für das Leben auf der Erde“ (Die Erd-Charta 2001).

Was heißt „Bildung für nachhaltige Entwicklung“?

Weltweit besteht Einverständnis darüber, dass es ein Gebot der Stunde ist, nachhaltiges Denken und Handeln Realität werden zu lassen. Nachhaltigkeit kann dabei aber nicht mittels einer „von oben“ vorgegebenen, zentral gesteuerten Strategie erreicht werden. Nachhaltige Entwicklung ist ein gesellschaftlicher Wandlungsprozess, der alle Menschen betrifft und von jedem vor Ort gelebt werden muss. „Das Engagement und die echte Beteiligung aller gesellschaftlichen Gruppen“ und damit „neue Formen der Partizipation“ werden in der Agenda 21 als Voraussetzungen für nachhaltige Entwicklung bezeichnet (UNCED 1992). Das gilt für die einzelne Bürgerin und den einzelnen Bürger vor Ort genauso wie für gesellschaftliche Institutionen und die demokratisch legitimierten Organe unseres Staates. Aber qualifiziertes

Engagement und wirkungsvolle Partizipation stellen sich nicht von selbst ein. Es ist eine Bildungsaufgabe, die Menschen in die Lage zu versetzen, die weitere gesellschaftliche Entwicklung zukunftsfähig gestalten zu können. Der Weg zur Nachhaltigkeit führt über die Bildung.

Die Schule erreicht als einzige Einrichtung alle Menschen in diesem Land. Immer mehr Kinder besuchen Kindergärten und andere Einrichtungen des Elementarbereichs, und die meisten Menschen absolvieren nach der Schulzeit eine berufliche Ausbildung, studieren an einer Hochschule oder durchlaufen eine Weiterbildung. In Deutschland existiert eine Vielzahl an außerschulischen Bildungseinrichtungen und eine sehr vielfältige Bildungslandschaft im Bereich des informellen Lernens. Die aktuellen Bildungsreformen in Deutschland bieten zudem neue Möglichkeiten, Einfluss auf Bildungspläne zu nehmen, neue Lernmethoden zu etablieren und Kooperationen mit lokalen Partnern zu fördern. Das alles müssen wir nutzen, um der UN-Dekade Auftrieb zu verleihen, denn Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) betrifft jeden und macht methodische Innovationen, Kooperationen und die Integration von neuen Lerngegenständen in die Bildungspläne notwendig. Damit erst bietet sich die Chance, die für nachhaltige Entwicklung notwendigen Veränderungen von Einstellungen, Denkstilen und Verhaltensweisen auch zu ermöglichen.

Mit BNE sollen zum einen Kompetenzen erworben werden, die eine zukunftsfähige Gestaltung des eigenen Lebens und der Gesellschaft erlauben. Im weiteren Sinne bedeutet dies, zunächst den Zugang zu einer möglichst umfassenden Bildung für alle zu fördern. Sodann soll mit BNE der Erwerb von Gestaltungskompetenz ermöglicht werden. Das bedeutet einerseits, Wissen zu erlangen über die Möglichkeit, nachhaltige Entwicklungen sozial, ökologisch, ökonomisch und technisch voranzubringen und nicht nachhaltige Entwicklungsprozesse zu erkennen. Andererseits heißt über Gestaltungskompetenz zu verfügen, selbständig und gemeinsam mit anderen nachhaltige Entwicklung substantziell voranzubringen zu können.

Der Kompetenzerwerb allein genügt allerdings nicht. BNE steht auch für die Innovationen in den Institutionen. Die Bildungseinrichtungen müssen selbst

„Bildung für nachhaltige Entwicklung [...] hat zum Ziel, die Menschen zur aktiven Gestaltung einer ökologisch verträglichen, wirtschaftlich leistungsfähigen und sozial gerechten Umwelt unter Berücksichtigung globaler Aspekte zu befähigen“ (BMBF 2002).



den Anforderungen von nachhaltiger Entwicklung gerecht werden – in Bezug auf ihre Stoffströme, die Qualifikation des Personals, die Teilhabe der Lehrenden wie Lernenden an Entscheidungsprozessen sowie ihre Lehr- und Lernkultur.

Prinzipien der Bildung für nachhaltige Entwicklung

- **Bildung für nachhaltige Entwicklung betrifft jeden**
- **Bildung für nachhaltige Entwicklung ist ein andauernder, kontinuierlicher Prozess und trägt zur Akzeptanz von Veränderungsprozessen in der Gesellschaft bei**
- **Bildung für nachhaltige Entwicklung ist eine Querschnittsaufgabe und hat eine integrierende Funktion**
- **Bildung für nachhaltige Entwicklung will die Lebenswelt der Menschen verbessern**
- **Bildung für nachhaltige Entwicklung schafft individuelle, gesellschaftliche und wirtschaftliche Zukunftschancen**
- **Bildung für nachhaltige Entwicklung fördert globale Verantwortung**



BNE betrifft alle Bereiche des Bildungssystems: das Lernen in Kindertageseinrichtungen, Schulen, Hochschulen, Weiterbildungs- und Kultureinrichtungen oder Forschungsinstituten. Bildungseinrichtungen können sich dabei für neue Kooperationen zwischen den vielfältigen Lernorten öffnen. BNE findet auch außerhalb von Bildungseinrichtungen statt. Außerschulisches und lebenslanges Lernen gewinnen in dem Maße an Bedeutung, in dem tradierte Lernorte und formelle Bildungsbereiche aufgrund rascher Wandlungsprozesse neu definiert werden müssen. BNE betrifft Kommunen, Verbände, Vereine, Betriebe und Familien. Sie bereichert das Leben eines jeden Einzelnen und eröffnet durch die Vermittlung von Gestaltungskompetenz wertvolle Zukunftschancen.

2. Die UN-Dekade in Deutschland

Auf dem Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg wurde, zehn Jahre nach Rio, die Notwendigkeit für ein weltweites Umsteuern in Richtung Nachhaltigkeit bekräftigt. Die Vollversammlung der Vereinten Nationen rief daraufhin im Dezember 2002 die Jahre 2005–2014 zur Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ aus. Die UNESCO, die Sonderorganisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation, wurde mit der Federführung beauftragt. In Deutschland griff die Deutsche UNESCO-Kommission (DUK) den Beschluss der Vereinten Nationen auf und unternahm erste Schritte zur Umsetzung. Mit der im Sommer 2003 verabschiedeten „Hamburger Erklärung“ legte sie ein wichtiges Referenzdokument vor, das zentrale Ziele der anstehenden Dekade formulierte. Im Mai 2004 berief die DUK ein deutsches Nationalkomitee zur Umsetzung der UN-Dekade in Deutschland ein. Am 1. Juli 2004 beschloss der Deutsche Bundestag einstimmig, einen Aktionsplan zur UN-Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ auf den Weg zu bringen, der Bestandteil der Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung werden sollte (Drucksache 15/3472).

Die Zielsetzungen der deutschen Akteure der UN-Dekade und dieses Aktionsplan bauen auf dem genannten Bundestagsbeschluss und der „Hamburger Erklärung“ auf. Ein weiterer entscheidender Bezugspunkt ist der internationale Kontext. Daher orientieren sich die deutschen Aktivitäten zur UN-Dekade auch an dem von der UNESCO vorgelegten „International Implementation Scheme“ (UNESCO 2005) und der „UNECE-Strategie über Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (UNECE 2005). Das dort formulierte Verständnis von Nachhaltigkeit und die dort ausgeführten Zielsetzungen für die BNE sind wichtige Bezugsgrößen für diesen Nationalen Aktionsplan.

Im Jahre 2005 wurde die UN-Dekade in Deutschland mit der Zielsetzung eröffnet, BNE zu einem Schwerpunkt in allen Bereichen der Bildung zu machen. Hierbei kann sie an internationale und nationale Entwicklungen anknüpfen bzw. Synergien nutzen.

Auf der internationalen Ebene einigten sich 1992 auf der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro 180 Regierungen darauf, maßgebliche Veränderungen in der Wirtschafts-, Sozial- und Umweltpolitik in Angriff zu nehmen. In der Agenda 21 wurden hierfür konkrete Vorhaben und Maßnahmen vereinbart. Die Bundesrepublik Deutschland verfolgt in ihrer Politik nachdrücklich das in der Agenda 21 festgehaltene Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung. Sie ist eines von 53 Mitgliedern der „Kommission für nachhaltige Entwicklung“ (Commission on Sustainable Development, CSD). Dieses im Jahr 1992 gegründete Unterorgan des Wirtschafts- und Sozialrates der Vereinten Nationen (ECOSOC) soll weltweit eine effektive Umsetzung der Agenda 21 und nunmehr auch des Johannesburg-Aktionsplans gewährleisten sowie Vorschläge für die weitere Förderung der Nachhaltigkeit entwickeln.

Einen weiteren internationalen Anknüpfungspunkt stellt die Millenniumserklärung der Vereinten Nationen dar. Sie wurde durch die Weltgemeinschaft im Jahr 2000 angenommen. Aus ihr wurden die „Millennium Development Goals“ abgeleitet, die zusammen mit den Zielen des Weltgipfels für nachhaltige Entwicklung 2002 als Orientierung für internationale Politik und Zusammenarbeit dienen.



„Die Vermittlung von Grundfertigkeiten und Faktenwissen über die Zusammenhänge von Mensch, Natur und Technik ist aus Sicht des Bundestages unverzichtbare Voraussetzung, um Menschen mit Handlungskompetenz auszustatten und damit zu gesellschaftlicher Teilhabe bei der Gestaltung einer dauerhaft tragfähigen Entwicklung zu befähigen“ (Drucksache 15/3472).

In der Hamburger Erklärung der Deutschen UNESCO-Kommission heißt es:

„[...] Die Orientierung der Kultur- und Bildungsinstitutionen und der Bildungsinhalte auf das Leitbild nachhaltiger Entwicklung ist eine grenzüberschreitende, weltweite Gemeinschaftsaufgabe, für die Erfahrungen und Ideen aus allen Ländern zusammengetragen werden müssen. [...] Besonders die Industriegesellschaften sind aufgerufen, nachhaltige Wirtschaftsweisen und neue Konsummuster zu entwickeln. Dabei müssen die Wechselwirkungen zwischen ökologischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Prozessen beachtet werden. Ziel ist ein Generationenvertrag, in dem die heute lebenden Menschen sich verpflichten, bei der Erfüllung ihrer Bedürfnisse die Erhaltung gleicher Optionen für künftige Generationen zu berücksichtigen [...].“

Im Sinne des Globalen Lernens und im Hinblick auf die besondere internationale Verantwortung Deutschlands spielen die internationalen Ziele und Leitlinien für uns eine wesentliche Rolle auf dem Weg zu einer nachhaltigen Zukunft.

Was die nationale Ebene und die deutsche Bildungspolitik betrifft, so haben die Kultusministerkonferenz (KMK) 1997 und die damalige Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) 1998 Beschlüsse zur nachhaltigen Entwicklung veröffentlicht. Mittlerweile hat die KMK zwei weitere Meilensteine zur BNE verabschiedet: Zusammen mit der DUK wurde im Juni 2007 die im Rahmen der UN-Dekade erarbeitete Empfehlung zur „Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule“ veröffentlicht. Zum gleichen Zeitpunkt wurde der „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung“ präsentiert. Beide Dokumente tragen entscheidend zur Verankerung des Gedankens der Nachhaltigkeit in der Schule bei.

Auch die Bundespolitik bietet zahlreiche Anknüpfungspunkte für die UN-Dekade: Im Jahr 1998 präsentierte die Enquetekommission des Deutschen Bundestags „Schutz des Menschen und der Umwelt“ ihren Abschlussbericht „Konzept Nachhaltigkeit“ der Öffentlichkeit. Zwei Jahre darauf kam es im Deutschen Bundestag zum Beschluss „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“. Im Jahr 2001 richtete die Bundesregierung einen Staatssekretärsausschuss für Nachhaltige Entwicklung ein und berief den „Rat für Nachhaltige Entwicklung“. Noch im selben Jahr wurden die Schritte zur Erarbeitung einer nationalen Nachhaltigkeitsstrategie eingeleitet. Inzwischen liegt der Entwurf des zweiten Fortschrittsberichts zur Nachhaltigkeitsstrategie vor. Zur Begleitung des Strategieprozesses und um dem interdisziplinären Ansatz des Nachhaltigkeitskonzeptes gerecht zu werden, richtete der Deutsche Bundestag 2004 außerdem den nach wie vor bestehenden parlamentarischen Beirat für nachhaltige Entwicklung ein.

Im Jahr 2002 legte das Bundesministerium für Bildung und Forschung auf der Grundlage des Bundestagsbeschlusses „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ den ersten „Bericht der Bundesregierung zur Bildung für nachhaltige Entwicklung“ vor, der den Entwicklungsstand in den verschiedenen Bildungsbereichen in Deutschland für die Jahre 1997–2001 darstellt (BMBF 2002). Mit dem zweiten Bericht aus dem Jahr 2005 fasst die Bundesregierung die Entwicklungen von 2001–2005 zusammen (BMBF 2005) und der im Frühjahr 2009 erscheinende dritte Bericht widmet sich allen seitherigen Aktivitäten und Trends.



3. Die Ziele des Nationalen Aktionsplans

Hauptziel des Aktionsplans zur UN-Dekade ist es, den Gedanken der nachhaltigen Entwicklung in allen Bereichen der Bildung in Deutschland zu verankern. Dies bedeutet auch, BNE in alle für die nachhaltige Entwicklung relevanten Politikbereiche zu integrieren und als Querschnittsthema zu etablieren. Auf diese Weise soll Deutschland bis 2014 – und darüber hinaus – wesentliche Fortschritte in Richtung Nachhaltigkeit machen. Dies gilt im nationalen Sinne, aber auch für Deutschland als ein Land mit besonderer internationaler Verantwortung. Um dieses Hauptziel zu erreichen, werden in Deutschland folgende vier strategische Ziele verfolgt:

1. Weiterentwicklung und Bündelung der Aktivitäten sowie Transfer guter Praxis in die Breite

In Deutschland gibt es bereits ein breites Spektrum an Initiativen und guter Praxis der BNE. In allen Bildungsbereichen und im gesamten Bundesgebiet sind innovative und erfolgreiche Aktivitäten zu verzeichnen, allerdings nicht immer in der gleichen Intensität und noch nicht mit dem notwendigen Grad an Verbreitung und Verankerung. Es ist eine Aufgabe der nächsten Jahre, diese Aktivitäten weiterzuentwickeln, sie stärker aufeinander zu beziehen und sie in die gesamte Bildungslandschaft hineinzutragen. Dabei sollen alle Bildungseinrichtungen, von der Kindertageseinrichtung über die Schulen, Hochschulen und die Einrichtungen zur beruflichen Bildung bis zur Weiterbildungsstätte, aber auch das breite Spektrum der informellen Bildung erreicht und Nachhaltigkeit zum Gegenstand lebenslangen Lernens gemacht werden.

In den nächsten Jahren gilt es, insbesondere folgende Teilziele zu erreichen:

- Seit dem Start der UN-Dekade in Deutschland wurde von zahlreichen Bundesländern ein Landesaktionsplan entwickelt (s. Landesaktionspläne in Literaturliste). Die Landesaktionspläne werden fortgeschrieben und jene Bundesländer, die noch keinen Landesaktionsplan erstellt haben, werden animiert und unterstützt, diesen zur Halbzeit der UN-Dekade, also bis Ende 2009, zu erstellen.
- Konzepte der BNE für den Bereich der frühen Förderung werden weiterentwickelt, um in Kindertageseinrichtungen umgesetzt werden zu können. BNE soll daher in den neuen Bildungsplänen für den Elementarbereich verankert und die Qualifikation des Personals intensiviert werden. Zur Stärkung der BNE im Elementarbereich wird eine Empfehlung für die Bildungsträger erstellt.
- BNE wird auf der Grundlage der Empfehlung der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK) und der Deutschen UNESCO-Kommission (DUK) zur „Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule“ vom Juni 2007 in den allgemeinbildenden Schulen systematisch etabliert. Das betrifft sowohl die Fortschreibung von Richtlinien und Lehrplänen, wie auch die Förderung der Schulentwicklung und der Profilierung von Schulen in Hinblick auf BNE. Zudem wird eine umfassende Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften in diesem Lernbereich angestrebt. Die Kooperation mit außerschulischen Partnern wird intensiviert und Instrumente der Qualitätsentwicklung und -sicherung werden genutzt. Schulen, die im Bereich von BNE besonders aktiv sind, werden zertifiziert.





- Gute Praxisbeispiele, insbesondere aus Modellvorhaben und Forschungsergebnissen der betrieblichen und schulischen Berufsbildung, werden für die Berufsbildung breitenwirksam nutzbar gemacht. Ein wichtiger Schwerpunkt ist hier die Integration entsprechender Inhalte in Aus- und Fortbildungsverordnungen.
- Zur Intensivierung der BNE an Hochschulen wird eine Empfehlung der DUK, gemeinsam mit den für Hochschulpolitik zuständigen Stellen, zur BNE an Hochschulen angestrebt.
- Themen der nachhaltigen Entwicklung werden verstärkt in die Weiterbildung integriert. Formen bürgerschaftlichen Engagements zur Gestaltung von Lebensraum und Zukunft werden als wichtige Bereiche des lebenslangen Lernens ausgebaut. Die Initiativen von freien Bildungsträgern und innerhalb von Projekten werden systematisch erschlossen und mithilfe von Qualitätsindikatoren weiterentwickelt.
- Neben den formellen Bildungsbereichen ist der informelle bzw. nonformelle Bildungssektor für die BNE von großer Bedeutung. Die Berücksichtigung von Aspekten der Nachhaltigkeit in den Massenmedien sowie in der Kommunikation am Arbeitsplatz und im Freizeitbereich wird intensiviert. Ziel ist es, das Wissen über Nachhaltigkeit und ein handlungsrelevantes Bewusstsein in der Bevölkerung zu verstärken und zu erweitern.
- BNE ist von zahlreichen Querschnittsthemen geprägt. Die Fähigkeit, Dienstleistungen, Produkte oder den eigenen Lebensstil in Bezug auf Nachhaltigkeit zu beurteilen, lässt sich nicht einem einzelnen Bildungsbereich zuordnen. Querschnittsthemen wie die hier genannten werden verstärkt kommuniziert. Sie verbreiten das Wissen über Nachhaltigkeit und fördern ein handlungsrelevantes Bewusstsein in der Bevölkerung durch eine umfängliche Öffentlichkeitsarbeit.
- Über das Internetportal www.bne-portal.de werden gute Praxisbeispiele, innovative Ideen und Vorhaben, die Akteure der BNE, die Aktivitäten im Rahmen der UN-Dekade, Erkenntnisse aus der einschlägigen Forschung, internationale Aktivitäten und Neuigkeiten bekannt gemacht.

2. Vernetzung der Akteure der Bildung für nachhaltige Entwicklung

Als ein integratives Bildungskonzept wird BNE von einer Vielzahl von Akteuren aus den Administrationen, der Wirtschaft, den Nichtregierungsorganisationen (NROs) sowie aus verschiedenen Politikfeldern – etwa der Bildungs-, Entwicklungs-, Umwelt-, Verbraucher- und Wirtschaftspolitik – getragen. Die Vernetzung dieser Akteure untereinander und die Kommunikation nach außen sollen weiter verbessert werden. Großes Potential und hohe Bedeutung haben dabei, wegen des föderalistischen Bildungssystems in Deutschland, die Länder. Auf regionaler und Landesebene besteht zudem die besondere Chance, die vorhandenen Akteure vor Ort einzubinden.

In den nächsten Jahren gilt es, insbesondere folgende Teilziele zu erreichen:

- Bestehende Netzwerke (z. B. UNESCO-Projektschulen, „Internationale Agenda-21-Schulen“ und andere – insbesondere länderspezifische – Initiativen) werden ausgebaut und intensiv für den Transfer in die Breite genutzt.

- Partnerschaften mit der Wirtschaft werden als wichtige Voraussetzung für die BNE intensiviert. Nachhaltige Schüler- und Juniorfirmen sowie andere Kooperationen, zum Beispiel mit Kommunen und NROs, sind hier gute Ausgangspunkte.
- Lokale Netzwerke werden als Public-Private-Partnerships ausgeweitet, unter Einbeziehung von Kommunen, Wirtschaft, außerschulischen Jugend- und Erwachsenenbildungseinrichtungen, Vereinen, Stiftungen sowie sozialen und kulturellen Einrichtungen. Die „Lernenden Regionen“ sind hier ein gutes Modell.
- Die unterschiedlichen inhaltlichen Bildungsfelder, die wesentliche Beiträge zur BNE leisten, und ihre Akteure (etwa aus der interkulturellen Bildung, Verbraucherbildung, Demokratiepädagogik) werden stärker miteinander vernetzt, um den integrativen Anspruch der BNE einzulösen.
- Akteure werden durch zentrale fachliche Servicestellen und geschulte Multiplikatoren, auch im Bereich der beruflichen Bildung, der Hochschulen, der außerschulischen Bildung und des informellen Lernens unterstützt.
- Forschung und BNE werden enger miteinander verknüpft.

3. Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung von Bildung für nachhaltige Entwicklung

Die Grundideen einer nachhaltigen Entwicklung werden von fast allen Menschen befürwortet. Bildung trägt dazu wesentlich bei und schafft durch die Vermittlung von Wissen und Werten die Voraussetzungen dafür, dass diese Ideen im alltäglichen, beruflichen und gesellschaftlichen Handeln umgesetzt werden. Die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ soll durch Projekte, Personen und Einrichtungen in ganz Deutschland das öffentliche Bewusstsein dafür stärken, dass jeder Einzelne nachhaltige Entwicklung unterstützen oder auch mitgestalten kann.

In den nächsten Jahren werden dafür folgende Teilziele verfolgt:

- Bürger/innen sind sich der Bedeutung der nachhaltigen Entwicklung deutlicher als bisher bewusst und erkennen ihre persönlichen Gestaltungsmöglichkeiten zur Förderung der Nachhaltigkeit. Sie unterstützen daher auch verstärkt die Integration der nachhaltigen Entwicklung in die Bildungspraxis.
- Die Fachöffentlichkeit in allen Bildungsbereichen ist mit den wesentlichen Elementen der BNE vertraut.
- Die Entscheidungsträger/innen in Bund, Ländern, Unternehmen, NROs, Verbänden und Gemeinden machen sich die Anliegen der BNE zu eigen und setzen sich aktiv für ihre Integration in alle Bildungsbereiche ein.
- Die Medien nehmen sich verstärkt des Themas an und nehmen in der Berichterstattung direkten Bezug auf die UN-Dekade.
- Die Leistungen von Initiativen und Projekten, von Kommunen und Städten zur BNE werden durch die Auszeichnung als offizielle Kommunen, Städte bzw. Projekte der „Weltdekade Bildung für nachhaltige Entwicklung“ sichtbar gemacht.

4. Verstärkung internationaler Kooperationen

Das Erreichen kaum eines anderen politischen Zieles hängt so sehr von gelungener internationaler Kooperation ab wie Nachhaltigkeit. Eine Priorität bei der Umsetzung der UN-Dekade in Deutschland ist es daher, die hier vorhandenen und entstehenden Projekte in den globalen Diskussionsprozess zur BNE einzuspeisen und dabei auch aus den Erfahrungen und Positionen anderer Länder und Kulturen zu lernen. Die UN-Dekade bietet als weltweit angelegte Initiative die Chance, international wirksam zu werden und zu einer globalen Perspektive und Zusammenarbeit beizutragen.

In den nächsten Jahren werden dafür insbesondere folgende Teilziele verfolgt:

- Der Themenschwerpunkt „Nachhaltige Entwicklung“ wird stärker in die Bildungsprojekte und -programme auf der europäischen Ebene integriert und die EU-Kommission setzt entsprechende thematische Schwerpunkte.
- Internationale Kooperationen und Partnerschaften werden intensiviert und ausgebaut, um dadurch einen Beitrag zum internationalen Erfolg der UN-Dekade zu leisten. Dieser Zielsetzung dient insbesondere die 2009 in Deutschland stattfindende Weltkonferenz „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, die von UNESCO und BMBF in Kooperation mit der DUK veranstaltet wird.
- In der bilateralen und multilateralen Entwicklungszusammenarbeit Deutschlands mit den Partnerländern in Afrika, Asien und Amerika sowie den sogenannten Übergangsländern, werden die Schwerpunkte „Bildung“ und „Umwelt und nachhaltige Ressourcennutzung“ gerade im Hinblick auf die Millenniumsziele weiter ausgebaut.
- Gute Praxisbeispiele aus anderen Ländern werden in die deutsche Bildungslandschaft hineingetragen. Durch eine Verstärkung der globalen Perspektive und des internationalen Austausches wird die deutsche Bildungslandschaft wesentlich bereichert.
- Die deutschen Beiträge zur UN-Dekade werden international sichtbar gemacht, u. a. über das weltweite Netz der UNESCO-Nationalkommissionen und das UNESCO-Sekretariat in Paris.

Die vier strategischen Ziele dienen als Vorgaben für die Stärkung der BNE in Deutschland. Es ist die Aufgabe des von der Deutschen UNESCO-Kommission berufenen Nationalkomitees für die UN-Dekade, kontinuierlich zu beobachten und zu prüfen, wie wir auf diesem Weg vorankommen. Die vier strategischen Ziele werden im Maßnahmenkatalog (s. S. 16) konkretisiert. In diesem Katalog werden die Visionen benannt und die Teilziele spezifiziert, die jeweiligen Ausgangssituationen beschrieben sowie Entwicklungsschritte und handelnde Akteure genannt. Der Katalog umfasst Kriterien, anhand derer der Stand der Zielumsetzung genau erfasst werden kann. Die strategischen Ziele sowie der detaillierte Maßnahmenkatalog wurden unter Mitarbeit von Verantwortlichen in Bund, Ländern und Gemeinden, Wirtschaft, Wissenschaft sowie gesellschaftlichen Gruppen erarbeitet.



4. Die nächsten Schritte, der Blick nach vorn...

Die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ist ein für alle interessierten Akteure offener Prozess. Dieser Aktionsplan wird regelmäßig fortgeschrieben. Neue Erfahrungen, Einsichten und aktuelle Ereignisse werden den Verlauf der UN-Dekade und damit auch die generellen Zielsetzungen sowie die Formulierung der strategischen Ziele beeinflussen.

Was sind die nächsten Schritte?

- Die Fortschreibung dieses Aktionsplans betrifft insbesondere den Maßnahmenkatalog, der die vier strategischen Ziele konkretisiert. Dieser Maßnahmenkatalog wird im Laufe der UN-Dekade regelmäßig ergänzt und einer Revision unterzogen. Er bietet die Grundlage für eine kontinuierliche Evaluation der Fortschritte.
- Die deutsche Koordinierungsstelle für die UN-Dekade (Bonner Sekretariat und Berliner Arbeitsstelle beim Vorsitzenden des Nationalkomitees) unterstützt die Akteure bei ihren Vernetzungsaktivitäten. Dazu wird u. a. eine Internetseite als Kommunikations- und Vernetzungsplattform unterhalten (www.bne-portal.de). Damit sollen so viele Akteure wie möglich laufend an der Umsetzung der UN-Dekade beteiligt werden.
- In regelmäßigen Abständen werden Runde Tische mit variierender Besetzung veranstaltet. So sollen neben den bewährten und etablierten Programmen und Projekten auch neue Vorhaben und vielversprechende Initiativen für die breite Umsetzung der UN-Dekade nutzbar gemacht werden.
- Die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ wird dezentral umgesetzt. Sie soll in ganz Deutschland sichtbar werden. Lokale Aktivitäten, Kommunen und Projekte können weiterhin als „Offizielle Dekadeprojekte“/„Kommunen bzw. Städte der Weltdekade“ in die UN-Dekade aufgenommen werden. Auf diese Weise soll der vielfältigen Bildungslandschaft Deutschlands Rechnung getragen und das lokale Engagement unterstützt werden.
- Die Zwischenergebnisse der deutschen Umsetzung der UN-Dekade werden international über die UNESCO, die UNESCO-Nationalkommissionen und das UNECE-Steuerungskomitee für BNE kommuniziert.
- Vom 31. März bis 2. April 2009 ist Deutschland Gastgeber der UNESCO-Weltkonferenz „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Veranstalter dieser in Bonn stattfindenden Konferenz sind UNESCO und das BMBF, in Kooperation mit der DUK. Die Konferenz findet anlässlich der „Halbzeit“ der UN-Dekade statt; sie wird eine Bestandsaufnahme der bisherigen Umsetzung vornehmen und Strategien für das weitere Vorgehen beraten.



Maßnahmenkatalog

Der nachfolgende Umsetzungsplan entstand in Anlehnung an das Driving-Force-State-Response-Modell der Commission on Sustainable Development und stellt die Operationalisierung der vier strategischen Teilziele dar.

Nicht immer war eine eindeutige Zuordnung der Maßnahmen zu einem einzelnen strategischen Ziel möglich. In diesen Fällen sind die Maßnahmen dort verortet, wo der inhaltliche Schwerpunkt zu sehen ist. Gleichzeitig wurden die Maßnahmen den verschiedenen Bildungsbereichen zugeordnet. Außerdem wird der/die für die Maßnahme verantwortliche Akteur/in oder die federführende Organisation genannt.

Die Arbeit und das Engagement der verschiedenen Akteure verdienen in ihrer Darstellung eine Würdigung, die der Maßnahmenkatalog aus Platzgründen leider nicht bieten kann. Immer wenn zu den beschriebenen Bildungsmaßnahmen weiterführende Informationen verfügbar sind, finden Sie bei dem Eintrag einen entsprechenden Link.

Der Maßnahmenkatalog ist nicht als ein abgeschlossenes Dokument konzipiert. Wie der Nationale Aktionsplan, wird auch der Maßnahmenkatalog regelmäßig überprüft und fortgeschrieben.

1. Weiterentwicklung und Bündelung der Aktivitäten sowie Transfer guter Praxis in die Breite	Seite 18
2. Vernetzung der Akteure der Bildung für nachhaltige Entwicklung	Seite 51
3. Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung von Bildung für nachhaltige Entwicklung	Seite 66
4. Verstärkung internationaler Kooperationen	Seite 79

Kriterienkatalog für Maßnahmen

Um als Maßnahme aufgenommen zu werden, sollten die folgenden Kriterien erfüllt sein:

I. Möglichkeit der Zuordnung zu mindestens einem strategischen Teilziel des Nationalen Aktionsplans (NAP):

- Die Aktivität muss sich mindestens einem der vier strategischen Ziele zuordnen lassen, d. h.:
 - I. für Teilziel I.1: Die Maßnahme entwickelt Modelle, Instrumente und Programme.
 - II. für Teilziel I.2: Die Maßnahme beinhaltet die strategische Vernetzung von mehreren Partnern.
 - III. für Teilziel I.3: Die Maßnahme verbessert die überregionale Wahrnehmung von BNE.
 - IV. für Teilziel I.4: Die Maßnahme fördert eine dauerhafte und strategische internationale Kooperation.

II. Orientierung der BNE an den Dimensionen der Nachhaltigkeit:

- Die Aktivität berücksichtigt die integrativen Dimensionen von Nachhaltigkeit (ökologische, ökonomische, soziale, politische und kulturelle Dimension). Im Mittelpunkt steht der Erwerb von Werthaltungen, Kompetenzen, Wissen und Handlungsperspektiven für die Veränderung von Lebensstilen und für eine zukunftsfähige Gestaltung der Gesellschaft.
- Die Maßnahme entwickelt Modelle, Instrumente und Programme für verschiedene Bildungsbereiche und zeigt Wege auf, BNE dauerhaft in allen Bildungsbereichen zu verankern.

III. Reichweite:

- Die Aktivität strahlt über sich selbst hinaus und erreicht Menschen bzw. Institutionen außerhalb ihrer selbst.
- Die Maßnahme hat eine landesweite bis internationale Reichweite. Aufgrund ihrer Modellhaftigkeit lassen sich die Ergebnisse auch in anderen Bildungskontexten umsetzen. Die Maßnahme besitzt eine weitreichende politische Wirkung und hat Programmcharakter.

IV. Ergebnisorientierung:

- Durch die Aktivität werden Ergebnisse angestrebt, die eine konzeptionelle oder praktische Weiterentwicklung von BNE fördern.
- Mit der Maßnahme wird ein Ergebnispaket angestrebt, das auf andere Kontexte übertragbar ist („Um-zu-Aktivitäten“). Die Ergebnisse sind öffentlich zugänglich.

V. Formale Korrektheit:

- Die Aktivität wird entsprechend den Antragsanforderungen formal korrekt durchgeführt.
- Die Maßnahme muss einen sinnvollen Eintrag in die vier Spalten des Maßnahmenkatalogs offerieren. Die vorgesehenen Schritte müssen als Teilschritte auf dem Weg zum erklärten Ziel erkennbar sein. Die Überprüfungskriterien müssen sich auf die Teilschritte beziehen. Es muss ersichtlich sein, wer für die Maßnahme verantwortlich ist und wer als Ansprechpartner fungiert.

Über die Aufnahme einer Maßnahme in den Katalog entscheidet das Nationalkomitee.

1 Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) Rahmenprogramm „Forschung für Nachhaltigkeit“ (FONA) Bildungsbereiche übergreifend

Ziele

Das BMBF hat 2004 das Rahmenprogramm FONA aufgelegt. Bis zum Jahr 2009 stellt das BMBF in diesem Rahmenprogramm Mittel für die Entwicklung nachhaltiger Innovationen zur Verfügung. Ein Ziel des Rahmenprogramms ist die Verknüpfung von Forschung und Bildung, um den Transfer von Forschungsergebnissen in entsprechende Bildungsmaßnahmen zu verbessern.

Ausgangssituation

Der systematische Transfer der Forschungsergebnisse in die Praxis und Öffentlichkeit gehört zu den zentralen Zielen des Rahmenprogramms. Es ist damit nicht nur Grundlage für Fördermaßnahmen, sondern auch ein Instrument für Plattform- und Kommunikationsaktivitäten. In den Bekanntmachungen einzelner Förderschwerpunkte wird die Einbindung von Bildungsaspekten ausdrücklich gefordert.

Entwicklungsschritte und Akteure

In diesem Rahmenprogramm sollen durch Nachhaltigkeitsforschung praxismgerechte Konzepte für mehr Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit in folgenden Handlungsfeldern erarbeitet werden:

- Industrie und Wirtschaft
(z. B. Fördermaßnahme „Innovative Technologien für Ressourceneffizienz - Rohstoffintensive Produktionsprozesse“)
- Nutzungskonzepte für Regionen
(z. B. Forschung für die Reduzierung der Flächeninanspruchnahme und nachhaltiges Flächenmanagement - REFINA)
- Strategien für die Nutzung natürlicher Ressourcen
(z. B. der Förderschwerpunkt „Nachhaltige Waldwirtschaft“)
- Handlungskonzepte für gesellschaftliches Handeln in Richtung Nachhaltigkeit
(z. B. Verbundprojekt „Beitrag von Bildungsinstitutionen zur Förderung nachhaltigen Konsums bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen“)

Jeder Förderschwerpunkt bzw. jedes Projekt involviert eine Vielzahl von Akteuren.

Darüber hinaus werden im Rahmenprogramm Strategien zur Verankerung der Nachhaltigkeit in der Gesellschaft und zu internationalen Initiativen festgelegt.

Welche Forschungsergebnisse konnten innerhalb des Rahmenprogramms „Forschung für Nachhaltigkeit“ erzielt werden?

Überprüfungskriterien

Gibt es Forschungsvorhaben, durch die ein Transfer dieser Forschungsergebnisse gewährleistet werden kann?

Haben die Leitbilder der nachhaltigen Entwicklung und der BNE durch das Rahmenprogramm eine konzeptionelle Weiterentwicklung erfahren?

Wie hoch ist der Anteil der Forschungsprojekte, die Bildungs- und Qualifikationsaspekte berücksichtigen?

2 Bundesministerium für Familie, Frauen, Senioren und Jugend (BMFSJ)

Freiwilligendienste machen kompetent

Informelles Lernen

Ziele

Benachteiligte und junge Menschen mit Migrationshintergrund sollen bessere Zugänge zu gesellschaftlicher Teilhabe und zum informellen, kompetenzbasierten Lernen im Freiwilligen Sozialen und im Freiwilligen Ökologischen Jahr (FSJ/FÖJ) erhalten. Durch gezielte Kombinationen nonformeller und informeller mit formalen Bildungsanteilen während des Dienstes, soll die Bildungs- und Beschäftigungsfähigkeit benachteiligter Jugendlicher erhöht werden.

Ausgangssituation

Informelle Bildungsprozesse im freiwilligen Engagement, als Ort lebenslangen Lernens, gelangen zunehmend in den Fokus der fachwissenschaftlichen und fachpolitischen Aufmerksamkeit. Freiwilligendienste beinhalten besondere informelle Lernpotentiale. In den Jugendfreiwilligendiensten sind junge Menschen aus bildungsarmen und partizipationsfernen Schichten unterrepräsentiert. Kompetenzgewinn durch informelles Lernen kann zur Stärkung des Selbstbewusstseins benachteiligter Jugendlicher sowie zur Stärkung der Motivation zum formalen Lernen und damit auch entscheidend zur Gestaltungskompetenz im Sinne der BNE beitragen.

Entwicklungsschritte und Akteure

Das mehrjährige, mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) geförderte Programm startet im Herbst 2007. Neue, an den Zielgruppen und am Betreuungsbedarf orientierte Trägerstrukturen und -verbände entwickeln neue Lern- und Betreuungskonzepte. Praxisbegleitend erfolgen ein Erfahrungstransfer und die Weiterentwicklung des Programms. Schul- und Ausbildungs- sowie Arbeitsmarkt-Akteure werden eingebunden. Das Programm wird wissenschaftlich begleitet.

Wie gelingt die Ansprache der Zielgruppen sowie die Kooperation und Einbindung von Migrantenorganisationen?

Überprüfungskriterien

Welche für die Zielgruppen passfähigen Einsatzfelder bewähren sich?

Welche Kompetenzbilanzen stehen am Ende des Dienstes bei den Teilnehmenden?

Welche Chancen ergeben sich für die Zielgruppe in Ausbildung und Arbeitsmarkt?

3 Bundesministerium für Familie, Frauen, Senioren und Jugend (BMFSJ), Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit

Girls' Day – Mädchen-Zukunftstag

Außerschulische und Weiterbildung

Ziele

Geschlechtergerechtigkeit ist eine entscheidende Voraussetzung für eine nachhaltige gesellschaftliche Entwicklung. Der jährliche Girls' Day will zu einer Verbesserung der Geschlechtergerechtigkeit und des Gender-Bewusstseins beitragen.

Mit dem Girls' Day – Mädchen-Zukunftstag soll im Einzelnen erreicht werden, dass Unternehmen und Mädchen, die eine Ausbildungsentscheidung noch vor sich haben, miteinander in Kontakt kommen. Ziel ist u. a. der vermehrte Abschluss von Ausbildungsverträgen mit Mädchen in den Bereichen Technik und Naturwissenschaften sowie eine Erhöhung des Frauenanteils in entsprechenden Studiengängen.

Die Mädchen sollen durch ihre Teilnahme am Girls' Day motiviert und ermutigt werden sich zu informieren, um ihre Wahlmöglichkeiten zu erweitern und sich für eine qualifizierte Berufsausbildung oder ein Studium und eine spätere Berufstätigkeit auch in derzeit „frauenuntypischen“ Berufsfeldern zu entscheiden.

Durch diese neue Perspektive erweitern die Mädchen ihr Gender-Bewusstsein, lernen neue Sichtweisen zu integrieren und ihre eigenen Leitbilder zu reflektieren. All diese Elemente sind zentrale Bestandteile der Gestaltungs-kompetenz im Sinne der BNE.

Ausgangssituation

Mehr als die Hälfte der jungen Frauen konzentriert sich bei den betrieblichen Ausbildungen auf nur zehn von insgesamt rund 350 Ausbildungsberufen. Bei diesen zehn ist kein technischer Beruf dabei. Die Einkommensschere zwischen Männern und Frauen wird durch eine solche Berufswahl nicht verringert. Die typischen Frauenberufe haben in der Regel geringere oder keine Aufstiegsmöglichkeiten und sind nicht gut bezahlt. Berufsperspektiven liegen daher vor allem auch in nicht-frauenspezifischen Berufen.

Unternehmen und Organisationen aus diesen Bereichen müssen ermuntert werden, gezielt Mädchen anzusprechen. Und Mädchen müssen an diese Beschäftigungsfelder frühzeitig herangeführt werden, damit sie mehr Ausbildungen in den zukunftssträchtigen Berufsbereichen, wie z. B. Technik und Naturwissenschaften absolvieren.

Durch die bundesweite Ausrichtung und das einheitliche Datum bündelt der Girls' Day regional begrenzte Einzelinitiativen und erzielt eine bislang einmalige Breitenwirkung.

Entwicklungsschritte und Akteure

Durch die Beteiligung und sukzessiv immer stärkere Einbindung des gesamten Umfelds der Mädchen in den Girls' Day (Schule, Familie, Medien und Arbeitgeber/innen) werden alle für die Berufswahlentscheidung wichtigen Instanzen berücksichtigt. Zielgruppenspezifische Informations- und Aktionsmaterialien, ein umfassendes, interaktives Internetportal sowie ein individuelles Beratungsangebot unterstützen die Umsetzung des Aktionstages. Unterstützung bekommt das Projekt zudem durch ein starkes Medieninteresse.

Der Girls' Day wird von einem starken Aktionsbündnis, bestehend aus den beiden fördernden Bundesministerien sowie der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA), dem Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI), der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK), dem Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH), dem Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB), der Initiative D21 und der Bundesagentur für Arbeit getragen. Den Girls' Day gibt es in Deutschland seit 2001, geplant ist zunächst eine weitere Projektförderphase und -laufzeit bis Anfang 2011.

Überprüfungskriterien

Folgende Überprüfungskriterien können für den Girls' Day - Mädchen-Zukunftstag 2008 genannt werden:

- Ist die Teilnahmezahl der Mädchen aus dem Jahr 2007 gehalten worden?
- Wurde die Zahl der Veranstaltungen aus dem Jahr 2007 erreicht?
- Wurde 2008 in den Medien so viel über den Girls' Day berichtet wie 2007?
- Ist die jährliche Evaluation ausgewertet worden?
- Wie ist die Resonanz und Analyse der bundesweiten Fachtagung Ende 2007 in Berlin?
- Gibt es eine weitere Steigerung der Seitenzugriffe auf die Website?
- Werden mehr junge Frauen, die nach dem Girls' Day eine Ausbildung in einem technisch-naturwissenschaftlich Beruf begonnen haben, auf der Website www.girls-day.de vorgestellt?

4 Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU)

Bildungsservice des BMU

Schulische Bildung, Außerschulische und Weiterbildung

Ziele

Ziel ist es, die naturwissenschaftlich-technische Schul- und Erwachsenenbildung am Beispiel von Umwelt- und Naturschutzthemen qualitativ hochwertig im Sinne der BNE zu unterstützen. Die Internetseite des BMU-Bildungsservice soll als die zentrale Informations- und Kommunikationsplattform für Umweltbildungsthemen und ihre Vermittler ausgebaut werden.

Ausgangssituation

Die im Forschungsvorhaben „Scientific Literacy“ entstandenen Bildungsmaterialien zu aktuellen umweltpolitischen Themen stehen im Internetangebot des BMU zur Verfügung und sind wesentlicher Bestandteil des BMU-Bildungsservice. Die vorhandenen Materialien zu den Themen erneuerbare Energien, Klimaschutz und Klimapolitik, Umwelt und Gesundheit, Wasser im 21. Jahrhundert, Flächenverbrauch und Landschaftszerschneidung sowie Biodiversität sind so angelegt, dass sie sowohl von Lehrkräften in der schulischen Bildung als auch von Akteuren in der außerschulischen und der Umweltbildung genutzt werden können.

Das Angebot wird kontinuierlich ausgebaut.

Dazu wurden im Rahmen des Forschungsvorhabens „Scientific Literacy“ Kriterien erarbeitet, denen Bildungsmaterialien künftig genügen müssen, um im Bildungsservice des BMU veröffentlicht zu werden. Im Rahmen der Verbändeförderung des BMU sollen die Qualitätskriterien künftig ein Maßstab für die Förderung von Bildungsvorhaben sein. Die Qualitätskriterien sind ebenfalls Bestandteil eines BMU-Bildungskonzeptes, das im Rahmen des Projektes entstanden ist. Zukünftig dient dieses Konzept als Orientierungsrahmen für Bildungsvorhaben im Geschäftsbereich des BMU.

Entwicklungsschritte und Akteure

Die nächsten Prozessschritte bestehen darin, die entwickelten Prinzipien und Qualitätskriterien auf Materialien für weitere Altersstufen, z. B. Grundschulen, und neue Themenbereiche aus der Umweltpolitik anzuwenden.

Begleitend zu allen Prozessschritten gibt es Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit, durch die über geeignete Verteiler und Multiplikator/innen möglichst viele Bildungsakteure angesprochen werden, um sie zu einer Nutzung der Materialien und Bildungsangebote zu motivieren. Vorrangig ist dabei die Etablierung des BMU-Bildungsservice als Marke – mit dem Ziel einer möglichst flächendeckenden Verbreitung von Materialien, pädagogischen Innovationen und den Ergebnissen aus den zahlreichen Bildungsprojekten der Verbändeförderung.

Überprüfungskriterien

Welche Materialien stehen 2008 zusätzlich zur Verfügung?

Wo und in welchem Umfang werden Bildungsangebote und -materialien des BMU genutzt und eingesetzt?

Ist der BMU-Bildungsservice als zentrale Informations- und Kommunikationsplattform für Umweltbildung anerkannt?

5 Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi)

Nachhaltigkeit in der beruflichen Bildung: Nachhaltigkeitsaspekte in allen Ausbildungsordnungen

Berufliche Bildung

Ziele

Das Ziel ist, zu erreichen, dass im dualen System der Berufsausbildung Nachhaltigkeitsaspekte in allen Ausbildungsordnungen (d. h. Lehrplänen der Unternehmen) sowie Rahmenlehrplänen der Berufsschulen vermittelt werden.

Ausgangssituation

Die Ausbildungsordnungen werden von der Bundesregierung zusammen mit den Sozialpartnern erstellt und von den Unternehmen im Rahmen der Ausbildung umgesetzt. Die Berufsschulen unterrichten anhand der Rahmenlehrpläne parallel zu den Ausbildungsordnungen.

Es ist wichtig, dass bereits die Ausbildung umwelt- und ressourcenschonendes Verhalten bei der späteren Berufstätigkeit vorbereitet.

Entwicklungsschritte und Akteure

Im Rahmen dieser Maßnahmen wird bis 2010 in allen neu erlassenen Ausbildungsordnungen in allen Berufen das Thema Nachhaltigkeit verankert.

Die Zielerreichung wird am Ende der Ausbildung durch eine Prüfung bei den zuständigen Stellen (z. B. Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern) attestiert.

Diese Vorgehensweise sichert eine breite Verankerung von Nachhaltigkeitsbewusstsein für das spätere Arbeitsleben.

Überprüfungskriterien

Wurde bis 2010 in allen neu erlassenen Ausbildungsordnungen für alle Berufe das Thema Nachhaltigkeit verankert?

6 Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH (InWEnt) Weiterbildungsprogramm Entwicklungsbezogene Bildung für Wirtschaft, staatliche/hoheitliche Institutionen und Medien

Außerschulische und Weiterbildung

Ziele

Ziel des Weiterbildungsprogramms ist die Förderung von Wissen, Fähigkeiten, Lebensstilen und Werten, die eine zukunftsfähige Entwicklung im Sinne der BNE fördern.

Ausgangssituation

Die entwicklungsbezogene Bildung in Deutschland wurde vom BMZ gestärkt und finanziell aufgewertet und ist bei InWEnt ein eigenes Geschäftsfeld. Die Verankerung der InWEnt in den Bundesländern ermöglicht Flexibilität und Effizienz bei der Umsetzung. Die Projekte des Weiterbildungsprogramms binden gezielt Akteure aus Wirtschaft, Staat und Medien vor Ort ein.

Entwicklungsschritte und Akteure

InWEnt führt im Auftrag des BMZ Trainings, Dialogveranstaltungen und Beratungen für Akteure aus der Wirtschaft, von staatlichen/hoheitlichen Institutionen und aus dem Medienbereich durch. Die Maßnahmen beinhalten die Vermittlung von Orientierungswissen über Entwicklungs- und Transformationsländer, über die Zusammenhänge und Ursachen von Entwicklung und über die Politik zwischen Entwicklungs-, Transformations- und Industrieländern sowie den Erwerb einer Handlungskompetenz, die Perspektivenwechsel und internationale Handlungsfähigkeit beinhaltet.

Weitere Informationen finden sich unter:

www.inwent.org/ueber_inwent/bereiche/7/701/index.de.shtml

www.inwent.org/themen_reg/themen/bildungsarbeit/index.de.shtml

www.inwent.org/lernen_in_d/rz/index.de.shtml

Überprüfungskriterien

Werden die Weiterbildungsangebote für Akteure aus der Wirtschaft, von staatlichen/hoheitlichen Institutionen und Medien wie geplant durchgeführt?

Ist eine steigende Nachfrage für das Folgejahr absehbar?

Von welchen Ergebnissen berichten die Maßnahmenevaluierungen bezüglich der inhaltlichen und didaktischen Qualität des Weiterbildungsangebots?

Führen die Maßnahmen des EBD (Entwicklungsbezogene Aus- und Weiterbildung in Deutschland) zu Aktivitäten der Teilnehmenden, welche die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ unterstützen?

7 Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Kultusministerkonferenz (KMK), Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH (InWEnt)

Entwicklungspolitische Bildung in der Schule

Schulische Bildung

Ziele

Die entwicklungspolitische Bildung als Teilaspekt von BNE soll stärker in die verpflichtenden Bereiche der Lehrpläne von allgemeinbildenden und beruflichen Schulen und in die Unterrichtspraxis der Fächer integriert werden.

Ausgangssituation

Das von KMK und BMZ geförderte und von den Bundesländern durchgeführte Vorhaben hat einen „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung“ als Bestandteil der BNE erarbeitet. Dieser Orientierungsrahmen wurde im Juni 2007 vom KMK-Plenum einstimmig als Empfehlung angenommen.

Damit liegt eine Konzeption vor, die den Akteuren der BNE, insbesondere in den Ländern, ein fachliches und didaktisch-methodisches Fundament und einen Bezugsrahmen für Weiterentwicklung schafft.

Entwicklungsschritte und Akteure

In Abstimmung mit der KMK wird das BMZ in den kommenden Jahren Aktivitäten verschiedener Bildungseinrichtungen der Bundesländer und zivilgesellschaftlicher Organisationen unterstützen, die den Orientierungsrahmen als Grundlage und Bezugsrahmen ihrer Programme nutzen, z. B. in Schulen, in der Lehrerfortbildung, in pädagogischen Serviceeinrichtungen oder in der Lehrplanarbeit.

InWEnt wird im Auftrag des BMZ diesen Akteuren die Expertise der Autoren des Orientierungsrahmens vermitteln und selbst ergänzende Vorhaben, z. B. mit Schulbuchverlagen, in Angriff nehmen.

Im Auftrag der KMK werden die Berichtersteller der KMK zu diesem Themenbereich als Berater zur Verfügung stehen.

Überprüfungskriterien

Wie viele Akteure nutzen den Orientierungsrahmen bei Materialentwicklung, Lehrerbildung u. a.?

Wie viele und welche Folgeaktivitäten gibt es?

Wurde der Orientierungsrahmen bei der künftigen Lehrplanentwicklung der Bundesländer, in schulbezogenen Programmen und im Unterricht selbst berücksichtigt?

8 Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)

Good-Practice-Agentur für Berufsbildung

Berufliche Aus- und Weiterbildung

Ziele

Im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung gibt es bereits eine Vielzahl von abgeschlossenen Projekten, Veranstaltungen, Lehrgängen und Materialien zu BNE im Bereich der beruflichen Bildung. Die gewonnenen Erfahrungen und Ergebnisse sollen in einer Good-Practice-Agentur themenzentriert (u. a. Energie, Gesundheit, Bauen, Ernährung) zusammengeführt werden. Die Good-Practice-Agentur wird in das vom BIBB aufgebaute Internet-Portal „Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung“ integriert und ständig aktualisiert.

Ausgangssituation

Anknüpfungspunkte und Ergebnisse sind u. a. die Modellversuche zur beruflichen Umweltbildung in den Achtziger- und Neunzigerjahren, der BLK-Kongress „Zukunft lernen und gestalten“ 2001, die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Wirtschaftsmodellversuche mit dem Schwerpunkt Nachhaltigkeit, das ebenfalls vom BMBF geförderte Bildungsprojekt zur nachhaltigen Waldwirtschaft, sowie die BMBF-Machbarkeitsstudie „Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung“; außerdem die von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderten Projekte zur nachhaltigen Entwicklung und die dokumentierten Good-Practice-Beispiele.

Entwicklungsschritte und Akteure

Das BIBB baut die bestehende Beispielsammlung zu einer Good-Practice-Agentur aus. Zur Auswahl werden geeignete Qualitätsstandards entwickelt und verwendet. Die Dokumentationen der Best-Practice-Beispiele werden auch international verfügbar gemacht. Die Good-Practice-Agentur sowie alle weiteren Ergebnisse, z. B. aus Modellversuchen, werden für einen aktivierenden Transfer virtuell wie auch in personalen Direktmaßnahmen zur Verfügung gestellt. Netzwerke mit regionalen oder beruflichen Akteuren der beruflichen Bildung werden aufgebaut. Weiterführende Informationen finden Sie unter www.bibb.de/nachhaltigkeit.

Überprüfungskriterien

Ist die Good-Practice-Agentur im Jahr 2008 aufgebaut?

Wie ist Ihre Verankerung innerhalb der Strukturen des BIBB?

Wurden die angestrebten Qualitätsstandards für Good-Practice und nachhaltiges berufliches Handeln entwickelt?

Wie stark ist die Nachfrage nach den Ergebnissen der Good-Practice-Agentur? Wie hoch sind die Abruf- und Beteiligungsquoten im Internet?

9 Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)

Ordnungen der beruflichen Aus- und Weiterbildung

Berufliche Aus- und Weiterbildung

Ziele

Ziele sind die Verankerung des Leitbildes der nachhaltigen Entwicklung in Aus- und Fortbildungsordnungen. Hierbei ist sowohl an eine Standardberufsbildposition, die für alle Ausbildungsberufe gültig sein soll, zu denken als auch an zusätzliche nachhaltige Qualifizierungsinhalte für ausgewählte Aus- und Fortbildungsberufe. Es wird angestrebt, Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung ebenso in Prüfungen beruflicher Aus- und Weiterbildungsgänge einzubinden. Durch Lernen mit neuen Medien sollen eine Sensibilisierung und Qualifizierung des Berufsbildungspersonals erreicht sowie zukunftsfähige berufliche Chancen eröffnet werden.

Ausgangssituation

Die Ausgestaltung von beruflichen Lehr-Lern-Prozessen wird in hohem Maße durch die Prüfungen geprägt. Eine Verankerung in den Prüfungen ist daher eine zentrale Weichenstellung. Derzeit ist das Leitbild der Nachhaltigkeit kaum in Prüfungsordnungen verankert.

Entwicklungsschritte und Akteure

Das BIBB entwickelt einen ständig fortzuschreibenden Katalog nachhaltigkeitsrelevanter berufs- bzw. berufsfeldspezifischer Tätigkeiten. Zusammen mit Berufsbildungsakteuren wird das BIBB Vorschläge zur „nachhaltigen“ Qualifizierung des Berufsbildungspersonals erarbeiten und Qualifizierungsmaßnahmen entwickeln. Es initiiert eine Empfehlung zur BNE durch die Spitzenorganisationen der Berufsbildung.

Überprüfungskriterien

Wurde die bundesweite Empfehlung zur nachhaltigen Entwicklung durch die Spitzenorganisationen der Berufsbildung ausformuliert und verabschiedet?

Wie hoch ist die Zahl der Ausbildungsordnungen bzw. Berufe, in denen das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung berufsspezifisch berücksichtigt wird?

Sind die Lehreraus- und -weiterbildung in die Module für eine „nachhaltige“ Lehrerbildung integriert, so wie es das Ziel vor deren Entwicklung war?

Gibt es einen Überblick über Erfolge in Schulen bzw. Ausbildungsbetrieben?

10 Bundeszentrale für politische Bildung (bpb)

Internet-Dossiers, Forschungssoftware und Unterrichtsmaterial

Informelles Lernen, Schulische Bildung

Ziele

Ziel der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) ist es, das Verständnis für politische Sachverhalte zu fördern, das demokratische Bewusstsein von Bürger/innen zu festigen und die Bereitschaft zur politischen Mitarbeit zu stärken. Bezogen auf die Themen der Nachhaltigkeit sollen die politische Dimension des Begriffs „nachhaltige Entwicklung“ und die Zusammenhänge zwischen ökologischen, sozialen und entwicklungspolitischen Aspekten verdeutlicht werden. Um möglichst viele Menschen zu erreichen, entwickelt die bpb differenzierte Angebote, die auf die Ansprüche unterschiedlicher Adressaten ausgerichtet sind. Auch zu den Themen der Nachhaltigkeit wird daher ein Produkt-Mix angestrebt, der Angebote für Lehrer/innen und Multiplikator/innen in der Bildungs- und Jugendarbeit ebenso umfasst wie Angebote für interessierte Bürger/innen, insbesondere auch Kinder und Jugendliche. Die neu zu entwickelnden Produkte sollen Lücken im Angebot der bpb schließen und auf aktuelle Themen der Nachhaltigkeitsdebatte eingehen. Es geht zum einen darum, bundesweit zugängliche Informationen bereitzustellen (Internet), zum anderen geht es darum, in Projektarbeit das Engagement insbesondere junger Menschen zu fördern.

Ausgangssituation

Die Angebotspalette der bpb ist sehr groß (Veranstaltungen, Print- und audiovisuelle Produkte, Online-Auftritte). Zur Koordinierung und Steuerung der Planungen in den unterschiedlichen Produktbereichen werden jedes Jahr bis zu vier Schwerpunktthemen vereinbart. In 2008 liegt ein Schwerpunkt auf dem Themenkomplex Klimawandel/Energie/Rohstoffe/Biodiversität. Im Rahmen der Publikationsreihen der bpb wurden bereits Angebote zu diesem Themenkomplex entwickelt; zukünftig soll das Thema in weiteren Produktformaten implementiert werden, die sich an unterschiedliche Zielgruppen wenden. Dazu gehören die Website www.bpb.de, die sich an interessierte Bürger/innen richtet, die Internetseite www.hanisauland.de, die speziell für Kinder entwickelt wurde, sowie verschiedene multimediale Angebote, die für den Einsatz im Schulunterricht gedacht sind.

Entwicklungsschritte und Akteure

Es werden im Einzelnen folgende Produkte entwickelt:

1. Für interessierte Bürger/innen: Für die Website www.bpb.de soll ein umfassendes Online-Dossier „Klimawandel“ entwickelt werden, das ausführliche, multimedial aufbereitete Informationen zu Klima und Klimawandel, zu Ursachen und Verursachern sowie zu Folgen und politischen Lösungen bereitstellt.
2. Für Kinder: Für die Kinder-Website der bpb (www.hanisauland.de) wird ein Dossier zum Thema Klimaschutz entwickelt. Hier werden kindgerechte Informationen zum Klimawandel bereitgestellt und es wird der Frage nachgegangen, wie der einzelne Mensch Einfluss auf das Klima nimmt.
3. Für Schüler/innen: In Kooperation mit der Projektstelle „Forschen mit GrafStat“ an der Universität Münster gibt die bpb die Software GrafStat heraus, die kontinuierlich weiterentwickelt wird. GrafStat ist ein Programm für Befragungsprojekte jeder Art. Ergänzt wird die Software durch Unterrichtsmaterialien zu verschiedenen Themenfeldern. Hierzu werden nun Bausteine zu den Themen Umweltbewusstsein und Klimaschutz entwickelt. Die Software kann als CD-ROM bezogen werden. Die Unterrichtsmaterialien werden auf der Website www.bpb.de/grafstat zur Verfügung gestellt.
4. Für Schüler/innen: Mit der Lernsoftware „ecopolicy“ können Schüler/innen der Klassen 7 bis 10 lernen, ein Industrie-, Schwellen- oder Entwicklungsland so zu steuern und zu regieren, dass alle relevanten gesellschaftlichen Bereiche - Politik, Wirtschaft, Umweltbelastung, Lebensqualität usw. - im Gleichgewicht gehalten werden. Haben die Jugendlichen die spielerische Herausforderung erfolgreich gemeistert, können sie sich in Schülerteams über Landeswettbewerbe für den Bundesentscheid der „ecopolicyade“, der Anfang Dezember in Berlin stattfindet qualifizieren. Das Lernspiel „ecopolicy“ kann über folgenden Link bestellt werden: <http://www.bpb.de/veranstaltungen/QDBEXE,0,0,ecopolicyade.html>. Für Lehrkräfte werden in verschiedenen Regionen Fortbildungen angeboten.

Überprüfungskriterien

Wie viele Seitenabrufe des Dossiers „Klimawandel“ auf www.bpb.de gibt es für die Jahre 2008/2009 (Seite erscheint voraussichtlich Mitte 2008)?

Wie viele Seitenabrufe gibt es für das Dossier „Klimaschutz“ auf www.hanisauland.de in den Jahren 2008/2009?

Wie viele Seitenabrufe des Dossiers „Umweltbewusstsein und Klimaschutz“ gibt es für www.bpb.de/grafstat in den Jahren 2008/2009?

Wie viele Lehrer/innen nehmen die Möglichkeit einer Fortbildung zur „ecopolicyade“ wahr?

Wie viele Schulen nehmen mit wie vielen Teams an den Landesentscheiden der „ecopolicyade“ teil?

11 Baden-Württemberg

Netzwerk „Nachhaltigkeit lernen“

Fortschreibung des Aktionsplanes „Zukunft gestalten – Bildung für nachhaltige Entwicklung in Baden-Württemberg“, Bildungsbereiche übergreifend

Ziele

Zur Fortschreibung des Aktionsplanes „Zukunft gestalten – Bildung für nachhaltige Entwicklung in Baden-Württemberg“ haben sich staatliche und zivilgesellschaftliche Akteure in einer Arbeitsgruppe des Netzwerkes „Nachhaltigkeit lernen“ (www.dekade-bw.de/Netzwerk) zusammengefunden. Im Rahmen dieser Arbeitsgruppe soll der bisherige Aktionsplan in einem partizipativen Verfahren aller Beteiligten transparent und hinsichtlich der Zielsetzungen und der möglichen Handlungsfelder realistisch fortgeschrieben werden. Die Fortschreibung ist auf Vorschlag des Netzwerkes „Nachhaltigkeit lernen“ zwischenzeitlich unter Federführung des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport als Projekt in die Nachhaltigkeitsstrategie des Landes eingebunden worden.

Ausgangssituation

Im November 2005 hat die Landesregierung den ersten Aktionsplan beschlossen (www.dekade-bw.de). Dieser wurde im Rahmen des ersten Symposiums zur UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, am 2. Dezember 2005 der Öffentlichkeit vorgestellt. Darin wurde angekündigt, dass der Plan in Zusammenarbeit mit anderen Bildungsakteuren im Land fortgeschrieben werden soll. Mit der Gründung des Netzwerkes „Nachhaltigkeit lernen“ im Juni 2006 wurden die erforderlichen Strukturen geschaffen, um diese Aufgabe in Angriff zu nehmen.

Entwicklungsschritte und Akteure

Im Juni 2006 wurde das Netzwerk „Nachhaltigkeit lernen“ gegründet. Im Oktober 2006 wurde vom Netzwerk der Beschluss gefasst, eine Arbeitsgruppe zur Fortschreibung des Aktionsplanes zu bilden. Die erste Sitzung der AG „Aktionsplan“ fand im Januar 2007 statt. Im März desselben Jahres wurde die Fortschreibung des Aktionsplans als ein Projekt in die Nachhaltigkeitsstrategie des Landes aufgenommen.

Die Fortschreibung wird voraussichtlich bis Juni 2008 abgeschlossen sein. Die Umsetzung des Aktionsplanes wird fortlaufend über die nächsten Jahre stattfinden.

Überprüfungskriterien

Liegt der fortgeschriebene Aktionsplan vor?

Welche Maßnahmen aus dem Aktionsplan wurden wann umgesetzt?

12 Bayern

„Forstliche Bildungsarbeit – Waldpädagogischer Leitfaden nicht nur für Förster“

Außerschulische und Weiterbildung, Berufliche Bildung

Ziele

Im Rahmen der Maßnahme sollen bisherige Angebote im Ordner „Forstliche Bildungsarbeit – Waldpädagogischer Leitfaden, nicht nur für Förster“ auf die Anwendbarkeit für Bildungsmaßnahmen im Sinne einer BNE geprüft werden. Geeignete Maßnahmen sollen besonders gekennzeichnet werden (bis Dezember 2008).

Es sollen außerdem neue Aktivitäts- und Maßnahmenvorschläge hinzukommen, die gezielt für Bildungsprogramme im Sinne einer BNE geeignet sind (bis Dezember 2008).

Die Mitarbeiter der Bayerischen Forstverwaltung sollen gezielt fortgebildet werden, um das Prinzip BNE weiter in der Fläche zu streuen (bis Dezember 2009).

Ausgangssituation

Im Herbst 2004 erschien die 6. Auflage des walddpädagogischen Standardwerkes „Forstliche Bildungsarbeit – Waldpädagogischer Leitfaden, nicht nur für Förster“. Der Leitfaden wurde in Zusammenarbeit mit der GTZ bzw. dem Nationalpark Sumava in fünf Sprachen übersetzt, zwei weitere Übersetzungen sind in Vorbereitung.

Mit jeder Auflage werden etwa 4000 Institutionen und Anwender/innen im deutschsprachigen Raum erreicht. Die internationalen Veröffentlichungen werden weltweit vertrieben. Allein im Wirkungskreis der Bayerischen Forstverwaltung nehmen jährlich etwa 250 000 Kinder und Jugendliche an Veranstaltungen teil, deren Programme auf den Ideen und Anregungen des Leitfadens beruhen.

Bereits die aktuelle Auflage wurde im Hinblick auf die wachsende Bedeutung einer BNE – schon vor Beginn der UN-Dekade – um die Kapitel „Nachhaltige Nutzung“ und „Jagd“ erweitert. Diese Kapitel beinhalten eine Vielzahl von Vorschlägen, wie nachhaltiges Waldmanagement praxisnah für Teilnehmer/innen an walddpädagogischen Veranstaltungen erlebbar wird und reflektiert werden kann.

Entwicklungsschritte und Akteure

Für den Jahreswechsel 2008/2009 ist die Herausgabe einer weiteren Neuauflage geplant.

Die Inhalte des bisherigen Leitfadens werden auf Anwendbarkeit für Bildungsmaßnahmen im Sinne einer BNE geprüft. Aktionen, die sich besonders eignen, werden speziell gekennzeichnet, neue Aktionsvorschläge werden auf Eignung für BNE geprüft und ggf. ergänzt.

Grundlage für diese Prüfung sind einerseits die vier strategischen Ziele des Nationalen Aktionsplans, die aus unserer Sicht alle erfüllt werden können. Daneben haben wir weitere Kriterien entwickelt, anhand derer wir die Eignung unserer Bildungsmodule für BNE überprüfen werden.

Die Projektgruppe Forstliche Bildungsarbeit besteht aus 12 Akteuren aus folgenden Institutionen:

- der Bayerischen Forstverwaltung
- den Bayerischen Staatsforsten (Unternehmen, das mit der Bewirtschaftung von Staatswald beauftragt ist)
- der Wissenschaft (Hochschule)
- der Schule
- der Umweltverwaltung.

Überprüfungskriterien

Ist die Neuauflage des Leitfadens bis zum ersten Halbjahr 2009 herausgegeben worden?

Sind die Mitarbeiter der Bayerischen Forstverwaltung bis Dezember 2009 geschult worden?

13 Bayern

Lernnetzwerk Nachhaltige Bürgerkommune

Informelles Lernen

Ziele

Ziel der Maßnahme ist, dass aktive Kommunen an Qualitätszirkeln zu unterschiedlichen Themen teilnehmen. Sie setzen sich darin mit speziellen Fragen einer nachhaltigen Kommunalentwicklung auseinander. Angeleitet von Fachleuten, moderiert von einem „Netzwerk-Kümmerer“ und in kollegialer Beratung erarbeiten sie sich strategisch-konzeptionelles Wissen und erhalten Antworten auf konkrete Fragen sowie praktische Kenntnisse zur Umsetzung. Sie werden so in die Lage versetzt, aus dem Qualitätszirkel heraus konkrete Maßnahmen anzustoßen oder laufende Maßnahmen zu optimieren. Die Ergebnisse aus den Qualitätszirkeln sind auch für andere Kommunen interessant und sollen weiter verbreitet werden.

Ausgangssituation

Der Anstoß für das Lernnetzwerk kam aus dem Modellvorhaben „21 Kommunen – Gute Beispiele für eine nachhaltige Kommunalentwicklung“, das in den Jahren 2004 bis 2006 von der Technischen Universität München im Auftrag des Bayrischen Staatsministeriums für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz durchgeführt worden ist. Bereits in diesem Projekt haben kommunale Entscheidungsträger/innen verschiedene Handlungsspielräume für eine nachhaltige Entwicklung vor Ort erarbeitet. Von ihnen kam schließlich auch der Wunsch, den kollegialen Austausch mit neuen Themen fortzusetzen und für weitere engagierte Kommunen zu öffnen. Es bestand Einigkeit, dass die kommunale Agenda 21 im Kern eine Bildungsaufgabe darstellt und mit besonderen Anforderungen an Gestaltungskompetenz verbunden ist.

Entwicklungsschritte und Akteure

Nach der Auftaktveranstaltung im Herbst 2007 treten im April 2008 die Qualitätszirkel zum ersten Mal zusammen. Angeboten werden Workshops zu vier Themen in insgesamt acht Gruppen; somit können bis zu 40 Kommunen teilnehmen.

Ziel ist es, dass im Weiteren bis Ende 2009 möglichst 50 Kommunen eingebunden sein werden. Gleichzeitig zu den thematischen Zirkeln werden, gemeinsam mit der Zielgruppe, Standards für eine nachhaltige Bürgerkommune definiert werden, die insbesondere Governance-Aspekte berücksichtigen.

Überprüfungskriterien

Sind die Qualitätszirkel regelmäßig zusammengetreten?

Konnten die Qualitätszirkel auf fünf thematische Angebote ausgeweitet werden?

Ist es gelungen, gemeinsam Standards einer nachhaltigen Bürgerkommune zu definieren?

Findet ein Transfer von verallgemeinerbaren Erkenntnissen in andere Kommunen statt?

Erzeugt die Teilnahme an den Qualitätszirkeln eine zusätzliche Motivation?

14 Brandenburg

Bildung für nachhaltige Entwicklung in Ganztagschulen Brandenburgs

Schulische Bildung

Ziele

Ziel ist es, Schüler/innen von Ganztagschulen nachhaltige Entwicklung zu vermitteln und deren Kompetenzen für das Verständnis von komplexen Zusammenhängen zu entwickeln. Die Schüler/innen sollen Lösungen für eine nachhaltige Entwicklung erarbeiten und diese aktiv gestalten.

Ausgangssituation

Umweltbildungseinrichtungen und entwicklungspolitische Organisationen verfügen aufgrund ihrer langjährigen Arbeit und Erfahrungen in diesem Bereich über weitreichende inhaltliche und methodische Kompetenzen. Mit einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit können sie Schulen bei der Umsetzung einer BNE begleiten und unterstützen.

Entwicklungsschritte und Akteure

Aktiv beteiligt sind das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBS), die Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU e. V.) und der Verbund entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen Brandenburgs e. V. (VENROB e. V.).

Eine Rahmenvereinbarung zur weiteren Zusammenarbeit dieser Akteure soll auf den Weg gebracht werden. Inhaltlich sollen dann die bestehenden Bildungs- und Betreuungsangebote an Ganztagschulen ergänzt werden, z. B. durch Bildungsangebote zu Artenschutz und -vielfalt, nachhaltiger Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Klimaschutz, ökologischem Bauen, Mobilität, Ernährung, Konsum und Lebensstilen, Gerechtigkeit und globaler Partnerschaft.

Überprüfungskriterien

Wie viele Kooperationsvereinbarungen zwischen Ganztagschulen und Einrichtungen der Umweltbildung sowie entwicklungspolitischen Organisationen konnten geschlossen werden?

In wie vielen Ganztagschulen wurden die Bildungsangebote zur nachhaltigen Entwicklung durchgeführt? Wie häufig und zu welchen Themen?

Wird in den Bildungsangeboten der integrative Ansatz der nachhaltigen Entwicklung verfolgt?

15 Hessen

Umweltschule – Lernen und Handeln für unsere Zukunft

Schulische Bildung

Ziele

Durch das Umweltministerium erfolgt jährlich eine Ausschreibung, die es jeder Schule in Hessen ermöglicht, mit konkreten Zielen für das Teilnahmejahr ausgewählte Handlungsbereiche zu bearbeiten, während gleichzeitig Strukturen im Schulalltag aufgebaut werden können, die das Engagement langfristig steuern und stützen können. Dazu gehört die Integration der Vorhaben in Unterricht und Schulcurriculum, in Schulleben und Schulkultur. Durch eine wiederholte Beteiligung kann eine Schule Schritt für Schritt ihre Qualität im Sinne des Nachhaltigkeitsgedankens verbessern. Die Zahl der teilnehmenden Schulen erhöht sich jährlich um mindestens zehn Prozent.

Ausgangssituation

In Weiterentwicklung des früheren Programms „Umweltschule in Europa“ werden Träger der außerschulischen Umweltbildung aktiv mit einbezogen, was zu einer besseren Vernetzung mit hessischen Umweltzentren und zur individuelleren Begleitung der hessischen Umweltschulen führt. Schulen aller Schulformen können teilnehmen, unabhängig davon, welchen Stand an Umweltverträglichkeit die Schule bereits erreicht hat.

Entwicklungsschritte und Akteure

Die Zusammenarbeit mit der Öffentlichkeit und mit außerschulischen Partnern trägt zum Erfolg der Vorhaben bei. Dazu bedarf es eines intensiven Verständigungsprozesses innerhalb und außerhalb der Schule. Unterstützt werden die Schulen in diesem Prozess von acht regionalen hessischen Umweltbildungszentren, unter der Koordination der Naturschutz-Akademie Hessen in Wetzlar. Diese bieten Fortbildungsveranstaltungen zu ausgewählten BNE-Themen an.

Eine Vernetzung mit anderen nationalen und internationalen Programmen ist vorgesehen. Bisher besteht eine enge Verbindung zum Programm „Schule & Gesundheit“ des Hessischen Kultusministeriums, den Fachberatern in den staatlichen Schulämtern sowie zum Programm Transfer-21 in Hessen. Über die Zusammenarbeit mit den Schulträgern – i. d. R. Stadt- und Landkreise – wird auch die kommunale Ebene mit einbezogen. Vielfältige Unterstützung bekommen die Schulen durch weitere außerschulische Kooperationspartner, z. B. aus Industrie und Handwerk. Während des Teilnahmejahres bietet „Umweltschule“ den beteiligten Schulen und ihren Partnern ein öffentliches Forum und fachliches Umfeld bei der Umsetzung ihrer Projekte: Für die beteiligten Schulen und ihre Kooperationspartner werden Veranstaltungen und ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch organisiert.

Überprüfungskriterien

Wie entwickelt sich die Zahl der an der Ausschreibung teilnehmenden Schulen gegenüber dem Schuljahr 2006/2007?

Wie viele Fortbildungen, Veranstaltungen und Erfahrungsaustausche finden in den Jahren 2008 bis 2009 statt?

Wie entwickelt sich die Zahl der teilnehmenden Schulen?

Wie entwickelt sich die Zahl der aus dem schulischen Bereich kommenden Teilnehmer/innen an Veranstaltungen der Umweltzentren?

Mit welchen anderen Programmen wurden Verbindungen/Vernetzungen hergestellt?

Wie entwickelt sich die Zahl der außerschulischen Kooperationspartner?

16 Hessen

Kita21 – Fit für die Zukunft

Elementarbereich

Ziele

Ziel der Fortbildungsreihe 2007 ist es, BNE noch stärker im Elementarbereich zu verankern. Multiplikator/innen aus hessischen Tageseinrichtungen für Kinder sowie Fachberater/innen aus Kommunen und Landkreisen erwerben neue Gestaltungskompetenzen im Sinne einer BNE und setzen ihr Wissen in konkretes Handeln um.

Ausgangssituation

Nach der erfolgreichen Fachtagung „Kinder erfinden die Welt“ im Jahr 2003 sowie der Fortbildungsreihe „Entdeckendes Lernen und Umweltbildung“ in den Jahren 2004–2005 setzt das Hessische Umweltministerium sein nachhaltiges Engagement im Vorschulbereich mit der Fortbildungsreihe „Kita21 – Fit für die Zukunft“ fort. In Hessen gibt es über 3000 Einrichtungen, aus denen Mitarbeiter/innen für eine entsprechende Fortbildung in Frage kommen.

Entwicklungsschritte und Akteure

Die Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU) Hessen entwickelt im Auftrag des Hessischen Umweltministeriums ausgewählte BNE-Themenblöcke, die an dezentralen Umweltzentren für Mitarbeiter/innen aus Kindergärten, Kindertagesstätten oder ähnlichen Einrichtungen sowie für Fachberater/innen im Elementarbereich angeboten werden. Über einen alle Einrichtungen abdeckenden Verteiler werden die potenziellen Seminar Teilnehmer/innen über das Angebot informiert. Alle Seminare sind praxisorientiert und stellen bewährte Methoden vor, welche die Erzieher/innen in die Lage versetzen, das Erlernete direkt in der eigenen Einrichtung umzusetzen. Schwerpunkt bei allen Seminaren ist die Vermittlung von Gestaltungskompetenz im Sinne einer BNE.

Überprüfungskriterien

Hat die Zahl der weitergebildeten Multiplikator/innen gegenüber den Vorjahren zugenommen?

Konnten die Fortbildungsteilnehmer/innen Schlüsselqualifikationen und die Kompetenz erwerben, BNE begrifflich einzuordnen?

17 Hessen

Internetportal UN-Dekade Hessen auf der Landesseite www.hessen.de

Bildungsbereiche übergreifend

Ziele

Die Maßnahme der ressortübergreifenden Arbeitsgruppe „UN-Dekade Hessen“ (Federführung: Amt für Lehrerbildung) hat folgende Ziele:

- Pflege des Internetportals UN-Dekade Hessen
- Darstellung der aktuellen Maßnahmen und Aktionen
- Verstärkte Eingliederung der aus Hessen stammenden UN-Dekade-Projekte sowie des Themenbereichs entwicklungspolitische Bildung/Globales Lernen.

Ausgangssituation

Im Juni 2007 wurde das hessische Portal zur UN-Dekade durch Ministerpräsident Koch öffentlich vorgestellt. Zurzeit sind sechs Themenbereiche mit jeweiliger Kurzbeschreibung und entsprechenden Links zu weiterführenden Bereichen der Fachressorts eingestellt.

Dies soll auf Projekte aus der Zivilgesellschaft und vor allem auf den Bereich der Entwicklungszusammenarbeit ausgeweitet werden.

Entwicklungsschritte und Akteure

Folgende weitere Themenschwerpunkte der hessischen Dekadeaktivitäten sollen dargestellt werden:

- Bildung von Anfang an! Bildungs- und Erziehungsplan 0–10 Hessen
- Ernährungs- und Verbraucherbildung – Alltagskompetenzen für das Leben im 21. Jahrhundert (auch in Kooperation mit dem Hessischen Volkshochschulverband)
- Globale Kooperationen – die hessischen Aktivitäten der Entwicklungszusammenarbeit
- Schaffung eines eigenen Bereiches für die offiziellen UN-Dekade-Projekte.

Überprüfungskriterien

Sind die neuen Themenbereiche bis Ende 2008 verfügbar und mit entsprechenden Projekten verlinkt?

Verfügen die UN-Dekade-Projekte über einen eigenen Bereich und nutzen sie diesen zur Öffentlichkeitsarbeit?

Ist der Bereich Entwicklungszusammenarbeit stärker repräsentiert und entsteht ein Themenforum?

18 Nordrhein-Westfalen

Kampagne „Schule der Zukunft – Agenda 21 in der Schule“

Schulische Bildung

Ziele

Die NRW-spezifischen Unterstützungsleistungen für Schulen sollen in der Kampagne „Agenda 21 in der Schule“ mit folgenden Schwerpunkten konzentriert werden:

- Breit angelegte und praxisorientierte Förderung einer BNE in den Schulen des Landes NRW
- Verknüpfung der verschiedenen Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung
- Förderung der Partizipation
- Verankerung der Projektarbeit in Unterricht und Schulentwicklung.

Ausgangssituation

An der Kampagne haben sich im ersten Ausschreibungszeitraum 2003 bis 2005 bereits 250 Schulen beteiligt. Von ihnen erhielten 203 Schulen eine Auszeichnung als Agenda-Projekt (Stufe 1) oder – bei entsprechender Verankerung in der Schule – als Agenda-Schule (Stufe 2). Die Kampagne wurde 2006 für den kommenden Zeitraum bis 2008 erstmals landesweit ausgeschrieben. Die Zahl der teilnehmenden Schulen konnte in diesem Zeitraum auf 315 gesteigert werden.

Entwicklungsschritte und Akteure

Die Natur- und Umweltschutz-Akademie des Landes NRW in Recklinghausen (NUA) leistet die Koordination der Kampagne, das BLK-Modellprojekt Agenda 21 in Schule und Jugendarbeit – Transfer-21 in NRW die Qualifizierung der Beteiligten. Ein besonderer Schwerpunkt ist die Förderung der Partizipation von Jugendlichen in jeweils mindestens zwei Themenbereichen der Agenda 21. Besonderes Merkmal dieser Kampagne ist der regionale Ansatz, die enge Kooperation mit regionalen Partner/innen der schulischen und außerschulischen Bildung sowie die Verknüpfung mit einem systematischen Unterstützungs- und Qualifizierungskonzept durch regionale Workshops und Austauschforen. Als Kommunikationsplattform wurde bis 2007 eine Internetplattform entwickelt.

Überprüfungskriterien

Fand in der Ausschreibungsphase 2006–2008 eine landesweite Umsetzung der Initiative statt?

Wurde bis 2008 ein abgestimmtes Unterstützungs- und Qualifizierungskonzept erstellt?

In wie vielen Kreisen und kreisfreien Städten NRWs liegen im Jahr 2008 Unterstützungsangebote vor Ort vor?

Wie wird die Verstetigung der Arbeit durch ein schlüssiges Nachfolgeprojekt ab 2008 und weiterer Begleitung der gewonnenen Schulen abgesichert?

19 Nordrhein-Westfalen

Agenda 21 im Elementarbereich und der außerschulischen Jugendarbeit

Elementarbereich, Außerschulische und Weiterbildung

Ziele

Zwei Zielsetzungen stehen im Vordergrund: Die nordrhein-westfälische Kampagne „Agenda 21 in der Schule“ soll für Kindertageseinrichtungen und Einrichtungen der außerschulischen Jugendarbeit geöffnet werden.

Die Verknüpfung der Kita-Netzwerke mit ausgewählten Ganztagsnetzwerken im offenen Ganztags setzt den zweiten wichtigen Schwerpunkt.

Ausgangssituation

Die Pilotphase ist im Jahre 2007 weitgehend abgeschlossen worden. Feste Netzwerke wurden etabliert und durch Beratungs- und Qualifizierungsangebote fortlaufend unterstützt.

Entwicklungsschritte und Akteure

Das Kita-Projekt befindet sich inzwischen in der Phase des weiteren Ausbaus und weiterer Schwerpunktsetzungen. Beteiligt sind inzwischen neun Modellstädte mit unterschiedlichen Arbeitsschwerpunkten und Akzentsetzungen. Als Partner für das Projekt konnten u. a. gewonnen werden: Verbraucherzentrale NRW, Agenda-Büros in den Modellstädten, Jugendkunstschulen, theaterpädagogische Zentren, Arbeitsstelle Weltbilder. Erstellt wurde ein Checkheft zur Beratung und Qualifizierung für Kinder, Eltern und Erzieher/innen, parallel wurde ein Webportal (www.kitasderzukunft.de) mit weiteren Materialangeboten aufgebaut. Das Modellprojekt ist fester Bestandteil der Veranstaltungen und Qualifizierungen im Programm Transfer-21 NRW.

Ein wesentlicher Schwerpunkt liegt in der Verknüpfung mit der Arbeit der Ganztagsnetzwerke im Programm Transfer-21 NRW. Die Erzieherausbildung und -qualifizierung ist fester Bestandteil des Projektes in Kooperation mit ausgewählten Berufskollegs. Die Kooperation mit dem Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration (MGFFI) wird weiter ausgebaut.

Das Projekt ist festes Programmelement mit Beratungs- und Qualifizierungsbausteinen im Programm Transfer-21 NRW. Neben breiter Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen in verschiedenen Kontexten sind Modelle in der Verknüpfung mit den Ganztagsnetzwerken im Programm Transfer-21 NRW entwickelt worden. Das Projekt hat bildungspolitisch eine entsprechende Resonanz. Hinzu kommen das Beratungs- und Qualifizierungsangebot vor Ort und das Angebot des überregionalen Austausches im Netzwerk. Der Kalender AKTUELLES im Programm Transfer-21 NRW weist die breite Veranstaltungspalette aus.

Der nächste Meilenstein liegt in der weiteren Ausgestaltung des Netzwerkes mit den Ganztagsnetzwerken und der weiteren Qualifizierung der Erzieher/innen.

Zurzeit ist die Kapazitätsgrenze in der Begleitung der Netzwerke erreicht. Die große Nachfrage gilt unvermindert, insbesondere das Interesse der Einrichtungen am Vernetzungsgedanken und den kindgerechten Zugängen in vielen Themenfeldern.

Überprüfungskriterien

Konnten neue Schwerpunktsetzungen im Kita-Netzwerk erfolgreich ausgebaut werden?

Konnte die Verknüpfung mit der Arbeit der Ganztagsnetzwerke umgesetzt werden?

Wurde die Kooperation mit dem MGFFI erfolgreich ausgebaut?

Wurden die Erzieher/innen weiter qualifiziert?

20 NUN: Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Schleswig-Holstein

Norddeutsche Partnerschaft zur Unterstützung der UN-Dekade (NUN)

Bildungsbereiche übergreifend

Ziele

Die Länder Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein (Bremen mit Gaststatus) haben sich zur „Norddeutschen Partnerschaft zur Unterstützung der UN-Dekade“ (NUN) zusammengeschlossen. Durch die länderübergreifende Kooperation zwischen Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft und Wirtschaft sollen grenzübergreifende Lernprozesse angestoßen sowie Vernetzungen ermöglicht und genutzt werden. Projekte der NUN sollen länderübergreifend gestaltet werden.

Ausgangssituation

Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein haben auf Ebene der Staats- und Senatskanzleien Rahmenabkommen geschlossen, in denen sie ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit für die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausdrücken und sich zu gemeinsamen Aktivitäten verpflichten. Ende 2005 ist auch Mecklenburg-Vorpommern durch Kabinettsbeschluss dem Rahmenabkommen beigetreten. Die NUN hat eine Projektgruppe, bestehend aus Vertreter/innen der Ministerien und aus Nichtregierungsorganisationen gebildet. Die NUN ist am Runden Tisch der UN-Dekade vertreten.

Entwicklungsschritte und Akteure

Die NUN hat sich verpflichtet, alle zwei Jahre eine länderübergreifende Konferenz zu einem Schwerpunktthema durchzuführen. Das durchführende Land wechselt alle zwei Jahre. Die Konferenz behandelt neben dem Hauptthema weitere bildungsbereichsspezifische Themen in den Workshops.

Zwischen den Konferenzen sind weitere Veranstaltungen geplant, die u. a. spezielle norddeutsche Themen im Bereich von BNE vertiefend bearbeiten sollen. Neben einem Internetauftritt der NUN erscheint regelmäßig ein elektronischer Rundbrief mit Informationen aus den NUN-Ländern.

Bisher haben NUN-Konferenzen in Schleswig-Holstein (2005) und Hamburg (2007) stattgefunden. Für 2009 ist die Konferenz in Mecklenburg-Vorpommern und für 2011 ist sie in Niedersachsen geplant.

In den NUN-Ländern haben sich Gremien aus den BNE-Akteuren gebildet, die die Sitzungen der Projektgruppe vor- und nachbereiten, länderspezifische Aktivitäten organisieren und koordinieren.

Die NUN hat Kriterien für die Aufnahme von Kooperationspartner/innen entwickelt und ist um die Einbeziehung von Partner/innen aus allen Bildungsbereichen bemüht.

Überprüfungskriterien

Haben sich die Projektgruppen konstituiert?

Haben sich die Ländergremien konstituiert?

Welche Aktivitäten haben die Gremien entfaltet?

Wie viele Konferenzen wurden durchgeführt und welcher Art?

Welche Workshops wurden durchgeführt? Mit welchem Ergebnis?

Wird der NUN-Rundbrief regelmäßig herausgegeben? Mit welcher Resonanz?

Wie viele Netzwerke und Partner/innen konnten gewonnen werden? Wie viele Neuzugänge kamen hinzu?

Wie viele länderübergreifende Arbeitsgruppen haben sich etabliert und welche Arbeit leisten sie?

Wie viele länderübergreifende Projekte konnten initiiert werden?

21 Rheinland-Pfalz

Transfer von Bildung für nachhaltige Entwicklung in die schulische Bildung

Schulische Bildung

Ziele

In Rheinland-Pfalz wird das Thema BNE in unterschiedlichen Herangehensweisen in der schulischen Praxis verankert:

- Weiterentwicklung eines Schulnetzwerkes zur BNE bis 2014
- Integration von BNE in die Lehrerbildung bis 2014
- Verstärkung der Kooperationen mit außerschulischen Partnern bis 2014 (insbesondere in den Ganztagschulen)
- Intensivierung des Fortbildungsangebotes BNE bis 2014.

Ausgangssituation

Für die Weiterentwicklung des Schulnetzwerkes und die Ausgestaltung der Kooperation mit außerschulischen Partnern existiert in Rheinland-Pfalz ein System von insgesamt neun Fachberater/innen BNE, die die Schulen beraten und Fortbildungen organisieren.

Unterstützt werden die Fachberater/innen durch die zuständigen Referent/innen am Pädagogischen Zentrum Rheinland-Pfalz (PZ) und am Institut für schulische Fortbildung und schulpсихologische Beratung des Landes Rheinland-Pfalz (IFB). Alle Akteure sind vernetzt im landesweiten Arbeitskreis BNE am Pädagogischen Zentrum Rheinland-Pfalz und werden durch das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur (MBWJK) und das Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz (MUFV) unterstützt.

Alle Maßnahmen sind Teil der Umsetzungsstrategie der UN-Dekade in Rheinland-Pfalz und in das Programm Transfer-21 in Rheinland-Pfalz integriert. Landesweit sind die Aktivitäten Teil der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes, deren regelmäßige Fortschreibung vom Landtag Rheinland-Pfalz am 21. 01. 1999 beschlossen wurde.

Entwicklungsschritte und Akteure

Zur Erreichung der Ziele werden im Land folgende Aktivitäten initiiert bzw. unterstützt:

- Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen für Lehrkräfte (IFB, Fachberater)
- Bereitstellung von Publikationen, Herausgabe eines Newsletters (PZ)
- Neugestaltung des Internetportals www.nachhaltigkeit.bildung-rp.de bis Sommer 2007 (MBWJK, Fachberaterinnen und Fachberater)
- Bereitstellung eines umfangreichen Materialangebotes für Schulen (Thermokameras, Solarkoffer, Energiefahrräder etc.)
- Integration von BNE-Themen in die Lehrkräfteausbildung, differenziert nach den unterschiedlichen Schultypen und Ausbildungsphasen (Multiplikator/innen-Programm Transfer-21, PZ, IFB)
- Gestaltung des Wettbewerbs SUN – Schüler/innen und Schüler für Umwelt- und Nachhaltigkeit (Arbeitskreis BNE)
- Förderung von schulischen Nachhaltigkeitsaudits im Rahmen der schulischen Qualitätsentwicklung (IFB, Fachberater)
- Förderung von nachhaltigen Schülerfirmen (IFB, Fachberater, Multiplikator/innen-Programm Transfer-21)
- Kooperation mit der Ökumenischen Initiative: Herausgabe eines Lehrerhandbuchs Erd-Charta.

Überprüfungskriterien

Wie viele Schulen partizipieren am Schulnetzwerk (Kern-, Kooperations- und Kontaktschulen)?

Wie viele außerschulische Partner enthält das Netzwerk der schulischen Umwelterziehungseinrichtungen in Rheinland-Pfalz?

Wie häufig finden Tagungen der Netzwerkschulen und solche der außerschulischen Kooperationspartner statt?

Wie viele Lehrkräfte nehmen an den Fortbildungen zu BNE teil?

Wie viele staatliche Studienseminare für die verschiedenen Lehrämter wurden durch die Aktivitäten zur BNE in der Lehrerbildung erreicht?

Wie entwickelt sich die Nachfrage des Onlineangebotes unter www.nachhaltigkeit.bildung-rp.de?

Wie viele Schulen führen ein Nachhaltigkeitsaudit durch?

Wie viele nachhaltige Schülerfirmen gibt es in Rheinland-Pfalz?

22 Sachsen-Anhalt

Erarbeitung, Umsetzung und Fortschreibung eines Aktionsplanes „Nachhaltigkeit lernen in Sachsen-Anhalt“

Bildungsbereiche übergreifend

Ziele

Hauptziel ist, den Gedanken der Nachhaltigkeit in allen Bildungsbereichen zu verankern und das Engagement für eine nachhaltige Entwicklung Sachsen-Anhalts zu fördern. Dazu werden folgende strategischen Ziele verfolgt:

- Verbesserung der Kommunikation, des öffentlichen Bewusstseins und des Verständnisses zur Gestaltung einer nachhaltigen Entwicklung
- Verankerung der Nachhaltigkeit im Sinne des lebenslangen Lernens in allen Bildungsstrukturen (Kindergarten bis Hochschule) und außerschulischen Bereichen (Umweltzentren, Volkshochschulen, kirchliche Bildungseinrichtungen, Museen u. a.)
- Intensivierung der Partnerschaft mit der Wirtschaft und der Landwirtschaft
- Nutzung der Potenziale von Großschutzgebieten (Biosphärenreservate, Naturparke) als Modellregionen für die Gestaltung einer nachhaltigen Entwicklung sowie von waldpädagogischen Einrichtungen
- Entwicklung regionaler Bildungsnetzwerke („Lernende Region“) unter Einbeziehung von Akteuren aus Wirtschaft, Bildung, Politik, Wissenschaft und Gesellschaft
- Bündelung und Verbreitung erfolgreicher Aktivitäten und beispielhafter Projekte.

Ausgangssituation

Im Juli 2005 startete Sachsen-Anhalt mit einer Auftaktveranstaltung, an der ca. 90 verschiedene Akteure aus Bildung, Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft teilnahmen, in die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Dabei wurden die Zielstellungen der UN-Dekade und der Stand der außerschulischen Umweltbildung erörtert sowie beispielhafte Projekte vorgestellt. Daraus sind Impulse für den weiteren Dialog und die regionale partnerschaftliche Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure erwachsen.

Zur Förderung des Kommunikationsprozesses und der Koordinierung der vielfältigen Aktivitäten hat die Landesregierung 2006 in ihrer Koalitionsvereinbarung die Unterstützung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ durch einen Aktionsplan dokumentiert. Dieser Aktionsplan ist Bestandteil der Nachhaltigkeitsstrategie Sachsen-Anhalts und wird in ressortübergreifender Zusammenarbeit unter Einbeziehung verschiedener Akteure erarbeitet (Aufruf zur Mitwirkung als Flyer 2006 veröffentlicht).

Entwicklungsschritte und Akteure

Folgende Schritte sind geplant:

1. Förderung der Mitwirkung verschiedener Interessenvertreter und Akteure aus den Bereichen Bildung, Wirtschaft, Politik, Religion und Gesellschaft an der Erarbeitung, Fortschreibung und Umsetzung des Aktionsplanes
 2. Veröffentlichung des ersten Aktionsplans, Umsetzung (laufend) und Fortschreibung, insbesondere des Maßnahmenkatalogs (2009)
 3. Jährliche Durchführung von Bildungsaktionswochen, entsprechend der Jahresthemen für die UN-Dekade
- Die Koordinierung der Aktivitäten zur Umsetzung der UN-Dekade in Sachsen-Anhalt erfolgt durch das Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt in Zusammenarbeit mit anderen Ressorts.

Überprüfungskriterien

Zu 1: Wie wird eine ressortübergreifende Zusammenarbeit gesichert? Wie viele Akteure beteiligen sich aktiv an dem Prozess? Welche Netzwerke gibt es?

Zu 2: Wann ist der Aktionsplan veröffentlicht worden? Wie viele Maßnahmen und Projekte wurden erfolgreich umgesetzt?

Zu 3: Wie viele Akteure haben sich an der Durchführung der Bildungsaktionswoche beteiligt? Wie viele Projekte sind erfolgreich umgesetzt worden?

23 Schleswig-Holstein

Zertifizierung von außerschulischen Bildungseinrichtungen

Außerschulische und Weiterbildung

Ziele

Mit der Zertifizierung von außerschulischen Bildungseinrichtungen der Umweltbildung und des Globalen Lernens soll eine Qualitätssteigerung und eine ständige Weiterentwicklung der betreffenden Einrichtungen im Sinne der BNE erreicht werden. Die Zertifizierung soll für die potenziellen Nutzer/innen (Schulen, Touristen, Kommunen u. a.) die Qualität der Arbeit hervorheben. Auch andere Weiterbildungsanbieter sollen diese Zertifizierung nutzen können.

Ausgangssituation

Acht Verbände hatten 2004 mit dem Umweltministerium und dem Bildungsministerium eine Vereinbarung für die Zertifizierung abgeschlossen. Eine mittlerweile 15-köpfige Kommission aus den Bereichen Umweltbildung, Globales Lernen, Forst, Landwirtschaft und Jugendbildung berät die Antragsteller, prüft Anträge und spricht Empfehlungen für oder gegen Zertifizierungen aus. Die Zertifikate werden von der Bildungsministerin und dem Umweltminister gemeinsam vergeben. Die Geschäftsstelle der Zertifizierung befindet sich im Umwelt- und im Bildungsministerium.

Mittlerweile werden die Zertifikate nur noch einmal im Jahr vergeben.

Entwicklungsschritte und Akteure

Die Kommissionsmitglieder aus den Verbänden und Ministerien (einschließlich ihrer Ämter) haben in den ersten zweieinhalb Jahren die Kriterien zum Teil präzisiert. Im August 2007 gab es bereits 26 zertifizierte „Bildungspartner/innen“ bzw. „Bildungszentren für Nachhaltigkeit“. Insgesamt wurden 32 Anträge eingereicht. Es ist keine jährliche Steigerung, aber ein gleichbleibendes Interesse zu verzeichnen. Es wurden jährliche Selbstevaluationen eingeführt, die allerdings nicht vor Ort von der Kommission überprüft werden.

Da die Zertifikate nur drei Jahre gelten, sind 2007 von der Kommission die Bedingungen für eine Zweitertifizierung festgelegt worden. Diese gehen nicht über die ursprünglichen Kriterien hinaus; die Antragsteller müssen jedoch in einer Zielvereinbarung zum Ausdruck bringen, in welcher Hinsicht sie sich für die nächsten drei Jahre neue Ziele gesteckt haben. Die Zielvereinbarung beinhaltet auch die Beratung und Zustimmung durch die Kommission.

Seit 2007 wird erstmals die Kommission fortgebildet. Damit soll gewährleistet werden, dass die Mitglieder auf dem neusten Stand des BNE-Diskurses sind, sodass bei der Bewertung der Anträge von einem gemeinsamen Basiswissen ausgegangen werden kann.

Ziel der Fortbildung ist eine weitere Professionalisierung (z. B. Abnahme von geprüften Begutachtern), die ohne zusätzliche finanzielle Förderung jedoch nicht erfolgen kann.

Das schleswig-holsteinische Zertifizierungssystem stieß auch in Mecklenburg-Vorpommern, in Baden-Württemberg, und bei der UMK-adhoc-AG zur UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ auf Interesse und wurde im November 2007 in NRW vorgestellt.

Überprüfungskriterien

Wie viele Antragsteller/innen gibt es jährlich und wie viele erhalten ein Zertifikat?

Wie viele der Zertifizierten stellen den Antrag auf Zweitertifizierung?

Wächst der Bekanntheitsgrad dieser Maßnahme bei den potenziellen Nutzer/innen?

Bei welchen Anlässen wird auf die Maßnahme hingewiesen?

24 Thüringen

Thüringer Aktionsplan

Bildungsbereiche übergreifend

Ziele

Thüringen möchte das Thema „Nachhaltige Entwicklung“ in alle Bildungsbereiche integrieren. Hierzu wurde ein Aktionsplan entwickelt, der konkrete Ziele, Akteure und Handlungsfelder beschreibt. Der Thüringer Aktionsplan ist durch seinen übergreifenden und strategischen Ansatz als kompaktes Maßnahmenpaket zu betrachten, welches die vielfältigen Aktivitäten gebündelt darstellt und weitere Handlungsmöglichkeiten aufzeigt. Die jährliche Überarbeitung des Aktionsplanes am Runden Tisch Thüringens zielt auf die Einbindung und stärkere Vernetzung der Partner untereinander ab, stellt die partizipative Komponente sicher und ist ein wesentlicher Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit innerhalb der UN-Dekade (vgl. www.dekade-thueringen.de).

Ausgangssituation

In Thüringen liegen inzwischen drei Kabinettsbeschlüsse sowie ein Landtagsbeschluss zur Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ vor. Ergänzt werden diese politischen Beschlüsse durch einen Landtagsbeschluss zum „Global Marshall Plan“. Der Thüringer Aktionsplan wurde erstmalig im Herbst 2005 veröffentlicht und wird jährlich unter Berücksichtigung der aktuellen Entwicklungen fortgeschrieben.

Entwicklungsschritte und Akteure

Der Thüringer Aktionsplan wurde vom Redaktionsteam des Thüringer Runden Tisches 2005 erstmalig entworfen. Die Fortschreibung wird unter Federführung des Arbeitskreises Umweltbildung Thüringen, einschließlich seiner UN-Dekade-Koordinationsstelle, des Thüringer Kultusministeriums sowie des Thüringer Ministeriums für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt vorgenommen, die jährlich alle Akteure um Mitwirkung an diesem Aktionsplan bitten. Der neue Aktionsplan wird vom Runden Tisch beschlossen.

Überprüfungskriterien

Hat regelmäßig eine Überprüfung der Projekte und Maßnahmen im Thüringer Aktionsplan auf ihre Relevanz und ihren Bezug zu BNE stattgefunden?

Sind aktuelle Entwicklungen im fortgeschriebenen Aktionsplan berücksichtigt worden?

25 Bundesweiter Arbeitskreis der staatlich getragenen Bildungsstätten im Natur- und Umweltschutz (BANU)

Transfer in den außerschulischen Bereich

Außerschulische und Weiterbildung

Ziele

In den außerschulischen Einrichtungen der Umweltbildung und der Netzwerke sollen die Mitarbeiter/innen verstärkt für BNE qualifiziert werden. Good-Practice-Beispiele für BNE sollen verstärkt in die Breite getragen werden.

Ausgangssituation

Die im BANU zusammengeschlossenen 13 Einrichtungen bieten schon seit längerem Fortbildungen zu BNE für Mitarbeiter/innen außerschulischer Institutionen und ehrenamtlicher Verbände an. Dabei wird der Fokus auf die Wechselbeziehungen zu ökonomischen und sozialen Fragestellungen gerichtet. So wirkt zum Beispiel die Akademie der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt bei der Entwicklung und Einführung eines Qualitäts-Managementsystems Umweltbildung (QMU) im Sächsischen Netzwerk Umweltbildung mit. Das QMU hat als wesentliches inhaltliches Ziel die Absicherung der BNE in der Bildungsarbeit.

Entwicklungsschritte und Akteure

Die BANU-Bildungsstätten bieten in Zukunft verstärkt:

- Qualifizierung und Coaching von Multiplikator/innen, die die nachhaltige Entwicklung zu einem Thema für sich selbst, für Entscheidungsträger/innen und Bürger/innen machen
- dauerhafte Beratungs- und Unterstützungsstrukturen
- die Verbreitung von in der Praxis erprobten Bildungsangeboten für andere Einrichtungen.

Der BANU als Zusammenschluss organisiert Foren zu Erfahrungsaustausch und Evaluation und unterstützt die Verbreitung über die im BANU zusammengeschlossenen Bildungsstätten. BANU und BANU-Bildungsstätten kooperieren dabei auf Bundes- und auf Länderebene mit den jeweiligen einschlägigen Institutionen aus dem Bildungsbereich, mit Verbänden, Dienststellen, der Wirtschaft und Kommunen.

Überprüfungskriterien

Wie viele Qualifizierungs- und Coaching-Veranstaltungen haben stattgefunden?

Wie viele Multiplikator/innen wurden über diese Veranstaltungen erreicht?

Wie häufig und wie effizient sind die eingerichteten Unterstützungsstrukturen?

Welche Ergebnisse können sie vorweisen?

Wie viele Bildungsangebote wurden zu welchen Themen entwickelt?

Wie stark werden diese Bildungsangebote nachgefragt?

26 Bundesweiter Arbeitskreis der staatlich getragenen Bildungsstätten im Natur- und Umweltschutz (BANU)

Transfer in regionale Planungs- und Entwicklungsprozesse

Außerschulische und Weiterbildung, Informelles Lernen

Ziele

Regionale Planungs- und Entwicklungsprozesse sollen durch Kampagnen, Informations- und Bildungsarbeit so begleitet bzw. gesteuert werden, dass sie als Angebote informeller Bildung einen Beitrag zum Transfer von BNE leisten können.

Ausgangssituation

Die BANU-Bildungsstätten begleiten – häufig mit weiteren Kooperationspartnern – eine Vielzahl von regionalen Entwicklungsprozessen (z. B. in Großschutzgebieten und Modellregionen sowie Agenda-21-Prozessen) und führen Kampagnen (z. B. regionale Flusskonferenzen) durch, um Aspekte der nachhaltigen Entwicklung auf regionaler Ebene zu transferieren. Derartige Prozesse und Kampagnen können stärker genutzt werden, um BNE durch informelle Bildungsangebote in die Fläche zu tragen.

So kooperiert zum Beispiel die Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW (NUA) seit 2002 mit verschiedenen Partnerinstitutionen in Naturpark-Regionen des östlichen Sauerlands, zwecks Unterstützung der nachhaltigen Regionalentwicklung mit Schwerpunkt Natur- und Umweltschutz, Land- und Forstwirtschaft, Energie und Tourismus. Partner sind z. B. Städte und Dörfer, Naturparks, Heimat-, Naturschutz- und Landwirtschaftsverbände, Touristik-, Wanderverbände sowie Hochschulen. Auf einer von der NUA mitgestalteten Regionalkonferenz im Jahre 2007 wurde eine die Landesgrenzen überschreitende Zusammenarbeit bei der nachhaltigen Regionalentwicklung angestoßen.

Eines der Projekte ist dabei auch die Ausbildung und Zertifizierung von Natur- und Landschaftsführer/innen, die bei ihren Führungen auch die Thematik „Nachhaltige Entwicklung der Region“ behandeln. Kooperationen mit weiteren Naturpark-Regionen laufen bzw. stehen an.

Entwicklungsschritte und Akteure

Die BANU-Bildungsstätten und der BANU als ihr Zusammenschluss werden sich gemeinsam mit ihren Kooperationspartnern darauf konzentrieren:

- die Begleitung regionaler Entwicklungsprozesse im Sinne einer informellen Bildung stärker für den Transfer von BNE zu nutzen
- Akteure der Regionalentwicklung in BNE zu qualifizieren
- Kampagnen zu Natur- und Umweltthemen in der Region als Grundlage der BNE und der nachhaltigen Entwicklung der Region ins Bewusstsein zu heben
- den Austausch über nachhaltige Regionalentwicklung zu gewährleisten und gute Praxisbeispiele für andere nutzbar zu machen.

Die BANU kooperiert dabei mit Institutionen, die vor Ort an der Regionalentwicklung mitwirken, insbesondere mit Bildungsinstitutionen.

Überprüfungskriterien

Wie viele regionale Entwicklungsprozesse wurden bei der Arbeit zum Transfer von BNE begleitet?

Wie viele regionale Entwicklungsprozesse im Sinne der BNE wurden durch den BANU unterstützt? Gibt es begleitende Evaluationen?

Wie viele nachhaltige Regionalentwicklungen konnten über BANU-Foren koordiniert werden? Gibt es entsprechende Ergebnisberichte?

27 Deutsche Gesellschaft für Umwelterziehung (DGU)

Internationale Agenda-21-Schulen

Schulische Bildung

Ziele

Um den Aspekt „Globale Entwicklung“ in der BNE zu stärken, sollen in den Jahren 2007–2008 für Lehrer/innen und Multiplikator/innen ein Fortbildungsprogramm sowie Unterrichtsmaterialien angeboten werden. Themenbereiche sind: Fairer Handel, Wasser und Konsum; in den Jahren 2005/2006: Wohnen, Leben, Lernen in anderen Ländern; Gesundheit und Lebensqualität. Zudem soll bis 2010 in den an der Kampagne beteiligten Bundesländern die Zahl der Schulen, die sich für eine Auszeichnung als „Internationale Agenda-21-Schule“ bewerben, gegenüber dem Jahr 2007 verdoppelt werden.

Ausgangssituation

Die Deutsche Gesellschaft für Umwelterziehung e. V. hat im Jahr 2004 die Weiterentwicklung des seit zehn Jahren existierenden Programms „Umweltschule in Europa“ beschlossen. „Umweltschule in Europa/Internationale Agenda-21-Schule“ ist die deutsche Variante der internationalen „Eco-Schools“, Kampagne der Foundation for Environmental Education (FEE). Im Jahre 2007 haben sich in Deutschland ca. 500 Schulen an der Kampagne beteiligt. International gesehen sind 20 000 Schulen in 37 Staaten an der Kampagne beteiligt.

Aktuelle Informationen finden sich unter: www.eco-schools.org
bzw. www.fee-international.org
bzw. www.umwelterziehung.de.

Entwicklungsschritte und Akteure

Seit 2005 betreibt die DGU die Weiterentwicklung der „Umweltschulen in Europa“ zu „Internationalen Agenda-21-Schulen“. Bei der Kampagne handelt es sich um ein Programm zur Profilbildung von Schulen, verbunden mit Beratung, Förderung und Zertifizierung. Zudem werden internationale Partnerschaften von Schulen vermittelt. Die Vorgehensweise bei der Etablierung einer „Internationalen Agenda-21-Schule“ im globalen Netzwerk der „Eco-Schools“ ist weltweit gleich.

Diese Vorgehensweise birgt den Vorteil, dass die beteiligten Schulen ihre Projekte jederzeit mit Partnerschulen auf der ganzen Welt vergleichen können. Die Schulen können je nach erreichtem Ergebnis unterschiedlich ausgezeichnet werden. Von 2007 bis 2010 soll schrittweise die Zahl der Schulen, die sich an der Kampagne beteiligen, gesteigert werden. Zudem sollen Aspekte des Themenfeldes „Globale Entwicklung“ durch die Kampagne deutlicher in beteiligten Schulen verankert werden. Schließlich soll ein neues Evaluierungs- und Zertifizierungsinstrument etabliert werden.

Überprüfungskriterien

Sind die Fortbildungen durchgeführt worden?

Ist die schrittweise Erweiterung der beteiligten Schulen auf ca. 1000 bis zum Jahr 2010 erfolgt?

Ist ein auf Nachhaltigkeit abstellendes Evaluations- und Zertifizierungsinstrument entwickelt worden und hat es sich bis 2010 etabliert?

28 Deutscher Sparkassen- und Giroverband (DSGV)

Auskommen mit dem Einkommen – Beratungsdienst Geld und Haushalt

Außerschulische und Weiterbildung, Informelles Lernen

Ziele

Finanzielle Bildung und wirtschaftliche Kompetenzen sind die Grundlagen für eine nachhaltige Lebensplanung, bei der auch die Interessen zukünftiger Generationen berücksichtigt werden müssen.

Ziele des Beratungsdienstes sind:

- die Verbesserung wirtschaftlicher Kompetenzen und finanzieller Gestaltungsspielräume privater Haushalte durch finanzielle Bildung
- einen Beitrag zur Prävention vor Überschuldung zu leisten
- die Entwicklung und Bereitstellung kostenloser Beratungsangebote für Privathaushalte in Kooperation mit Sparkassen, NROs, Wissenschaft und Politik.
- Ziele haben Tradition: Geld und Haushalt – Beratungsdienst der Sparkassen-Finanzgruppe seit 1958 zentrale Einrichtung im DSGV.

Ausgangssituation

Am Arbeitsmarkt lassen sich eine hohe Arbeitslosigkeit, die Ausweitung der Niedriglohnsegmente und die Lockerung des Kündigungsschutzes feststellen.

In Bezug auf die finanzielle Situation der privaten Haushalte bilden sich eine negative Reallohnentwicklung (-1,7 % in 2005), ein rapider Energiekostenanstieg und eine steigende Überschuldung (3,14 Mio. Haushalte) ab. Durch Reformen im sozialen Sektor (ALG II, Gesundheitsreform, Rentenreform) werden die finanziellen Gestaltungsspielräume der privaten Haushalte enger.

Unzureichende wirtschaftliche Kompetenzen und mangelhaftes Orientierungswissen im Umgang mit Finanzdienstleistungen behindern ein erfolgreiches Budget- und Finanzmanagement.

Entwicklungsschritte und Akteure

Ausgangspunkt für Geld und Haushalt ist stets die finanzielle Situation (Budget) der Haushalte.

Zentral ist das Auflegen von standardisierten, kostenfreien Beratungsangeboten in drei Servicebereichen: Ratgeber-Service, Vortrag-Service, Budget-Analyse.

Die inhaltliche Aufbereitung erfolgt nach den Grundsätzen einer nachhaltigen Lebensplanung. Die Beratungsangebote orientieren sich an den Informationsbedürfnissen eines breiten Publikums, die sich verändern und entsprechend angepasst werden müssen:

- Zielgruppenrelevante Themen für beispielweise die Generation „50plus“
- Erweiterung der webbasierten Budget-Analyse um das Modul „Vermögenssituation“
- Entwicklung des Handy-Taschengeldplaners für Jugendliche
- Erweiterung des Angebots um Handy-Budgetplaner für alle Zielgruppen.

Im Februar 2008 fand eine öffentlichkeitswirksame Jubiläumsveranstaltung von Geld und Haushalt statt.

Eine internationale Kooperation zu finanzieller Bildung erfolgt über die Stiftung für internationale Zusammenarbeit mit der Bank of Albania.

Das Thema „Financial Education“ wird über die Europäische Sparkassen-Vereinigung (ESV) im Rahmen der „European Commission's Conference on Increasing Financial Capability“ und einer begleitenden Studie positioniert.

Zielhorizont für die Umsetzung der Maßnahmen ist 2007/2008.

Überprüfungskriterien

Wurden die Beratungsangebote den Informationsbedürfnissen der privaten Haushalte entsprechend verändert und angepasst?

Wurden zielgruppenrelevante Themen identifiziert und aufgegriffen?

Ist die webbasierte Budget-Analyse um das Modul „Vermögenssituation“ erweitert worden?

Ist der Handy-Taschengeldplaner für andere Zielgruppen entwickelt worden?

29 Deutsche UNESCO-Kommission (DUK) UNESCO-Projektschulen

Schulische Bildung, Lehreraus- und -weiterbildung

Ziele

Die UNESCO-Projektschulen haben sich zum Ziel gesetzt, ihre Methoden und Konzepte einer BNE verstärkt an Schulen außerhalb des Netzwerkes weiterzugeben.

Ausgangssituation

Zum Netzwerk der UNESCO-Projektschulen gehören in Deutschland 185 Schulen. Weltweit sind es rund 8000 Schulen. Die deutschen UNESCO-Projektschulen sammeln seit Jahren intensiv Beispiele guter Praxis im Bereich der BNE und verbreiten sie innerhalb und außerhalb des eigenen Netzwerkes über Druckmedien, Internet und Veranstaltungen. Entsprechend dem Beschluss des Deutschen Bundestages vom 01. 07. 2004 zur BNE stellen die UNESCO-Projektschulen, die „wichtige Ergebnisse im Hinblick auf die Integration des Leitbildes ‚globaler Lerngemeinschaften‘ in die schulische Bildung in Deutschland erbracht [haben], (...) konzeptionelle Grundlagen und Praxisbeispiele (...) anderen Schulen zur Verfügung“.

Entwicklungsschritte und Akteure

Die UNESCO-Projektschulen werden

- verstärkt Schulen außerhalb des Netzwerkes in Projekte und Aktivitäten zum Bereich BNE einbinden, vor allem im Rahmen ihrer internationalen Projektstage und der damit verbundenen Projektarbeit 2007/2008 und 2009/2010. Auf diese Weise werden sie Unterrichtskonzepte und -materialien, in denen es darum geht, Nachhaltigkeit zu lernen, an andere Bildungsinstitutionen weitergeben und diese für einen solchen Unterricht gewinnen
- verstärkt in der Schulcurriculumentwicklung im Bereich BNE mitwirken
- die Zusammenarbeit mit Universitäten (Lehrerbildung) und Lehrerfortbildungsinstitutionen im Bereich BNE ausweiten und in diese Kooperation ihre „reflektierte Praxis“ einbringen.

Überprüfungskriterien

Wie viele Schulen außerhalb des Netzwerkes konnte das UNESCO-Schulnetzwerk in Deutschland über Projekte, Aktivitäten und die internationalen Projektstage erreichen?

Konnten die Unterrichtskonzepte und Materialien für eine BNE verstärkt weitergegeben werden?

Inwiefern konnten die UNESCO-Projektschulen verstärkt an der Schulcurriculumentwicklung im Bereich BNE mitwirken?

Wurde die Zusammenarbeit mit Lehrerfortbildungsinstitutionen und Universitäten im Bereich der Lehrer(fort)-bildung ausgeweitet?

Multiplikatoren- und Fortbildung „Bildung für nachhaltige Entwicklung an Ganztagschulen“

Schulische Bildung

Ziele

Das mittelfristige Ziel der Maßnahme ist die Qualifizierung von 80–100 außerschulischen Fachkräften zu Multiplikator/innen für BNE an Ganztagschulen im Rahmen einer 18-monatigen berufsbegleitenden Ausbildung, die im Blended-Learning-Verfahren durchgeführt wird.

Das langfristige Ziel ist die Etablierung von Multiplikatorenstrukturen in den Bundesländern zur Dissemination der Inhalte von BNE an Schulen mit ganztägigem Angebot.

Ausgangssituation

In den nächsten Jahren sollen in Deutschland bis zu 10 000 Schulen mit ganztägigem Angebot eingerichtet werden. Seit 2003 wurden allein mit den Mitteln des Investitionsprogramms „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) des BMBF Maßnahmen zur Förderung von Ganztagschulen an bundesweit über 5500 Schulen unterstützt. Ganztagschulen bieten mehr Zeit und Raum und eröffnen neue Lehr- und Lernmöglichkeiten für ein lebensweltliches und zukunftsorientiertes Lernen. Ein zentraler Bestandteil der BNE in Ganztagschulen ist die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern, die ihr Wissen in Projekten, Arbeitsgemeinschaften etc. einbringen und das Lernen und Alltagsleben in Ganztagschulen bereichern. Der Bedarf an qualifiziertem Personal in (Ganztags-)Schulen ist daher erheblich.

Die Multiplikatoren- und Fortbildung orientiert sich strukturell an der bereits abgeschlossenen Fortbildung des Programms Transfer-21, fokussiert jedoch auf Ganztagschulen und außerschulische Fachkräfte.

Entwicklungsschritte und Akteure

Im Juli 2007 hat die Konzeption und Organisation der von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderten Multiplikatoren- und Fortbildung begonnen. Die Vorbereitung und Durchführung wird von einem Programmbeirat begleitet, in dem namhafte Expert/innen aus den Bereichen Nachhaltigkeit und Ganztagschulen mitwirken. Die im Januar 2008 beginnende Blended-Learning-Ausbildung setzt sich aus zehn zweitägigen Fortbildungsmodulen zusammen, die von Expert/innen aus Wissenschaft und Praxis gemeinsam entwickelt und durchgeführt werden. Sie endet mit einer Abschlussveranstaltung im Juni 2009. Die Qualifikation wird in drei Phasen aufgeteilt: die Einführungsphase, die Spezialisierungsphase und die Transfer- und Vernetzungsphase. Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, durch die Bearbeitung von Prüfungsaufgaben ein European-Credit-Transfer-System-Zertifikat (ECTS-Zertifikat) der FU Berlin zu erwerben.

Überprüfungskriterien

Wurden in den Jahren 2008/2009 mindestens 80 pädagogische Fachkräfte zu Multiplikator/innen für BNE an Ganztagschulen ausgebildet?

Inwieweit berichtet die interne Programmevaluation von der Erreichung der Ausbildungsziele, insbesondere bezüglich

- der inhaltlichen und methodischen Qualifizierung der Multiplikator/innen und
- der Erarbeitung von Kooperationsangeboten im Rahmen der BNE für Ganztagschulen?

31 Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V. (LBV)

„leben gestalten lernen“

Elementarbereich

Ziele

Der Elementarbereich ist integraler Bestandteil unseres Bildungssystems. Die Förderung von Kompetenzen und Werten, die Kinder in die Lage versetzen, einen nachhaltigen Lebensstil zu entwickeln, soll Basis der täglichen Kindergartenarbeit werden. Immer mehr Einrichtungen sollen ihr Profil am Leitbild nachhaltiger Entwicklung orientieren.

Ausgangssituation

In den einzelnen Bundesländern gibt es verschiedene Modelleinrichtungen, die sich mit unterschiedlichen Themen der Nachhaltigkeit beschäftigen. Einzelne Länder bieten darüber hinaus konkrete Weiterbildungsmaßnahmen für Erzieher/innen im Bereich BNE an, die mit einer entsprechenden Zertifizierung der Einrichtung abgeschlossen werden.

Entwicklungsschritte und Akteure

In enger Kooperation mit dem Umwelt- und dem Sozialministerium Bayerns, den Umweltverbänden sowie Initiativen im Bereich Elementarpädagogik wertet der LBV die vorhandenen Initiativen, Projekte und Materialien aus und baut das unterstützende Landesnetzwerk weiter aus.

Der Handlungsleitfaden „leben gestalten lernen“ zum Thema Nachhaltigkeit lernen im Elementarbereich wird fortgeschrieben. Die entwickelten modularen Fortbildungsmaßnahmen für Erzieher/innen und Kinderpfleger/innen werden um neue Themenfelder erweitert und die Verbindung zu Netzen anderer Bundesländer und europäischen Initiativen verstärkt.

Überprüfungskriterien

Werden in den einzelnen Ländern die bestehenden Fortbildungsangebote zur Entwicklung eines eigenen Profils der Einrichtung im Sinne nachhaltiger Entwicklung fortgeschrieben und ausgeweitet?

Sind in den einzelnen Bundesländern Netzwerke auf lokaler und regionaler Ebene entstanden und vernetzen sich diese mit Initiativen aus anderen Bundesländern?

Ist BNE in die Ausbildung der Erzieher/innen und Kinderpfleger/innen integriert?

32 Verbund entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen e. V. (VENRO) **Millenniumsentwicklungsziele: Unterrichtsmaterialien und Veranstaltungen**

Schulische Bildung, Informelles Lernen

Ziele

Die Millenniumsentwicklungsziele („Millennium Development Goals“, MDGs) sollen als Thema der politischen Bildung aufgegriffen und die mit ihnen verbundenen Themenfelder durch geeignete Bildungsmaßnahmen erschlossen werden.

Dabei wird u. a. angestrebt, das Menschenrecht auf Bildung in Bildungspolitik und Bildungszusammenarbeit mit höchster Priorität zu verankern.

Ausgangssituation

Mit der Millenniums-Erklärung der Vereinten Nationen hat sich die Staatengemeinschaft zur Verwirklichung von acht globalen Entwicklungszielen bis zum Jahr 2015 verpflichtet.

Um diese Ziele erreichen zu können und den für die politischen Weichenstellungen notwendigen öffentlichen Druck aufzubauen, müssen sie im öffentlichen Bewusstsein breiter verankert werden.

Entwicklungsschritte und Akteure

VENRO und seine Mitgliedsorganisationen unterstützen die Zielsetzungen des UN-Millenniumgipfels durch die Verbreitung von Informationen und Materialien (www.2015.venro.org) und beteiligen sich mit der Aktion „Deine Stimme gegen Armut“ an der internationalen Kampagne „Global Call to Action against Poverty“. In einer Vielzahl von Veranstaltungen und öffentlichkeitswirksamen Events geht es darum, die Herausforderung der MDGs zu vermitteln und die Schritte zu ihrer Verwirklichung zu unterstützen (www.deine-stimme-gegen-armut.de).

Zur Stärkung der Kinderrechte sowie zum Menschenrecht auf Bildung werden von verschiedenen Mitgliedsorganisationen Kampagnen durchgeführt (z. B. www.welthungerhilfe.de; www.tdh.de; www.wusgermany.de; www.friedensband.de).

Ein weiterer Schritt, der mit zahlreichen anderen Akteuren gegangen wird, ist die Entwicklung von Lernmodellen und Bildungsmedien für die von den MDGs angesprochenen Themen, insbesondere Armut, Bildung, Kinderrechte, Gesundheit, Gender-Gerechtigkeit, globale Umweltpolitik, Entwicklungsfinanzierung (u. a. www.epiz.de). Die Unterrichtsmaterialien werden in dem zentralen Portal zum Globalen Lernen (www.globaleslernen.de) erfasst und verfügbar gemacht.

Darüber hinaus gibt VENRO das „Jahrbuch Globales Lernen“ heraus, in dem Projekte dieser Maßnahme dokumentiert werden.

Überprüfungskriterien

Wurden die von VENRO und seinen Mitgliedern organisierten Kampagnen und Veranstaltungen im Kontext der MDGs unterstützt und dokumentiert durch:

- die Internetseiten www.2015.org und www.deine-stimme-gegen-Armut.de
- die Internetportale einzelner Mitgliedsorganisationen
- das vom VENRO herausgegebene „Jahrbuch Globales Lernen“?

Gibt das zentrale Portal zum Globalen Lernen (www.globaleslernen.de) einen aktuellen Überblick über die Kampagnen zur Unterstützung der MDGs sowie über entsprechende, online verfügbare Materialien für die Bildungsarbeit?

Wurde die Aktion „Deine Stimme gegen Armut“ nach definierten Projektphasen (i. d. R. dreijährig) durch interne Auswertungsworkshops und Mitgliederbefragungen evaluiert?

33 Verbund entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen e. V. (VENRO)

Globales Lernen: Globalisierung gerecht gestalten

Bildungsbereiche übergreifend

Ziele

Schulen und anderen Bildungsträgern werden Kooperationen zum Globalen Lernen angeboten. Die für dieses Ziel erstellten Lern- und Aktionsmodelle sowie Unterrichtsmaterialien erschließen die Zusammenhänge zwischen dem Alltag und globalen Entwicklungen an konkreten Beispielen. Sie sollen Globalisierung begreifbar machen und Mitgestaltung ermöglichen.

Ausgangssituation

Bereits erfolgreich eingesetzte Aktionsmodelle für ein Globales Lernen machen, u. a. am Beispiel von Kleidung, Kaffee, Jugendkultur, Handys, Ernährung, Spielzeug, Tourismus, Standortkonkurrenz und Weltmusik globale Zusammenhänge erfahrbar und wecken Verständnis für die Bedeutung einer nachhaltigen politischen Gestaltung des Globalisierungsprozesses.

Viele dieser Angebote sind bereits über das EWIK-Portal (www.globaleslernen.de) zu erschließen, das zu einem zentralen Portal für Globales Lernen weiterentwickelt wird.

Entwicklungsschritte und Akteure

VENRO und seine Mitgliedsorganisationen verfolgen mit ihren Aktivitäten das Ziel der gerechten Gestaltung von Globalisierung. In Kooperation mit einer Vielzahl anderer Akteure werden entsprechende Kampagnen, Lern- und Aktionsmodelle, Unterrichtsmaterialien sowie mobile Erlebnisausstellungen entwickelt.

Im Rahmen der Maßnahme werden Projekte und Materialien entwickelt und über entwicklungspädagogische Servicestellen multipliziert. Diese Angebote werden den Bildungseinrichtungen auch direkt über ein zentrales Portal zum Globalen Lernen verfügbar gemacht. Zur Qualitätssicherung werden gemeinsame Standards für Projekt- und Unterrichtsmaterialien definiert, die Evaluationsmethoden weiterentwickelt und Fortbildungsangebote durchgeführt.

Überprüfungskriterien

Wurde eine kontinuierlich wachsende Zahl von Bildungsangeboten zu dieser Maßnahme im zentralen Portal Globales Lernen verfügbar gemacht (www.globaleslernen.de) und sind die Zugriffszahlen auf diese Seiten gewachsen?

Wurde eine Auswahl vorbildlicher Projekte/Produkte dieser Maßnahme durch das von VENRO herausgegebene „Jahrbuch Globales Lernen“ dokumentiert?

Wurde ein Katalog von Qualitätskriterien für Unterrichts- und Projektmaterialien vereinbart?

An wie vielen Orten wurden die fünf mobilen Erlebnisausstellungen des Verbandes Entwicklungspolitik Niedersachsen/Vereines Niedersächsischer Bildungsinitiativen (AIDS Truck, Global Fair, Wasser Truck, Massala Weltmusik, Labyrinth Fluchtweg) gezeigt und wie viele Personen wurden erreicht?

Sind Evaluationsverfahren weiterentwickelt und angewendet worden?

34 Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Modellversuche zur Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung

Berufliche Aus- und Weiterbildung

Ziele

Durch eine berufsübergreifende und berufsbezogene Kompetenzentwicklung soll nachhaltiges Denken und Handeln in allen beruflichen Tätigkeiten gefördert werden.

Zur besseren Konkretisierung und Umsetzung des Leitbilds der nachhaltigen Entwicklung in der Berufsbildung werden branchen- und themenspezifische regionale und überregionale (Lern-) Netzwerke entwickelt.

Ausgangssituation

Die Wirtschaft erkennt Nachhaltigkeit zunehmend als ein positiv zu gestaltendes Feld mit vielfältigem Nutzen, etwa im Bereich des Recyclings, der Prozessoptimierung oder der integrierten nachhaltigen Produktentwicklung. Erste Ansätze sind vorhanden, erkennbar in nachhaltigen Konzepten des Managements, in Nachhaltigkeitsberichten und -indikatoren.

Vereinzelt werden bereits in Ausbildungsordnungen und Rahmenlehrplänen der Berufsbildung nachhaltige Kompetenzen als Ziele benannt. An einer konkreten Umsetzung mangelt es jedoch überwiegend.

Entwicklungsschritte und Akteure

Der Förderschwerpunkt „Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung“ wird vom BIBB betreut und umfasst elf aus Mitteln des BMBF geförderte Modellversuche. Mit unterschiedlichen Ansätzen arbeiten die Modellversuche daran, Nachhaltigkeit als übergreifende komplexe Anforderung an Berufsbildung in konkrete Beispiele und Erfahrungen auf der betrieblichen Ebene zu übersetzen und in betriebliche Entwicklungs- und Lernprozesse einzubinden. Dabei reicht das inhaltliche Spektrum von Energieeffizienz und Ressourcenschonung über nachhaltiges Wirtschaften und Managementstrategien in Industrie und Handwerk bis zu Nachhaltigkeit als übergreifende Qualifikationsanforderung in Aus- und Fortbildung. Die in den Modellversuchen entwickelten Standards, Konzepte und Materialien werden bundesweit zur Verfügung gestellt.

Sieben Modellversuche wurden bis Ende 2007 erfolgreich zu Ende geführt. Die bislang erzielten Ergebnisse lassen erkennen, dass sie zwar als Lehrgang in die Weiterbildungslandschaft Eingang finden, die umfassende Verbreitung jedoch noch institutionell unterstützt und gefördert werden muss.

Für entstandene Aus- und Fortbildungsmodule ist zu entscheiden, in welcher Form sie in die Berufsbildungssystematik einzufügen sind.

Um Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung zu verstetigen, muss zudem eine systematische Aufbereitung erfolgen, als Basis für den Transfer der Ergebnisse über regionale und bundesweite Netzwerke.

Überprüfungskriterien

Wie viele Lernnetzwerke gibt es?

Wie viele bundesweite Tagungen haben stattgefunden?

Wie viele Personen sind in den Lernnetzwerken und Einrichtungen engagiert?

Existieren in den Bundesländern Landesarbeitsgemeinschaften Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung? Wenn ja, in wie vielen Bundesländern?

Neue Wege für Jungs

Außerschulische und Weiterbildung

Ziele

Das Projekt strebt an, das Berufswahlspektrum von Jungen zu erweitern und neue berufliche Perspektiven aufzuzeigen.

Des Weiteren will es die männliche Rolle flexibilisieren, tradierte Rollenvorstellungen kritisch reflektieren, Jungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sensibilisieren und ihre Haushalts- und Familienkompetenzen stärken. Außerdem sollen ihre sozialen Kompetenzen gestärkt, Soft-Skills wie Empathie-, Konflikt-, Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit zur beruflichen sowie persönlichen Weiterentwicklung gefördert werden.

Geschlechtergerechtigkeit ist eine entscheidende Voraussetzung für nachhaltige Entwicklung. Das Projekt will zu einer Erweiterung des Gender-Bewusstseins beitragen und Jungen Wege aufzeigen, neue Perspektiven zu integrieren und ihre eigenen Leitbilder zu reflektieren. All diese Elemente sind zentrale Bestandteile der Gestaltungskompetenz im Sinne der BNE.

Ausgangssituation

Aktuelle Ergebnisse der Bildungs- und Jugendforschung verdeutlichen einen zunehmenden Handlungsbedarf in der geschlechtsbezogenen Unterstützung von Jungen. Die meisten männlichen Jugendlichen orientieren sich weiterhin an traditionellen Geschlechtervorstellungen und zeigen kaum flexible Lebensvorstellungen.

Die traditionellen Vorstellungen von Männlichkeit spiegeln sich auch im Berufswahlverhalten männlicher Jugendlicher wider. Dementsprechend schöpfen Jungen das breite Spektrum an Ausbildungsberufen und Studienmöglichkeiten nicht vollständig aus. Aus diesem Berufswahlverhalten resultiert eine starke Unterrepräsentanz von Männern im Erziehungs-, Bildungs- und Pflegebereich.

Entwicklungsschritte und Akteure

Folgende Schritte sind für die Zukunft geplant:

1. Aufbau einer Best-Practice-Datenbank und Erstellung von Dokumentationen: Die Datenbank auf der Webseite von „Neue Wege für Jungs“ stellt pädagogischen Fachkräften und Interessierten unterschiedliche Konzepte und Ideen zur Verfügung
2. Entwicklung zielgruppenspezifischer Informations- und Aktionsmaterialien
3. Erstellung einer Schulbroschüre: Informationen und Praxistipps für Lehrkräfte
4. Erstellung eines Praxisleitfadens: Anregungen für Organisationen und Einrichtungen (Unterrichtsmaterial, Arbeitsblätter etc.)
5. Sensibilisierung der (Fach-)Öffentlichkeit: Berichte in Print- und Onlinemedien, Hörfunk- und Fernsehbeiträge, Fachtagungen etc.
6. Durchführung praxisnaher Lehrkräftefortbildungen.

Das Pilotprojekt „Neue Wege für Jungs“ wird vom Jungen- und Männerforschungsinstitut Dissens e. V. wissenschaftlich begleitet.

Die Pilotphase umfasst den Zeitraum Februar 2005 bis Februar 2008. Die Weiterführung in einer zweiten Förderphase unter dem Titel „Neue Wege für Jungs - Weiterentwicklung jungenspezifischer Angebote zur Berufs- und Lebensplanung durch Vernetzung und Kooperation“ ist für den Zeitraum März 2008 bis März 2011 vorgesehen.

Überprüfungskriterien

Werden lokale Initiativen zu geschlechtssensibler Jungenarbeit angeregt und unterstützt?

Werden bestehende Initiativen und Projekte gebündelt und ein bundesweites Netzwerk für Jungenarbeit geschaffen?

Werden neue Konzepte und Aktionsformen entwickelt, die an Lebensentwürfen von Jungen ansetzen?

Findet eine Sensibilisierung der Beteiligten im Berufswahlprozess und der (Fach-)Öffentlichkeit für eine geschlechtsbezogene Berufs- und Lebensplanung statt?

Wird der wissenschaftliche Diskurs in der Jungenforschung durch wissenschaftliche Expertise und kontinuierliche Begleitung von Praxiserfahrungen bereichert?

Kann eine Verdoppelung der Anzahl der Netzwerkpartner/innen (ausgehend von der Anzahl der Netzwerkpartnerschaften am Ende der Pilotphase) bis zum Ende des Förderzeitraumes erreicht werden?

36 Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH (InWEnt)

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt: Beratungs- und Qualifizierungsmaßnahme für kommunale Entscheidungsträger/innen

Außerschulische und Weiterbildung, Informelles Lernen

Ziele

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) hat zum Ziel, durch Beratungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für kommunale Entscheidungsträger/innen den bestehenden Handlungsspielraum der Kommunen im Bereich BNE zu beleben und zu erweitern sowie modellhafte Vorhaben im Bereich der kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie/Lokalen Agenda 21 umzusetzen.

Ausgangssituation

Die SKEW fungiert im entwicklungspolitischen Bereich als eine Scharnierstelle zwischen Bund, Ländern, Kommunen und Zivilgesellschaft und unterstützt moderierend den horizontalen und vertikalen Informationsfluss zwischen diesen Ebenen. Durch ihre Dienstleistungstätigkeiten arbeitet die SKEW seit 2001 für nachhaltige Veränderungsprozesse in der kommunalen Praxis.

Die SKEW ist aufgrund ihrer multiinstitutionellen Trägerstruktur einmalig in der deutschen Bildungslandschaft. Sie verbindet bundesweite Netzwerke und Akteure mit regionalen und lokalen Entscheidungsträgern und qualifiziert sie im Sinne der Ziele der BNE.

Entwicklungsschritte und Akteure

Die weiteren Schritte sind:

- Die Maßnahmen an den Problemstellungen der Akteure orientieren
- Handlungsfelder der Entwicklungszusammenarbeit und Handlungsoptionen in bisherige Aktivitäten vor Ort einbringen
- Lernerfahrungen vor Ort, die adaptiert werden, mittels Konzeption, Durchführung und Evaluation von Erfahrungsaustausch nach den Vorstellungen der Akteure schaffen.

Dabei ist die Anzahl der Gebietskörperschaften in Deutschland eine potenzielle Zielgruppengröße, die bei über 14 000 liegt.

Weitere Informationen: www.service-eine-welt.de.

Überprüfungskriterien

Sind alle Veranstaltungen mit reger Teilnehmerzahl durchgeführt worden?

Wie groß ist die Nachfrage nach Beratungsleistungen vor Ort zur Umsetzung von Themen aus dem Portfolio der SKEW?

Sind bundesweite Netzwerke zu Themen und Aufgaben der SKEW nachfrageorientiert gegründet worden (z. B. Bürgerbeteiligungshaushalt, Beschaffungswesen)?

37 Bundeszentrale für politische Bildung (bpb)

Team Global

Bildungsbereiche übergreifend

Ziele

Ziel der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) ist es, das Verständnis für politische Sachverhalte zu fördern, das demokratische Bewusstsein von Bürger/innen zu festigen und die Bereitschaft zur politischen Mitarbeit zu stärken. Bezogen auf die Themen der Nachhaltigkeit sollen die politische Dimension des Begriffs „nachhaltige Entwicklung“ und die Zusammenhänge zwischen ökologischen, sozialen und entwicklungspolitischen Aspekten verdeutlicht werden. Um möglichst viele Menschen zu erreichen, entwickelt die bpb differenzierte Angebote, die auf die Ansprüche unterschiedlicher Adressaten ausgerichtet sind. Auch zu den Themen der Nachhaltigkeit wird daher ein Produktmix angestrebt, der Angebote sowohl für Lehrer/innen und Multiplikator/innen in der Bildungs- und Jugendarbeit als auch für interessierte Bürger/innen, insbesondere auch für Kinder und Jugendliche umfasst. Die neu zu entwickelnden Produkte sollen Lücken im Angebot der bpb schließen und auf aktuelle Themen der Nachhaltigkeitsdebatte eingehen. Es geht zum einen darum, bundesweit zugängliche Informationen bereitzustellen (Internet) und zum anderen in Projektarbeit das Engagement, insbesondere von jungen Menschen zu fördern.

Ausgangssituation

Die Angebotspalette der bpb reicht von Veranstaltungen über Printprodukte und audiovisuelle Produkte bis hin zu Online-Auftritten. Zur Koordinierung und Steuerung der Planungen in den unterschiedlichen Produktbereichen werden jedes Jahr bis zu vier Schwerpunktthemen vereinbart. In 2007 und auch in 2008 liegt ein Schwerpunkt auf dem Themenkomplex Klimawandel/Energie/Rohstoffe/Biodiversität. Im Rahmen der Publikationsreihen der bpb (z. B. Schriftenreihe, Informationen zur politischen Bildung, Themenblätter im Unterricht) wurden bereits Angebote zu diesem Themenkomplex entwickelt, zukünftig soll das Thema in weitere Produktformate implementiert werden. So zum Beispiel in das Peergroup-Education-Projekt „Team Global“. Dieses wurde Ende 2004 von der bpb ins Leben gerufen, um junge Menschen zum gemeinsamen Lernen über die Auswirkungen und die Gestaltungsmöglichkeiten der Globalisierung zu motivieren.

Entwicklungsschritte und Akteure

Das Anliegen von Team Global ist es, engagierte junge Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen, Weltanschauungen und Lebenserfahrungen zu vernetzen und gemeinsame Lernprozesse über unterschiedliche Aspekte der Globalisierung zu initiieren. Die Mitglieder des Netzwerks werden in den Aus- und Weiterbildungsangeboten von Team Global zudem als Teamer/innen qualifiziert, um zu unterschiedlichen Themenfeldern und mit einem innovativen Methodenspektrum selbst Bildungsangebote für Jugendliche zu realisieren. Ein wichtiges Themenfeld wird dabei in den kommenden Jahren der Bereich Klimaschutz, Energiepolitik, Biodiversität darstellen. Geplant sind Einsätze der Teamer/innen in Schulklassen und Jugendeinrichtungen. Interessierte Schüler/innen und Lehrer/innen können die Teamer/innen buchen.

Ein langfristiges Ziel besteht darin, eine eigene Website für Team Global einzurichten, auf der die Arbeitsergebnisse präsentiert und zum Download bereit gestellt werden und die dazu beitragen soll, die bundesweit agierenden Mitglieder von Team Global besser zu vernetzen.

Überprüfungskriterien

Wie viele Teamer/innen wurden in den Jahren 2008/2009 geschult?

Wie viele Ausbildungsworkshops wurden in den Jahren 2008/2009 durchgeführt?

Wie viele Anfragen und Einsätze gab es in den Jahren 2008 bis 2009 aus Schulen und Jugendeinrichtungen?

Welche Materialien wurden entwickelt (z. B. Planspiele, Szenario-Übungen usw.)?

38 Bayern

Bayernweiter Arbeitskreis „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Bildungsbereiche übergreifend

Ziele

Der Arbeitskreis „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ bietet sich als Plattform für alle Akteure an, die für BNE in Bayern Verantwortung tragen. Der Arbeitskreis dient als Kristallisationskern für die UN-Dekade auf Landesebene.

Ausgangssituation

Der Arbeitskreis, der im Rahmen des Umweltforums Bayern gegründet wurde, hat mittlerweile einen Bayerischen Aktionsplan zur UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ erarbeitet.

Entwicklungsschritte und Akteure

Unter der Federführung des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz hat sich der Arbeitskreis als das zentrale Koordinierungsorgan Bayerns für die UN-Dekade entwickelt. Unter der Einbindung vieler Akteure wurden die notwendigen Kommunikationsstrukturen aufgebaut, Initiativen gebündelt und der Bayerische Aktionsplan für die UN-Dekade erarbeitet. Der aktuelle Entwicklungsstand wird auf der Website www.umweltbildung.bayern.de dargestellt.

Überprüfungskriterien

Ist der Bayerische Aktionsplan schrittweise umgesetzt worden?

Sind die Ziele regelmäßig überprüft und angepasst worden?

Sind pro Jahr zwei gemeinsame Sitzungen geplant, durchgeführt und dokumentiert worden?

Wird der Entwicklungsstand auf dem Internetportal dargestellt?

39 Hamburg

Initiative „Hamburg lernt Nachhaltigkeit“ (HLN)

Bildungsbereiche unabhängig

Ziele

Hamburg unterstützt die UN-Dekade auf Landesebene durch die Initiative HLN. Die Initiative koordiniert und entwickelt Beiträge aus Hamburg, die in Anlehnung an den Nationalen Aktionsplan in einen Hamburger Aktionsplan münden sollen.

Ausgangssituation

Der Hamburger Senat hat im Jahr 2005 die Initiative „Hamburg lernt Nachhaltigkeit“ zur Unterstützung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ gestartet. Die Koordination liegt bei der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU), die in enger Abstimmung mit der Behörde für Bildung und Sport und der Senatskanzlei arbeitet.

Entwicklungsschritte und Akteure

Akteure der Initiative sind staatliche und nicht staatliche Institutionen und Verbände aus allen Bildungsbereichen. Jedes Jahr findet ein Runder Tisch mit allen Akteuren statt, an dem der Hamburger Aktionsplan als Entwurf beraten und ein Schwerpunktthema diskutiert wird.

Erstmals wurde 2006 ein Aktionsplan veröffentlicht. Er besteht aus Zielen, Leitlinien, wichtigen Informationen zur UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und zur Initiative HLN sowie einem umfangreichen Maßnahmenkatalog. Der Hamburger Aktionsplan wird jährlich ergebnisorientiert ausgewertet und fortgeschrieben. Die Zahl der aufgeführten Maßnahmen konnte jedes Jahr gesteigert werden. Alle Maßnahmen können online im Internet eingesehen und über eine Datenbank bearbeitet werden. Im inzwischen 3. Hamburger Aktionsplan (2007/2008) sind 112 Maßnahmen aufgeführt.

Weiterhin organisiert die Geschäftsstelle HLN in der BSU monatliche Fachgespräche zu bestimmten Themen, gibt einen vierteljährlichen Rundbrief sowie die Publikationsreihe „Lernen bewegt Welten“ heraus und betreut die Internetpräsentation.

Im Herbst 2007 legte der Senat der Bürgerschaft einen ersten Zwischenbericht vor. Darin wird eine Weiterentwicklung der Initiative beschlossen und über den Stand der Umsetzung der Ziele in allen Bildungsbereichen berichtet. Weitere Berichte sollen 2009 und 2014 folgen.

Für ihre Aktivitäten wurde Hamburg von der DUK als „Stadt der UN-Dekade 2007/2008“ ausgezeichnet. Alle Informationen sind im Internet abrufbar: www.nachhaltigkeitlehren.hamburg.de.

Überprüfungskriterien

Wurde die jährliche Fortschreibung des Hamburger Aktionsplans realisiert?

Wurde die Initiative HLN gemäß Senatsbeschluss vom Herbst 2007 weiterentwickelt?

Hat der Senat zur Initiative HLN berichtet?

40 Hessen

Transfer-21 Hessen – Verstetigung des Netzwerks zur Unterstützung der schulischen Entwicklung

Schulische Bildung

Ziele

Ziel ist die langfristige Absicherung des Landesnetzwerkes zur Unterstützung der BNE in den Schulen sowie die Verknüpfung mit dem Gesamtkonzept von „Schule & Gesundheit“ des Hessischen Kultusministeriums.

Ausgangssituation

Seit 2004 wurde das Netzwerk Transfer-21 mit inzwischen 140 Schulen in unterschiedlichen Arbeitsschwerpunkten aufgebaut und Strukturen und Wege der Unterstützung der Schulen entwickelt.

Entwicklungsschritte und Akteure

Die bestehenden Strukturen sollen ausgebaut und dauerhaft auch über 2008 hinaus abgesichert und verankert werden. Weitere Schritte hierfür sind:

- die Verbindung der Koordinierungsstelle von Transfer-21 Hessen mit dem Projektbüro „Schule & Gesundheit“ des Hessischen Kultusministeriums an zwei Standorten des Amts für Lehrerbildung
- die Sicherstellung der Beratung für Schulen und regionale Zentren
- der Ausbau des Netzes der regionalen Betreuungs- und Beratungszentren in zwei Landkreisen in denen bisher noch keine angemessene Betreuung gewährleistet ist (regionale Kompetenzzentren)
- die Einbindung der ausgebildeten Multiplikator/innen von Transfer-21 in die regionalen Kompetenzzentren
- die Verbindung der regionalen Betreuung mit der regionalen Schulaufsicht und kommunalen Bildungseinrichtungen (Volkshochschulen, Umweltbildungszentren, Eine-Welt-Läden, NROs)
- der Aufbau entsprechender Projektbörsen und Themenangebote auf dem Portal „Schule & Gesundheit Hessen“
- die Vernetzung durch landesweite Foren und Fortbildungen.

Überprüfungskriterien

Hat das Projektbüro „Schule & Gesundheit“ seine Tätigkeit an den Standorten Frankfurt und Gießen aufgenommen?

Sind feste Beratungstage eingerichtet worden?

Ist das Netz der regionalen Beratungszentren flächendeckend eingerichtet worden?

Ist die Finanzierung der Betreuung der Schulen durch diese Zentren abgesichert?

Arbeiten die Multiplikator/innen im Zusammenhang der regionalen Kompetenzzentren?

Sind Arbeitszusammenhänge mit den staatlichen Schulämtern und regionalen Akteuren aufgebaut?

Sind mindestens zwei landesweite Treffen und Fortbildungen pro Jahr durchgeführt worden?

Ist der Bereich BNE auf dem Portal von Schule und Gesundheit eingerichtet und mit entsprechenden Inhalten versehen?

41 Nordrhein-Westfalen

Agenda 21 in Schule und Jugendarbeit

Schulische Bildung

Ziele

Nordrhein-Westfalen arbeitet im Programm Transfer-21 in verschiedenen Programmelementen (ortsnahe Fortbildung und Beratung, regionalisierte Strukturen durch Einbindung von Kompetenzzentren, Kernschulen als Orte der Multiplikation in der Region, Netzwerke im Ganzttag in Kooperation mit der Serviceagentur „Ganztägig lernen“, Modellprojekt Kindertageseinrichtungen, Schwerpunktsetzungen durch innovative Projekte in thematischen Netzwerken, Kampagnenarbeit u. a.) zur Verankerung der BNE in den Strukturen des Landes.

Ausgangssituation

Mit Beginn der Arbeit im Programm Transfer-21 NRW 2004 wurden die verschiedenen Instrumente und Unterstützungsleistungen gebündelt. Dies war – abgestimmt mit dem Schulministerium (Federführung) und dem Umweltministerium – der Start für die Entwicklung und Ausgestaltung eines Unterstützungssystems zur Beratung und Qualifizierung der verschiedenen Adressaten und Akteure der BNE/des Globalen Lernens.

Durch die Kooperation der beteiligten Ministerien (unter Federführung des Ministeriums für Schule und Weiterbildung in Verbindung mit einer Steuergruppe), die Bezugnahme auf die länderspezifischen Rahmenbedingungen und Infrastrukturen, ausgebildete Moderator/innen der Lehrerfortbildung in NRW, die systematische Einbindung von außerschulischen Partnern und die Entwicklung programmspezifischer Zugänge zur Agenda-Thematik konnte die Einwerbung der Schulen erheblich gesteigert werden.

Entwicklungsschritte und Akteure

Der Aufbau eines Beratungs- und Unterstützungssystems für die Schulen im Lande ging einher mit der Einwerbung von kompetenten Partner/innen und Fachorganisationen. Es liegt ein inzwischen abgestimmtes und auf die Bedürfnisse der Schulen zugeschnittenes Qualifizierungs- und Beratungsangebot vor. Dieses Angebot wird realisiert durch ein eigens eingerichtetes Multiplikatoren-Programm in NRW. Eine fortlaufende Qualifizierung in Richtung Unterrichtsentwicklung erfolgt über die Fortbildungsstaffel zum Kooperativen Lernen nach Norm Green. Dieses Angebot steht den Kernschulen als Fortbildungsstaffel ebenfalls zur Qualifizierung zur Verfügung.

Ergänzt wird das Angebot für Schulen durch einen weiteren Schwerpunkt im Programm Transfer-21 NRW: Qualifizierung von außerschulischen Partnern auf der Grundlage eines entwickelten Curriculums.

Unterstützt werden die Präsenzveranstaltungen in Nordrhein-Westfalen durch netzgestützte Verfahren: passwortgeschützte Zugänge zu Bausteinen der Unterrichts- und Schulentwicklung, Instrumente des Qualitätsmanagements, einer umfangreichen Methodenwerkstatt und durch verschiedene Datenbanken (u. a. außerschulische Lernorte, Schuldatenbank, Referent/innen-Datenbank). Über das zentrale Einstiegsportal www.agenda21schulen.de sind die genannten Unterstützungsleistungen abrufbar.

Weitere Schritte sind der Ausbau der Ganztagsnetzwerke, die Weiterentwicklung thematischer Schwerpunkte (u. a. Ernährung und Bewegung im Ganzttag, Klima-Schulen, Schülerfirmen) und die Weiterentwicklung der Beratungsstrukturen (u. a. Kernschulen und Kompetenzzentren).

Überprüfungskriterien

Konnten die Ganztagsnetzwerke ausgebaut werden?

Sind die thematischen Schwerpunkte weiterentwickelt worden?

Konnten die Beratungsstrukturen erfolgreich weiterentwickelt werden?

42 Nordrhein-Westfalen

Forum „Aktion Zukunft Lernen“

Bildungsbereiche übergreifend

Ziele

Die Landesregierung tritt dafür ein, insbesondere auch bei jungen Leuten die Kenntnis wirtschaftlicher Zusammenhänge, Umweltbewusstsein und Verantwortungsgefühl für die Bewahrung der Schöpfung zu stärken. Dabei muss auch der nationale und internationale Rahmen für persönliches und politisches Handeln verständlich gemacht werden. Positive Beispiele und Ansätze sollen gefördert werden und es soll einsichtig werden, wie Gesellschaft und Wirtschaft ihr Handeln auf Nachhaltigkeit hin orientieren können.

Ausgangssituation

Die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen ist bestrebt, eine Stärkung der Strukturen für die Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ zu erreichen. Hierfür wurde u. a. das als offener Zusammenschluss von staatlichen und nicht staatlichen Akteuren gegründete Aktionsnetzwerk „Zukunft Lernen“ in das Forum „Aktion Zukunft Lernen“ integriert. Das Forum bildet gemäß Kabinettsbeschluss vom 16. 10. 2007 das neue zentrale Beratungsgremium, das aus rund 50 benannten Vertreter/innen aus den gesellschaftlichen Bereichen Umwelt, Bildung, Jugend, Wirtschaft, Soziales und Eine-Welt zusammengesetzt ist.

Die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen hat mit der Durchführung der Bonner Woche zur UN-Dekade Ende November 2006, gemeinsam mit dem Nationalkomitee der UN-Dekade und der Deutschen UNESCO-Kommission zum Ausdruck gebracht, dass sie dem Thema BNE große Bedeutung beimisst.

Entwicklungsschritte und Akteure

Das Forum berät die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen in allen die UN-Dekade betreffenden Fragen und macht Vorschläge zu ihrer Umsetzung. Die Mitglieder des Forums „Aktion Zukunft Lernen“ werden durch den Umweltminister im Einvernehmen mit der Schulministerin und dem Minister für Generationen, Frauen, Familie und Integration sowie der Staatskanzlei für die Dauer der Legislaturperiode berufen.

Auf der Grundlage des Aktionsplanes „Zukunft Lernen“ und unter Berücksichtigung der Bildungsstrategien der Landesregierung soll in den Dekadejahren bis 2014 ein Maßnahmenkatalog mit allen schulischen und außerschulischen Akteuren sowie den Weiterbildungsträgern erarbeitet werden, der die nordrhein-westfälischen Maßnahmen zur Umsetzung des Aktionsplans dokumentiert und fortschreibt.

Bestehende Ansätze und Konzepte der Landesregierung im Themenfeld der BNE sollen in den dynamischen Maßnahmenkatalog einfließen. Hierbei sind ökologische Verträglichkeit, soziale Gerechtigkeit und ökonomische Leistungsfähigkeit gleichrangige Ziele des Konzepts (Dreiklang der Nachhaltigkeit).

Um den Zielen und Maßnahmen des Aktionsplans gerecht zu werden, müssen entsprechende Strukturen geschaffen werden, die die Initiative der Landesregierung sicherstellen und gleichzeitig eine Beteiligung und Mitwirkung aller relevanten Bildungsakteure an den Prozessen der BNE in Nordrhein-Westfalen gewährleisten.

Überprüfungskriterien

Ist ein Maßnahmenkatalog mit allen relevanten Bildungsakteuren erarbeitet worden?

Hat die Landesregierung dem Landtag alle zwei Jahre über die Aktivitäten zur Umsetzung des Aktionsplans – beginnend mit dem Jahr 2008 – berichtet?

Sind die für die Erreichung der Ziele des Aktionsplans notwendigen Strukturen geschaffen worden?

Waren alle relevanten Bildungsakteure an den Prozessen beteiligt?

43 Saarland

Wir erfinden die Zukunft – Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung im Saarland

Bildungsbereiche übergreifend

Ziele

Ziel der Maßnahme ist die Erstellung eines praxisorientierten Programms mit Beiträgen des Saarlandes zur UN-Dekade, in Abstimmung mit den Partnern, mit folgenden Schwerpunkten:

- Qualifizierung und Zertifizierung von Bildungseinrichtungen
- Vernetzung der Akteure
- Erweiterung BNE-fähiger Angebote in den schulischen und außerschulischen Einrichtungen, insbesondere in der Nachmittagsbetreuung in Ganztagschulen und in der freien Jugendarbeit
- Transfer durch (vom Land geförderte) Best-Practice-Projekte
- Europäischer Erfahrungsaustausch im Rahmen der Großregion Saar-Lor-Lux, verstärkte Kooperationen mit neuen EU-Ländern, vor allem Polen (Podkarpackie)
- BNE-Fortbildungen der in der schulischen und außerschulischen Bildung Tätigen.

Der Aktionsplan soll 2008 vorliegen.

Ausgangssituation

Die zahlreichen und vielfältigen Ansätze und Vorhaben der Akteure im schulischen und außerschulischen Bildungsbereich bieten großes Synergiepotenzial. Andererseits sind die BNE-Qualitäten in möglichst vielen Einrichtungen zu verankern. Insbesondere zur Förderung von Modellprojekten hat der Saarländische Landtag im Landeshaushalt eine neue Titelgruppe „BNE“ im Etat des Umweltministers geschaffen.

Entwicklungsschritte und Akteure

Der Aktionsplan wird bis Ende 2008 erstellt. Die Partner sind die Mitglieder-Organisationen im Saarländischen Netzwerk BNE (www.saarland.de/12400.htm), Schulen, Träger der öffentlichen Wohlfahrt und Jugendpflege, Kirchen, Landkreise und Kommunen.

Die Schwerpunkte des Aktionsplans sind insbesondere:

1. Förderprogramm „Klassenschule-Klimaschule“: Seit 2001 führt das Ministerium für Umwelt des Saarlandes in Anbindung an das Programm Transfer-21 das Förderprogramm „Klassenschule“ durch. Die Verbindung von Umweltschutz und Umweltbildung hat das Land in „Klassenschule“ mit 2,5 Mio. Euro gefördert und damit kommunale Investitionen von mehr als 6 Mio. Euro angestoßen. Künftiger Schwerpunkt des Programms ist das Thema Klima und Energie; es betrifft Fragen der Technik, der Landschaft, der Gesellschaft, der Ethik und kann deshalb in allen Unterrichtsfächern behandelt werden.
2. Bildungsprogramm Biosphärenreservat Bliesgau: Das Programm ist Impulsgeber und Forum der nachhaltigen regionalwirtschaftlichen Entwicklung des Bliesgaus und der Verknüpfung von Aspekten der Bildung mit sozio-ökonomischen Fragen der Mensch-Natur-Beziehung. Elemente bis Ende 2008 sind: Errichtung eines Informationszentrums, Kooperation der Bildungsträger in einem Netzwerk, Einrichtung schulischer und außerschulischer Lernorte, Ausarbeitung spezifischer Programme und Angebote zum Erwerb von Kompetenzen, Erstellung eines Veranstaltungskalenders, europäische Projekte. Träger der Bildungsaktivitäten ist das Ökologische Schullandheim Gersheim.
3. Waldpädagogisches Landesprogramm: In allen Forstrevieren des Saarforst Landesbetriebs werden die Dienstleistungsförster/innen und deren Mitarbeiter/innen in BNE-Methoden und -Inhalten geschult. Landesweit führen diese Reviere vom Umweltministerium geförderte Modellprojekte mit Kindergärten, Schulen und Jugendgruppen durch. Daraus werden Unterrichtshinweise für den Transfer in die Breite entwickelt.

Überprüfungskriterien

Konnten jedes Jahr mehrere BNE-Fortbildungskurse mit einer großen Anzahl von Teilnehmer/innen durchgeführt werden?

Haben sich zahlreiche Jugendliche und Kinder an den BNE-Projekten beteiligt?

Wurden neue BNE-Module entwickelt?

44 Schleswig-Holstein

Aktionsplan zur UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in Schleswig-Holstein

Bildungsbereiche übergreifend

Ziele

Schleswig-Holstein möchte die vier strategischen Ziele des Nationalen Aktionsplans unterstützen. Außerdem sollen Bildungsmultiplikator/innen aller Bereiche über BNE informiert werden, damit die BNE-Aspekte in die pädagogische Arbeit fließen können. Darüber hinaus soll die Öffentlichkeit über die Inhalte und Werte der nachhaltigen Entwicklung informiert und in die Lage versetzt werden, die Zukunft im Sinne der nachhaltigen Entwicklung mitzugestalten. Bis 2014 sollen jedes Jahr mehr Menschen mit unterschiedlichen Aktionen erreicht werden.

Ausgangssituation

Schon das 2004 vom Kabinett verabschiedete BNE-Konzept der Landesregierung sah vor, dass die Umsetzung unter dem Dach der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ laufen würde. Unter der Federführung des Umweltministeriums und unter Einbeziehung der betroffenen Ministerien wurde in Schleswig-Holstein beschlossen, die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ unter dem Motto „Lernen – Gestalten – Wir machen Zukunft“ zu begleiten. Zu den Maßnahmen gehören:

- Erstellung eines Aktionsplans mit Maßnahmenkatalog
- Erstellung eines Internetauftritts www.bne.schleswig-holstein.de
- Durchführung von jährlichen Aktionstagen unter Mitwirkung von externen Partnern.

Entwicklungsschritte und Akteure

In einer interministeriellen Arbeitsgruppe wurde 2006 ein Entwurf für einen Aktionsplan erstellt, der in einer öffentlichen Veranstaltung im September 2006 ca. 80 Multiplikator/innen vorgestellt wurde. Anregungen von außen wurden eingebaut.

Von den im Aktionsplan festgelegten Maßnahmen ist die jährliche Durchführung eines BNE-Aktionstages unter Mitwirkung von Partnern die Wichtigste. Der erste Aktionstag unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten Carstensen hatte das Thema „Klimawandel – die Wende liegt in unsren Händen“. Er wurde von einer Gruppe, bestehend aus Mitarbeiter/innen der Ressorts und NRO-Vertreter/innen vorbereitet. Fast alle UN-Dekade-Projekte aus Schleswig-Holstein präsentierten sich.

Im September 2007 fing die Vorbereitung für die Gestaltung des Aktionstages 2008 an. Die Planung sieht neben einer zentralen Auftaktveranstaltung für Bildungsmultiplikator/innen regionale Veranstaltungen vor. Außerdem soll innerhalb einer „Aktionswoche“ eine breite Palette an Veranstaltungen unter dem Dach „Lernen – Gestalten – Wir machen Zukunft“ angeboten werden, die für Schulklassen, Touristen, Familien und unterschiedlichste Gruppen die Vielfalt der Nachhaltigkeit aufzeigt.

Parallel wird versucht, Maßnahmen zur BNE zu erfassen, ins Internet zu stellen sowie Anreize für neue Maßnahmen zu setzen. Eine verstärkte Zusammenarbeit wird speziell vom Umwelt- und vom Bildungsministerium bei der Verzahnung der „Zertifizierung von außerschulischen Bildungspartnern im Sinne von BNE“ mit den „Zukunftsschulen Schleswig-Holstein“ umgesetzt.

Zukünftig soll versucht werden, Maßnahmen der Nachhaltigkeitsstrategie, die sich verstärkt um die Einbeziehung von Unternehmen bemühen, mit den Aktionen für die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ zu verknüpfen.

Weitere Anstrengungen in Schleswig-Holstein zur Unterstützung von BNE laufen zusammen mit den Ländern Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen, innerhalb der Norddeutschen Partnerschaft zur Unterstützung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (NUN).

Überprüfungskriterien

Sind die jährlichen Aktionstage erfolgreich durchgeführt worden?

Wie viele Akteure haben an den Aktionstagen teilgenommen?

Wie viele neue Maßnahmen wurden pro Jahr initiiert und wie viele der begonnenen konnten fortgeschrieben werden?

45 Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung, Landesverband Bayern e. V. (ANU)

Aktionsplan für Bayern

Bildungsbereiche übergreifend

Ziele

Die ANU Bayern will mit ihrem Aktionsplan für ihre Mitglieder sichtbar machen, was zu BNE gehört, und welche Möglichkeiten der Mitarbeit es gibt. Deshalb bietet die ANU Bayern einerseits regelmäßige Informationen für die Umweltbildungsträger, andererseits baut sie Netzwerke aus und bietet Qualifizierungsmaßnahmen an. Darüber hinaus arbeitet sie maßgeblich im großen landesweiten Netzwerk des Marketings für die Umweltbildung im Sinne einer BNE mit.

Ausgangssituation

Die Ausgangssituation 2004 war die Bündelung der Aktivitäten der ANU Bayern zur UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Mittlerweile ist der Aktionsplan der ANU Bayern auch Teil des Aktionsplans zur UN-Dekade des Landes Bayern geworden.

Entwicklungsschritte und Akteure

Der Aktionsplan der ANU sieht folgende Aktivitäten als zentral für eine im Sinne der BNE positive Entwicklung an:

- Rundbrief der ANU Bayern zur UN-Dekade: 2008/2009 je sechs Ausgaben pro Jahr in ehrenamtlicher Arbeit erstellen und verteilen.
- Ausbau der Netzwerke: Ziel ist die Einrichtung einer Honorarstelle zur besseren Vernetzung und Qualifizierung der Akteure in der Umweltbildung in Bayern bis 2008/2009.
- Mitarbeit im landesweiten Projekt „Marketing für die Umweltbildung“: Für 2008/2009 ist die ehrenamtliche Begleitung der hauptamtlichen Projektstelle, sowie die ehrenamtliche Fortführung der Marketingkonzeption und Fortführung der hauptamtlichen Projektstelle geplant.
- Fort- und Weiterbildung: Die ANU Bayern bietet – z. T. auch über ihre Fachgruppen – Workshops, Tagungen und Arbeitskreise zur Qualifizierung und Vernetzung an. Darunter eine bundesweite Tagung zum Thema Wasser 2008, in Kooperation mit der Evangelischen Akademie in Tutzing und dem Bayerischen Umweltministerium.

Überprüfungskriterien

Wurden 2008/2009 von einem ehrenamtlichen Mitglied der ANU Bayern je sechs Rundbriefe erstellt und verschickt?

Wurde bis Ende 2008 durch den Vorstand der ANU Bayern eine Honorarstelle eingerichtet?

Konnte 2008/2009 die Mitarbeit im landesweiten Marketingprojekt wahrgenommen werden, um das Konzept weiterzuschreiben und das Projekt zu begleiten?

Ist 2008 eine bundesweite Tagung durchgeführt worden?

Sind pro Jahr vier landesweite Fachgruppensitzungen und zwei Workshops/Seminare durchgeführt worden?

Ist die Kooperation mit der Weiterbildung Umweltbildung 2008/2009 erfolgreich gewesen?

46 Ökumenische Initiative Eine Welt e. V. als deutsche Koordination der internationalen Erd-Charta-Initiative

Aufbau eines Bildung-für-nachhaltige-Entwicklung-Netzwerkes von Religionsgemeinschaften

Bildungsbereiche übergreifend

Ziele

Vor dem Hintergrund der integrierenden, überkonfessionellen Ethik der Erd-Charta (www.erdcharta.de) setzt sich die Maßnahme zum Ziel, eine Vernetzung von Religionsgemeinschaften im BNE-Bereich zu leisten, einen Erfahrungsaustausch religiöser Bildungsträger zu ermöglichen und durch die Produktion und Übersetzung von akteurs-spezifischen Bildungsmaterialien die herausragende Rolle religiöser Akteure als Multiplikator/innen von BNE zu stärken und auszubauen.

Ausgangssituation

Die Maßnahme ist in das internationale Erd-Charta-Programm zu Religion und Nachhaltigkeit eingebettet. Das internationale Programm übernimmt eine Schnittstellen- und Mittlerfunktion zwischen herausragenden wissenschaftlichen Institutionen wie dem Stockholmer Umweltinstitut (SEI), der Weltnaturschutzunion (IUCN) und einem breiten, internationalen Netzwerk unterschiedlicher religiöser Akteure, die sich die Werte, Ziele und Prinzipien der Erd-Charta zu eigen gemacht haben. Besondere Impulse nimmt die Maßnahme auch vom Expertenworkshop der UNESCO zur Rolle von Religionsgemeinschaften in der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ auf, der im März 2007 in Barcelona stattfand und die Erd-Charta zur theoretischen Grundlage genommen hat.

Entwicklungsschritte und Akteure

Die Koordinationsstelle „Religion und Nachhaltigkeit“ (in Deutschland bei der Ökumenischen Initiative Eine Welt e. V./deutsche Erd-Charta-Koordination angesiedelt) wird in Kooperation mit Erd-Charta International im Jahr 2008 folgende Maßnahmen umsetzen:

Es sollen zentrale religiöse Organisationen identifiziert und animiert werden, als Multiplikator/innen für BNE tätig zu werden. Insbesondere die christlichen Großkirchen verfügen bereits über einen breiten Erfahrungsschatz, sozial und ökologisch aktiv zu werden. Hier gilt es, diese Erfahrungen zu bündeln und anderen interessierten Gemeinschaften verfügbar zu machen. Dies soll zum einen über den Ausbau einer Online-Plattform geleistet werden, zum anderen sind spezifische Workshops geplant, um einen persönlichen Austausch zu ermöglichen. Darüber hinaus wird Erd-Charta International spezifische religiös-orientierte Bildungsmaterialien zu globalen Themen, wie dem Klimawandel und dem Artensterben herausgeben. Diese gilt es zu übersetzen und auf die Situation in Deutschland anzupassen.

Überprüfungskriterien

Ist die Online-Plattform für Religionsgemeinschaften ausgebaut worden?

Wie viele Gemeinden, Kirchen und andere religiöse Akteure haben ihre Bildungsarbeit in den Rahmen von BNE gestellt und nutzen die Angebote der Online-Plattform?

Wie viele bildungspolitische Akteure nutzen die Erd-Charta Bildungsmaterialien zu globalen Themen?

47 Sächsische Landesstiftung für Natur und Umwelt

Netzwerk Umweltbildung Sachsen (NUS)

Bildungsbereiche übergreifend

Ziele

Ziele des Netzwerkes Umweltbildung Sachsen sind:

- die Koordinierung und Bündelung der Aktivitäten aller Umweltbildungseinrichtungen und freiberuflich tätigen Umweltpädagog/innen in Sachsen, auch in Verbindung mit der Optimierung der vorhandenen Ressourcen
- die Erhöhung des Stellenwertes der Umweltbildung in Sachsen
- die Erarbeitung von Leitlinien für die Umweltbildung in Sachsen
- die Qualifizierung und Professionalisierung der Umweltbildungseinrichtungen und Freiberufler/innen, Organisation von Erfahrungsaustausch und Weiterbildung.

Ausgangssituation

Im Jahr 2000 waren ca. 70 Umweltbildungseinrichtungen in Sachsen bekannt. Eine Zusammenarbeit erfolgte nur punktuell, ein Erfahrungsaustausch war kaum möglich. Die Akademie für Natur und Umwelt, seit 1998 Akademie der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt, arbeitete mit vielen Umweltbildungseinrichtungen zusammen und organisierte ausgewählte Weiterbildungen für Umweltbildner/innen. Der Wunsch zur Vernetzung wurde immer deutlicher.

Entwicklungsschritte und Akteure

Mithilfe einer Förderung durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) wurde der Aufbau des NUS möglich. Eine zentrale Service- und Koordinierungsstelle für das Netzwerk wurde bei der Akademie der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt eingerichtet. Im Rahmen einer Veranstaltung wurden die Vorschläge der Akademie und die Vorstellungen von über 70 Umweltbildungseinrichtungen diskutiert.

Bereits im Juli 2001 haben sich die Umweltbildner auf eine gemeinsame Geschäftsordnung verständigt und Regionalzentren und einen Netzwerk-Rat gewählt. Die Weiterbildung „Handlungskompetenzen für den Umweltschutz“ mit acht Bausteinen wurde durchgeführt und vermittelte wichtiges Handwerkzeug für die zeitgemäße Umweltbildung. Eine Internetpräsentation wurde aufgebaut, die der Bekanntmachung der Umweltbildungseinrichtungen und ihrer Angebote sowie als Informationsplattform für die Umweltbildner dient.

In den fünf Regionen des NUS finden jährlich zwei bis acht Treffen der Umweltbildungseinrichtungen der Regionen statt. Sie dienen dem Kennenlernen, dem Erfahrungsaustausch, der gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit und der Entwicklung innovativer gemeinsamer Projekte und Aktionen.

Inzwischen werden über 240 Umweltbildungseinrichtungen und ca. 100 Netzwerkpartner über das NUS erreicht. Über verschiedene kleine und größere Projekte der Service- und Koordinierungsstelle wird die Umweltbildung weiterentwickelt.

Die Service- und Koordinierungsstelle des NUS bei der Akademie koordiniert das Netzwerk und vor allem die Aktivitäten in den Netzwerkprojekten.

Überprüfungskriterien

Konnte die Anzahl der Netzwerkpartner erhöht werden?

Wie oft werden die Internetseiten www.umweltbildung-sachsen.de oder www.green-triangle.info von der Zielgruppe genutzt?

Wie viele Regionaltreffen und gemeinsame Aktivitäten wurden organisiert?

Wie viele Weiterbildungsveranstaltungen wurden durchgeführt?

Wie viele Positionspapiere wurden erstellt?

Wie viele Netzwerkveranstaltungen haben stattgefunden?

48 Verbund entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen e. V. (VENRO)

Zivilgesellschaft als Partner der Schule

Schulische Bildung, Außerschulische und Weiterbildung

Ziele

Durch die Zusammenarbeit von Schulen und zivilgesellschaftlichen Organisationen sollen neue Potentiale für BNE freigesetzt werden.

Ausgangssituation

Entwicklungspolitische NROs und Servicestellen zum Globalen Lernen verfügen über Erfahrungen, Fachkenntnisse, Unterrichtsmaterialien und -konzepte, auf die Schulen für ihren Unterricht sowie zur Durchführung von Projekten zurückgreifen können. Diese Angebote wurden bisher nur in begrenztem Umfang genutzt, müssen in ihren Qualitätsstandards weiterentwickelt und in ihrer Finanzierung abgesichert werden. Der Ausbau der Ganztagschulen und die Verabschiedung des „Orientierungsrahmens für den Lernbereich Globale Entwicklung“ durch die KMK eröffnen neue Perspektiven für die Kooperation zwischen Zivilgesellschaft und Schule. In einzelnen Bundesländern sind bereits Kooperationsvereinbarungen mit außerschulischen Partnern geschlossen bzw. gemeinsame Maßnahmen im Rahmen von Aktionsplänen zur UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ vereinbart worden.

Entwicklungsschritte und Akteure

VENRO und seine Mitgliedsorganisationen und die NRO-Landesnetzwerke entwickeln auf Landesebene mit anderen Organisationen Kooperationsnetzwerke. Durch die enge Zusammenarbeit von staatlichen und nicht staatlichen Akteuren in den Bereichen Entwicklung und Umwelt werden:

- Beteiligungen von außerschulischen Partnern an Schul-/Unterrichtsprojekten über Rahmenvereinbarungen bzw. Maßnahmen in Aktionsplänen zur UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ vereinbart
- Kooperationen zwischen staatlichen Bildungsinstitutionen auf verschiedenen Ebenen und NROs zur Umsetzung von Zielen des KMK „Orientierungsrahmens für den Lernbereich Globale Entwicklung“ durchgeführt
- Rückkehrer/innen aus der Entwicklungszusammenarbeit und aus entwicklungspolitischen Freiwilligendiensten sowie ausländische Studierende aus Afrika, Asien und Lateinamerika und Migrant/innen in Bildungskooperationen einbezogen
- die Angebote zivilgesellschaftlicher Organisationen zu BNE im „European Network on Global Learning - ENGLOB“ sowie in dezentralen Datenbanken erfasst und für die Schulen zugänglich gemacht
- Qualifizierungsveranstaltungen zur Didaktik und Methodik angeboten.

Das zentrale Portal zum Globalen Lernen (www.globaleslernen.de) sowie das von VENRO herausgegebene Jahrbuch „Globales Lernen“ dokumentieren den Fortschritt des Projekts.

Überprüfungskriterien

Haben das zentrale Portal zum Globalen Lernen (www.globaleslernen.de) sowie das von VENRO herausgegebene Jahrbuch „Globales Lernen“ die folgenden Teilmaßnahmen kontinuierlich bzw. (zwei-)jährlich dokumentiert:

- Den Abschluss von Rahmenvereinbarungen zwischen Staat und Zivilgesellschaft sowie kooperative Maßnahmen in diesem Bildungsbereich?
- Die Programme zur Integration von Entwicklungshelfer/innen, Teilnehmer/innen an entwicklungspolitischen Freiwilligendiensten und Studierenden aus Entwicklungsländern sowie Migrant/innen in die schulische Bildungsarbeit?
- Die Arbeit der Landesnetzwerke zu dieser Maßnahme sowie die Angebote von NROs zur schulischen BNE in zentralen und dezentralen Datenbanken?
- Das Angebot von Fortbildungsmaßnahmen in diesem Kontext, u. a. durch regelmäßige dezentrale und zentrale Veranstaltungskalender?

49 Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV)

Bundesprogramm Ökologischer Landbau (BÖL)

Bildungsbereiche übergreifend

Ziele

Ziel des Bundesprogramms ist es, die Rahmenbedingungen für die Erzeugung und Verarbeitung ökologischer Lebensmittel in Deutschland deutlich zu verbessern und zu einem nachhaltigen und gleichgewichtigen Wachstum des Öko-Sektors beizutragen. Aufbauend auf der Identifikation von Problemen und Entwicklungspotenzialen sollen durch ein Bündel von Maßnahmen gezielt Wachstums- und Entwicklungshemmnisse abgebaut und überwunden werden; zentral sind dabei bildungspolitische Aspekte wie Aufklärungs- und Informationsmaßnahmen, Wissenstransfer sowie Forschungs- und Entwicklungsvorhaben.

Ausgangssituation

Aufgrund seiner besonderen Umweltleistungen gilt der ökologische Landbau als eine besonders nachhaltige Form der Landbewirtschaftung. Die Steigerung des Anteils der ökologisch bewirtschafteten Fläche ist daher unter anderem auch als Ziel in der Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung verankert.

Als zentrale Wachstumshemmnisse wurden in erster Linie Informations-, Wissens- und Erfahrungslücken der Wirtschaftsbeteiligten entlang der gesamten Wertschöpfungskette sowie ihre geringe Vernetzung identifiziert. Mit der Förderung spezieller, zielgruppenorientierter Informations- und Aufklärungsmaßnahmen einerseits sowie von praxisorientierten Forschungs- und Entwicklungsvorhaben und Vorhaben zum Wissenstransfer andererseits sollen diese Defizite überwunden werden.

Entwicklungsschritte und Akteure

Das Bundesprogramm Ökologischer Landbau wurde in 2002 aufgelegt.

Mit der Umsetzung und Durchführung des Programms wurde die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung beauftragt.

Im Mittelpunkt des Programms steht die Unterstützung von Schulungs-, Aufklärungs- und allgemeinen Maßnahmen zur Information über den ökologischen Landbau und seine Erzeugnisse. Die Maßnahmen richten sich sowohl an Wirtschaftsakteure in Erzeugung, Verarbeitung und Handel als auch an Kinder, Jugendliche und erwachsene Verbraucherinnen und Verbraucher. Einbezogen werden ferner auch Multiplikator/innen in Institutionen (z. B. Vorschulen, Schulen und Weiterbildungsinstitutionen) und Verbände (z. B. Wirtschafts-, Verbraucher-, Umwelt-, Naturschutzverbände). So werden beispielsweise eine Vielzahl von methodisch aufbereiteten Informationsmaterialien über Bio-Produkte für den Einsatz in allgemeinbildenden Schulen, in einschlägigen Berufs- und Fachschulen sowie in der Weiterbildung entwickelt und den Bildungseinrichtungen u. a. über das Internet zur Verfügung gestellt. Für Kinder und Jugendliche findet ferner alljährlich ein Schülerwettbewerb statt. In speziellen Veranstaltungen und Workshops erhalten zudem Verpflegungsverantwortliche, insbesondere in Kindertagesstätten und Ganztagschulen, die Möglichkeit, sich mit Fragen der gesunden Ernährung sowie den Möglichkeiten zur Integration von Bio-Produkten in die Ernährungsplanung auseinanderzusetzen.

Ein weiterer Schwerpunkt des Programms liegt auf der Forschungsförderung und der Entwicklung neuer Technologien sowie dem Transfer der Kenntnisse und Erfahrungen in die Praxis.

Überprüfungskriterien

Sind die Informationsmaterialien über Bio-Produkte für den Einsatz in allgemeinbildenden Schulen, Berufs- und Fachschulen aktualisiert worden?

In welchem Umfang werden die Informationsmaterialien genutzt (Besucher der Homepage)?

Hat der jährliche Schülerwettbewerb unter großer Beteiligung von Schülern stattgefunden?

Sind Workshops zu gesunder Ernährung zur Fortbildung von Verpflegungsverantwortlichen in der Außer-Haus-Verpflegung mit guter Resonanz durchgeführt worden?

50 Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH (InWEnt)

ASA-Programm

Außerschulische und Weiterbildung

Ziele

Das ASA-Programm ermöglicht seit über 40 Jahren besonders qualifizierten Nachwuchskräften aus Hochschulen und Berufsverbänden, in entwicklungspolitischen Projekten in Afrika, Asien, Südosteuropa sowie Mittel- und Südamerika mitzuarbeiten. Durch die Zusammenarbeit soll das gemeinsame Lernen zwischen Nord und Süd gefördert werden. Ziel ist, dass die beim Aufenthalt gewonnenen Erfahrungen zu globalen Zusammenhängen und kulturellen Besonderheiten in die deutsche und europäische Gesellschaft eingebracht werden. Seit 2003 führen junge Erwachsene aus Deutschland und anderen europäischen Ländern auch im Rahmen von „GLEN – Global Education Network of Young Europeans“ gemeinsame entwicklungspolitische Projekte durch.

Ausgangssituation

Das ASA-Programm legt den Fokus auf eine Verbindung aus persönlicher Begegnung im Rahmen von entwicklungspolitischen Projekten und einer umfassenden pädagogischen Vor- und Nachbereitung dieser Begegnung. Mit dieser Kombination sollen die Teilnehmenden in Nord und Süd vernetzt werden, Kompetenzen für die Gestaltung einer nachhaltigen Zukunft erlangen und ihre Erfahrungen in ihr jeweiliges Lebens- und Arbeitsumfeld einbringen.

Entwicklungsschritte und Akteure

Seit 2003 wird im Rahmen von GLEN das Globale Lernen auf europäischer Ebene gefördert. Derzeit kooperiert ASA im Rahmen von GLEN mit Nichtregierungsorganisationen aus zwölf europäischen Ländern. Seit 2005 ist das anschließende Engagement der Teilnehmenden in der entwicklungspolitischen Bildung in Deutschland und Europa fester Programmbestandteil.

Bereits im Vorfeld ihrer Tätigkeiten überlegen die jungen Stipendiat/innen, wie sie ihre Erfahrungen mit globalen Zusammenhängen und Nachhaltigkeit nach dem Aufenthalt in ihrem lokalen Umfeld einsetzen können und führen im Anschluss eigene Aktionen und Projekte durch.

Weitere Informationen: www.asa-programm.de bzw. www.glen-europe.org.

Überprüfungskriterien

Hat im Rahmen des Programms ein gemeinsames Lernen zwischen Nord und Süd stattgefunden?

Konnten die jungen Student/innen und Berufstätigen durch ihre Programmteilnahme ihr Wissen über globale Zusammenhänge erweitern und sind sie für ein anschließendes Engagement motiviert und qualifiziert worden?

Entfalten sie nach ihrer Programmteilnahme tatsächlich Aktivitäten, in denen sie ihre Erfahrungen einsetzen?

Wenn ja, wie viele der Teilnehmenden?

Um welche Aktivitäten handelt es sich?

Sind die deutschen und europäischen Partner in den Prozess eingebunden und findet ein Erfahrungsaustausch statt?

51 Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH (InWEnt) **Aktionsgruppenprogramm (AGP), Förderprogramm Entwicklungspolitische Bildung (FEB) Außerschulische und Weiterbildung, Informelles Lernen**

Ziele

Gemeinsames Ziel des AGP und des FEB ist die Sensibilisierung der deutschen Öffentlichkeit für globale Zusammenhänge und die Steigerung des Verständnisses für die entwicklungspolitischen Aufgaben Deutschlands.

Ausgangssituation

Das BMZ hat mit dem Aktionsgruppenprogramm ein einfaches Vergabeinstrument zur Förderung von kleineren Maßnahmen der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit aufgelegt. Akteure, die im Rahmen des AGP gefördert werden, sind vor allem entwicklungspolitische Vereine, Schulen, Fördervereine von Schulen und außerschulische Bildungseinrichtungen. Aktuell werden knapp 350 Maßnahmen im Jahr unterstützt.

Im Rahmen des FEB werden Maßnahmen von Trägern schulischer und außerschulischer entwicklungspolitischer Bildungsarbeit, von Zusammenschlüssen solcher Träger und von Netzwerken von Nichtregierungsorganisationen gefördert. Derzeit werden mehr als 100 Vorhaben gefördert.

Entwicklungsschritte und Akteure

Das AGP wird seit 2000, das FEB seit 2003 von der InWEnt als Mandatar bewirtschaftet. BMZ und InWEnt fördern die Qualitätsentwicklung entwicklungspolitischer Bildung durch Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit.

Weitere Informationen: www.inwent.org/infostellen/foerderprogr/index.de.shtml

Überprüfungskriterien

Wie hoch ist die Zahl der geförderten Maßnahmen pro Jahr?

Wie werden Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der geförderten Maßnahmen sichergestellt?

Wie ist die Nachfrage nach beiden Programmen regional verteilt?

52 Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH (InWEnt) **Schulwettbewerb des Bundespräsidenten zur entwicklungspolitischen Bildung** **Schulische Bildung, Informelles Lernen**

Ziele

Durch die Auslobung des Schulwettbewerbs „Eine Welt für alle – alle für eine Welt“ für sämtliche Schulstufen wird der Eine-Welt-Gedanke in die breite Öffentlichkeit getragen.

Ausgangssituation

Bundespräsident Rau regte diesen Wettbewerb an, um das Thema Entwicklungspolitik in den Schulen zu verankern und einen Beitrag zur Bewusstseinsbildung zu leisten. Bundespräsident Köhler führt den Wettbewerb weiter. Der Wettbewerb findet alle zwei Jahre statt.

Entwicklungsschritte und Akteure

Der Schulwettbewerb 2007/2008 ruft unter dem Motto „Globalisierung – Zusammenleben gestalten“, für die Grundschule: „Wir sind Kinder Einer Welt“, Schüler/innen aller Altersstufen dazu auf, sich mit dem Zusammenleben in der globalisierten Welt auseinanderzusetzen und sich damit für mehr Verständnis in der „Einen Welt“ zu engagieren. Der Wettbewerb des Bundespräsidenten wird im Auftrag des BMZ von InWEnt organisiert und vom Zeitbildverlag umgesetzt.

Überprüfungskriterien

Wie viele qualitativ hochwertige Einsendungen gab es in 2007/2008?

Lässt sich eine Tendenz gegenüber den vorangegangenen Durchgängen ausmachen?

Welche Bedeutung hat BNE in den eingegangenen Wettbewerbsbeiträgen?

53 Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH (InWEnt) **Entwicklungspolitisches Schulaustauschprogramm (ENSA)**

Außerschulische und Weiterbildung

Ziele

Das ENSA-Programm fördert entwicklungspolitisch orientierte Begegnungen zwischen Schüler/innen und Lehrer/innen aus Deutschland mit Schüler/innen und Lehrer/innen aus Afrika, Asien, Lateinamerika und Südosteuropa finanziell und inhaltlich-qualitativ durch pädagogische Beratung und Begleitung. Programmziel ist, dass die Teilnehmenden mittelfristig ihre gesammelten Erfahrungen zu globalen Zusammenhängen und interkulturellen Begegnungen in den schulischen Alltag und in das lokale Umfeld der Schule einbringen und damit entwicklungspolitisches Lernen durch (Peer-)Einsatz fördern. Unterstützt wird dieses Ziel durch die Kooperation von Schulen und NROs in Nord und Süd. Die gemeinschaftliche Programmgestaltung mit entwicklungspolitischen NROs und Schulen soll langfristig zur strukturellen Förderung entwicklungspolitischer Bildung im Schulumfeld beitragen.

Ausgangssituation

Mit dem Programm setzt das BMZ einen Bundestagsbeschluss aus dem Jahr 2002 zur Förderung des entwicklungspolitischen Jugendaustauschs in die Praxis um. Das ENSA-Programm legt den Fokus auf Begegnungen von Schüler/innen aus Nord und Süd, die in längerfristiges entwicklungspolitisches Engagement der Schulen und durch die Begleitung durch lokal ansässige NROs eingebettet sind. Die durch das Programm geförderte Zusammenarbeit von Schulen und NROs kann schulische und außerschulische Kooperationen besonders in Ganztagschulen bereichern.

Entwicklungsschritte und Akteure

Nach einer Pilotphase in 2005 und einer Erprobungsphase in 2006 und 2007 befindet sich das Programm seit dem 01. 09. 2007 in der regulären Umsetzung. Die Ergebnisse und Empfehlungen interner und externer Evaluierungen fließen in die weitere Programmentwicklung ein. Eine Internetseite ist derzeit im Aufbau: www.ensa-programm.de.

Zentrale Programmelemente sind: gemeinsame Programmentwicklung durch das ASA-Programm und NROs, gemeinsame Programmentwicklung und Antragstellung durch Schulen und NROs in Nord und Süd – bei partizipativer Einbindung der Teilnehmenden – sowie umfassende pädagogische Betreuung durch Beratung, Begleitung, ergänzende Vor- und Nachbereitungsseminare und organisierte Vernetzungsveranstaltungen.

Überprüfungskriterien

Sind die teilnehmenden Schüler/innen und Lehrer/innen durch ihre Programmteilnahme motiviert und qualifiziert, ihre Erfahrungen an ihr lokales Umfeld weiterzugeben?

Wie viele der Teilnehmenden entfalten welche Aktivitäten zur Erfahrungsweitergabe?

Wie sehr wird das Programm von Schulen und NROs nachgefragt und wie viele NROs und Schulen stellen gemeinsam Anträge?

Wie langfristig ist ihre Kooperation und wie wirkt sich diese auf die entwicklungspolitische Bildungsarbeit an der jeweiligen Schule aus?

Wie wirkt sich die Kooperation von ENSA und NRO auf struktureller Ebene auf entwicklungspolitische Bildungsarbeit im schulischen Umfeld aus?

54 Bayern

Öffentlicher Auftritt außerschulischer Bildungseinrichtungen, Marketing für die Umweltbildung

Außerschulische und Weiterbildung

Ziele

Im Laufe der nächsten Jahre soll das Modellprojekt „Marketing für die Umweltbildung“, ein Marketingkonzept für außerschulische Umweltbildungseinrichtungen, weitergeführt werden. Ziel ist es, den Bekanntheitsgrad und die Leistungsfähigkeit der Einrichtungen zu erhöhen, den bayerischen Bürger/innen die Marke „Umweltbildung. Bayern“ näherzubringen, die Qualität der Bildungsangebote im Bereich BNE zu verbessern sowie eine nachhaltige Finanzierungsstrategie zu entwickeln.

Ausgangssituation

Das Kernteam „Marketing für die Umweltbildung“ hat mit der Entwicklung der Dachmarke „Umweltbildung.Bayern“ der Vielfalt der Angebote und Trägerstrukturen der BNE in Bayern ein gemeinsames Dach gegeben. Dadurch werden die bayerischen Umweltbildungseinrichtungen unterstützt, ihre öffentliche Breitenwirkung und ihren Marktanteil zu steigern, ihre Finanzierungsmöglichkeiten zu erweitern und die Qualität ihrer Angebote zu verbessern.

Entwicklungsschritte und Akteure

Unter Federführung des Fachreferates am Bayerischen Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz wurde ein Kernteam „Marketing für die Umweltbildung“ etabliert, an dem die in Bayern maßgeblichen Verbände und Institutionen beteiligt sind.

Durch die Entwicklung der Dachmarke „Umweltbildung.Bayern“ wurde ein Prozess in Gang gesetzt, der Qualifizierung und Professionalisierung der Akteure der BNE in den Handlungsfeldern Öffentlichkeitsarbeit, Qualität und Evaluation, Finanzierung, Netzwerke, Personalmanagement und modulare Angebote effizient ermöglicht.

Überprüfungskriterien

Konnte zur Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung beigetragen werden, z. B. durch gemeinsame Kampagnen etc.?

Sind Kriterien zur Qualitätssicherung erarbeitet und fortgeschrieben worden?

Sind neue Partner/innen in die vorhandenen Netzwerke eingebunden worden?

Sind Programmbausteine für unterschiedliche Milieus entwickelt worden?

55 Mecklenburg-Vorpommern

Landesumweltwettbewerb: Weitblicke – Lokale Netzwerke für ein lebenswertes Mecklenburg-Vorpommern

Informelles Lernen

Ziele

Ein wesentliches Ziel der Maßnahme ist es, insbesondere junge Menschen in lokale Netzwerke einzubeziehen. Darüber hinaus soll die verantwortungsvolle Ausgestaltung der Lebensumwelt, verbunden mit der Absicht junge Menschen im ländlichen Raum zu halten, in den Vordergrund gestellt werden. Initiativen, Vereine und Verbände sind ebenso aufgerufen sich zu beteiligen wie Wirtschaftsunternehmen, Bildungseinrichtungen oder Verwaltungen. Themen können zum Beispiel sein: bürgerschaftliches Engagement, ökonomische Perspektiven, demographischer Wandel, kulturelle Vielfalt, Demokratie und Toleranz, Klimaschutz und regenerative Energien sowie Heimatidentität und generationsübergreifende Aspekte.

Ein landesweiter Wettbewerb ist ein hervorragendes Instrument, neue Ideen und Ansätze in die Regionen zu transportieren und Lernprozesse in Gang zu setzen.

Ausgangssituation

Landesweite Umweltwettbewerbe können in Mecklenburg-Vorpommern (MV) auf eine mehr als zwölfjährige Geschichte zurückblicken. Im Jahre 2001 erfuhr der Wettbewerb eine thematische Erweiterung in Richtung nachhaltige Entwicklung. Adressaten waren nun nicht nur Kommunalverwaltungen, sondern ebenso Unternehmen, Vereine, Verbände und Akteure der Zivilgesellschaft. Diese Erweiterung spiegelt sich auch in den Trägern des Wettbewerbes wider: Zu dem Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz (bis 2006 Umweltministerium), dem Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie und den Staatlichen Ämtern für Umwelt und Natur kamen bis heute der Landesring MV des deutschen Seniorenringes, der Landesjugendring und die Agentur mv4you als Akteure hinzu.

Das Wissen der Akteure über nachhaltige Entwicklung ist eine wichtige, aber schwer zugängliche Ressource der Region(en). Die bisherigen Wettbewerbe zeigten sich als geeignete Instrumente, dieses oftmals als unnetztes Einzelwissen anzusehende Wissen zu einem kollektiven Regionalwissen zusammenzufügen. Jeder Teilnehmer erhält seinen Vorteil aus dem Austausch, trägt jedoch mit seinem Projekt auch zur weiteren Schärfung und Entwicklung des Wettbewerbes bei. Der Wettbewerb ist quasi die Plattform für ein „Voneinander-Lernen“.

Der Landesumweltwettbewerb Mecklenburg-Vorpommern unterstützt insbesondere die ersten drei Ziele des Nationalen Aktionsplans.

Entwicklungsschritte und Akteure

Folgende Schritte wurden bereits unternommen:

- Auftaktveranstaltung und Eröffnung des Wettbewerbs am 20. 06. 2007 durch Minister Dr. Till Backhaus
- Einrichtung und Betrieb einer Internetseite (www.weitblicke.inmv.de)
- Verschiedene Öffentlichkeitsaktivitäten der Akteure bis zum Einsendeschluss am 30. 11. 2007
- Erste öffentliche Zusammenkunft der Jury am 10. 12. 2007
- Vorstellung der 89 Projekte und Übergabe der Unterlagen an die Jurymitglieder.

Die große Abschlussveranstaltung und Preisverleihung mit allen Teilnehmer/innen, Juror/innen und Sponsor/innen, Vertreter/innen aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Verwaltung und Presse findet im Juni 2008 statt. Danach werden die Beiträge dokumentiert und in einer Broschüre veröffentlicht, um die begonnene Vernetzung zu festigen.

Überprüfungskriterien

Wie viele Projekte haben sich an dem Wettbewerb beteiligt?

Was sagt die Evaluation über die inhaltliche Qualität der beteiligten Projekte aus?

Werden die Projekte des Wettbewerbs mit Orientierung auf BNE weitergeführt?

56 Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung e. V. (ANU) **Mediennetzwerk Bildung für nachhaltige Entwicklung** **Informelles Lernen**

Ziele

Das ANU-Mediennetzwerk will zur besseren öffentlichen Wahrnehmung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ beitragen.

Das ANU-Mediennetzwerk soll die Vernetzung zwischen BNE-Redaktionen im deutschsprachigen Raum fördern und dadurch ihre oftmals begrenzte Reichweite erhöhen. Zugleich soll der fachliche Austausch sowohl innerhalb als auch außerhalb der ANU ausgebaut und damit Doppelarbeit vermieden, Synergien genutzt und Profile geschärft werden.

Ausgangssituation

Das Netzwerk wird von der Redaktion des ANU-Informationssdienstes ökopädNEWS betrieben. Es ist offen für alle BNE-Medien.

Die ANU ist ein bundesweiter Dachverband mit derzeit zwölf Landesverbänden und einer Kooperationsgruppe. Mitglieder sind neben Einzelpersonen auch Verbände, Vereine und Institutionen mit zum Teil überregionalem Charakter. Viele davon geben eigene Medien heraus. Bei vielen hat sich die Palette der Themen von Natur und Umwelt in Richtung Nachhaltigkeit verschoben. Die Anzahl an Zeitschriften, Informationssdiensten, Websites und Datenbanken zu BNE-Themen ist jedoch kaum noch überschaubar, eine zentrale Übersicht ist nicht vorhanden.

Entwicklungsschritte und Akteure

Das ANU-Mediennetzwerk hat bisher folgende Schritte zur Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung von BNE unternommen:

Vernetzungstreffen fanden in Würzburg (2004, verschiedene Redaktionen) und Stralsund (2005, Umweltbibliotheken) statt.

Es wurde eine Übersicht von Print- und digitalen BNE-Medien (46 Redaktionen) im deutschsprachigen Raum erstellt und eine Befragung zur Vernetzung durchgeführt.

Eine Zusammenarbeit mit Redaktionen außerhalb der ANU wurde vereinbart (mit Österreich www.umweltbildung.at und der Schweiz www.umweltbildung.ch).

Kontinuierliche Verbreitung von Informationen zur UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ über

- die Internet-Plattform der ANU (www.umweltbildung.de, dort: Rubrik „Nachhaltigkeit lernen“)
- den Informationssdienst ökopädNEWS (Bestandteil der vom Deutschen Naturschutzring herausgegebenen Zeitschrift „umwelt aktuell“)
- die Mailingliste der ANU (mehr als 2000 Adressen).

Als nächste Schritte sind geplant:

- die Erfassung der BNE-Medien innerhalb der ANU und die Verbesserung ihrer Darstellung im Internet
- die Vorbereitung eines Fachtreffens von BNE-Medien-Redaktionen in Norddeutschland.

Überprüfungskriterien

Konnte eine weitergehende Vernetzung innerhalb der ANU erzielt werden?

Fand das Fachtreffen für Medienfachleute zur BNE statt? Wenn ja, mit welchem Ergebnis?

Konnten neue Partner für das Mediennetzwerk gewonnen werden?

57 **Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung e. V. (ANU)**

Qualifizierung und Fortbildung außerschulischer Träger der Umweltbildung im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung – Schwerpunktthemen: Wasser und Biodiversität

Außerschulische und Weiterbildung

Ziele

Ziel ist es, die Leistungen der außerschulischen Träger der Umweltbildung im Hinblick auf BNE zu den Themen Wasser und Biodiversität und die Ausnutzung ihres Potenzials für BNE sichtbar zu verbessern.

Ausgangssituation

Beide Themen – Wasser und Biodiversität – werden in Teilbereichen in hohem Maße angeboten und sind wesentlicher Bestandteil der ständigen Angebote.

Dennoch sind nur recht wenige BNE-Projekte zu diesen Themen bekannt.

Es gibt Unsicherheiten bei den Akteuren in Bezug auf die Abgrenzung qualitativ hochwertiger Umweltbildung mit und ohne BNE-Anspruch.

Entwicklungsschritte und Akteure

Die ANU wird sich auf folgende Aktivitäten konzentrieren:

1. Recherche, konzeptionelle Arbeit und Darstellung:

- Recherche zu vorhandenen Angeboten und Projekten, Experten-Workshops innerhalb der ANU, Recherche zu weiteren Impulsen im internationalen Kontext
- Mitarbeit in der AG Wasser, Zusammenführung von Kriterien für Materialien und für gute Praxis aus Sicht der Bildung und der Fachpolitik (Wasser-Dekade) 2007–2008
- Darstellung des Spektrums der vorhandenen Projekte unter www.umweltbildung.de
- Aufbereitung des Themas Wasser in einer Broschüre mit ANU Bayern, 2008
- Durchführung einer öffentlichkeitswirksamen Aktion im Umfeld der internationalen Biodiversitätskonferenz in Bonn, gemeinsam mit Vertreter/innen aus dem Entwicklungszusammenhang.

2. Durchführung bzw. Mitarbeit bei der Konzeption von bundesweiten Tagungen für Multiplikator/innen, insbesondere:

- Bundestagung der ANU 2007 zum Thema Biodiversität zusammen mit ANU Hessen
- Bundestagung der ANU 2008 zum Thema Wasser mit dem Bundesverband und ANU Bayern
- Tagung der AG Wasser im Herbst 2008
- Workshop in Baden-Württemberg zu globalen Aspekten von Wasser und zu Bachpatenschaften durch ANU Baden-Württemberg
- Erprobung von Unterrichtsmaterialien zu Wasser, globalen Aspekten und virtuellem Wasser durch ANU Hessen
- Transfer der Ergebnisse zum Thema Wasser und globale Zusammenhänge in weiteren regionalen Workshops auf Länderebene.

Überprüfungskriterien

Hat sich die Zahl der Anbieter mit UN-Dekade-Projekten aus der außerschulischen Umweltbildung zu den Themen Wasser und Biodiversität bis Mitte 2009 um dreißig Prozent erhöht?

Ist die Recherche zu vorhandenen Angeboten und Projekten sowie zu weiteren Impulsen im internationalen Kontext ergebnisorientiert durchgeführt worden?

Sind die bildungspolitischen und fachpolitischen Kriterien für Materialien zum Thema Wasser zusammengeführt worden?

Ist das Thema Wasser in einer Broschüre aufbereitet worden?

Sind die Unterrichtsmaterialien zu Wasser, globalen Aspekten und virtuellem Wasser erprobt worden?

Sind die für 2008 geplanten Veranstaltungen sowie mindestens drei regionale Workshops auf Länderebene mit guter Resonanz durchgeführt worden?

58 Bundesarbeitskreis Freiwilliges Ökologisches Jahr (BAK-FÖJ)

Bildung für nachhaltige Entwicklung im Freiwilligen Ökologischen Jahr

Außerschulische und Weiterbildung

Ziele

1. Ziel ist die Erweiterung des Freiwilligen Ökologischen Jahres (FÖJ) um die Eine-Welt-Problematik (in Anlehnung an das Freiwillige Soziale Jahr, Sport und Kultur). Das FÖJ orientiert sich in seiner Bildungsfunktion dabei stärker an den umfassenden Prinzipien und Zielen der nachhaltigen Entwicklung.
2. Die Ehemaligenarbeit und die Heranführung an ein dauerhaftes bürgerschaftliches Engagement sollen ausgebaut werden.

Ausgangssituation

1. Die einzelnen Träger des FÖJ berücksichtigen BNE in den Bildungskonzepten der Seminare und bei der Arbeit der Einsatzstellen bisher sehr unterschiedlich. Der Bundesarbeitskreis der Träger befasst sich bereits mit dem Thema der nachhaltigen Entwicklung, jedoch noch nicht in ausreichendem Maße und nicht im Sinne einer stringenten Profilbildung.
2. Der Verbleib der Teilnehmer/innen nach ihrem FÖJ wird nur zum Teil verfolgt und Anreize für bürgerschaftliches Engagement nach dem FÖJ werden kaum gegeben.

Entwicklungsschritte und Akteure

1. Der Bundesarbeitskreis der FÖJ-Träger erarbeitet einheitliche Qualitätsstandards, die für alle Träger gelten und als Basis für die pädagogische Rahmenkonzeption dienen. Die pädagogische Rahmenkonzeption des FÖJ, d. h. die verbindliche Grundlage für alle Träger, wird außerdem durch die stärkere Ausrichtung auf Jugendliche mit Sekundar- und Hauptschulabschluss weiter gestärkt. In der neuen Rahmenkonzeption wird BNE stärker als bisher in den Seminaren, aber auch bei der Arbeit in den Einsatzstellen berücksichtigt.
2. Ehemalige und Träger sowie Einsatzstellen tun sich zusammen, um die Ehemaligenarbeit zu optimieren.

Überprüfungskriterien

Gibt es Einsatzstellen, in denen die Eine-Welt-Arbeit und weitere Ehemaligenarbeit durch FÖJ-Teilnehmer/innen mit geleistet wird?

Wenn ja, in wie vielen und bei wie vielen Trägern mit wie vielen der Teilnehmer/innen?

Wie viele Teilnehmer/innen stammen aus dem Sek-I-Bereich?

Ist hier eine Entwicklung im Vergleich zu den Vorjahren zu erkennen?

Gibt es die Qualitätsstandards?

„Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“

Bildungsbereiche übergreifend

Ziele

Ziel ist es, die in der Studie „Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“ (erscheint September 2008) entwickelten Problemanalysen und Lösungswege in Bildungsangeboten für Schule, außerschulische Jugend- und Erwachsenenbildung, Gemeindeförderung und Hochschule zu vermitteln. So soll eine breite gesellschaftliche Debatte über konkrete Perspektiven für eine nachhaltige Entwicklung in Deutschland angestoßen werden.

In der Bildungsarbeit werden besonders thematisiert:

- die internationale Verantwortung Deutschlands für eine nachhaltige Entwicklung
- die Herausforderungen der Globalisierung für ein zukunftsfähiges Deutschland und Möglichkeiten, diese zu bewältigen
- notwendige Wege und Instrumente, um die Wende zu einer nachhaltigen Entwicklung zu erreichen
- die Motivation, diese Wege zu gehen.

Ausgangssituation

1996 gaben BUND und Misereor die Studie „Zukunftsfähiges Deutschland“ heraus, die vom Wuppertal Institut erstellt wurde. Mehr als 35 000 Exemplare der Studie wurden verkauft und allein im ersten Jahr fanden mehr als 1 000 Veranstaltungen in ganz Deutschland statt.

Über zehn Jahre später wollen BUND, Brot für die Welt und EED erneut eine gesellschaftliche Debatte über eine globale nachhaltige Entwicklung anstoßen. Die vom Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie erstellte Studie „Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“ (Erscheinungsdatum Oktober 2008), wird die Entwicklungen der letzten zehn Jahre aufnehmen und untersuchen, wie Deutschland im Kontext der gewandelten Gegenwart (Globalisierung, Klimawandel, Rohstoffverknappung) zukunftsfähig werden kann.

Entwicklungsschritte und Akteure

Folgende Schritte sind vorgesehen:

1. Entwicklung von Lern- und Lehrmodulen:

Zusammen mit der Erstellung der Studie wird eine populäre Kurzfassung erarbeitet. In dieser werden vor allem Handlungsmöglichkeiten akzentuiert. Sie ist ein Mittel für Bildungsarbeit in der Sekundarstufe II, im außerschulischen Bereich und in der Hochschule. Diese Materialgrundlage wird ergänzt durch zielgruppenspezifische Module mit entsprechenden Lehr- und Lernmaterialien.

2. Gewinnung von Multiplikator/innen:

Es werden Weiterbildungen für Multiplikator/innen in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen zu den Anliegen und Inhalten der Studie durchgeführt. Diese befähigen die Multiplikator/innen dazu, selbst Bildungsveranstaltungen durchzuführen. Dabei wird mit bundesweiten Netzwerken kooperiert.

Die Website www.zukunftsfahiges-deutschland.de, die seit Dezember 2007 online ist, ist ein zentrales Medium, um Multiplikator/innen für das Projekt zu gewinnen.

3. Ausweitung der Bildungsarbeit:

Die weitergebildeten Multiplikator/innen führen bundesweit eigenständig Bildungsarbeit zu der Studie durch. Eine entsprechende Unterstützungsstruktur (Materialien, Homepage) wird dafür zur Verfügung gestellt.

Überprüfungskriterien

Wie viele Exemplare der Kurzfassung wurden vertrieben? Wie wurden sie durch die Leser bewertet?

Welche Lehr- und Lernmodule wurden für welche Zielgruppen hergestellt? Wie intensiv werden diese genutzt und wie werden sie bewertet?

Wie viele Veranstaltungen und Workshops wurden durchgeführt? Wie viele Multiplikator/innen wurden erreicht?

Mit wie vielen Partnern wird in der Bildungsarbeit kooperiert und wie wird die Qualität der Zusammenarbeit bewertet?

Wie viele Multiplikator/innen führen aktiv Bildungsveranstaltungen durch?

Wie viele Weiterbildungen, Tagungen, Projekte wurden zu „Zukunftsfähigem Deutschland“ bundesweit durchgeführt?

Welche Regionen und wie viele Teilnehmer/innen wurden erreicht?

Wie hoch ist die Anzahl der täglichen Zugriffe auf die Homepage www.zukunftsfahiges-deutschland.de?

60 Sparkassen Finanzgruppe, Deutscher Sparkassenverlag

Sparkassen-SchulService

Schulische Bildung

Ziele

Der Sparkassen-SchulService ermöglicht den Instituten der Sparkassen Finanzgruppe die Umsetzung des Satzungsauftrages, einen Beitrag zur Spar- und Wirtschaftserziehung und zur gesellschaftlichen Nutzenstiftung zu leisten.

Es gilt, junge Menschen auf ihre Rolle als mündige, aufgeklärte Verbraucher/innen und auch als Arbeitnehmer/innen oder Selbstständige in der Konsum-, Industrie- bzw. der Dienstleistungs- und Informationsgesellschaft vorzubereiten. Sie sollen darüber hinaus lernen, in konkreten Situationen die Auswirkungen ihres eigenen wirtschaftlichen Handelns einzuschätzen. Als weiterer Aspekt wird auf die Vermeidung von Schulden gesetzt.

Hierdurch sollen junge Menschen in die Lage versetzt werden, eine in diesem Sinne nachhaltige Lebensweise verfolgen zu können.

Ausgangssituation

Begonnen hat die Maßnahme bereits Ende des 19. Jahrhunderts mit dem Schulsparen. Als öffentlich-rechtliche Institute waren die Sparkassen naheliegende Partner, wenn es darum ging, junge Menschen bereits in der Schule zum vernünftigen Umgang mit Geld anzuleiten. Mit dem Einzug ökonomischer Lerninhalte in die Lehrpläne Mitte der Siebzigerjahre, haben die Sparkassen über die Sparerziehung hinaus begonnen, unter dem Dach des Sparkassen-SchulService ein Medienangebot zu schaffen, das die Geld- und Wirtschaftsthematik in allen Schularten unterstützend begleitet (www.sparkassen-schulService.de).

Entwicklungsschritte und Akteure

Mittlerweile gehören rund 200 unterschiedliche Titel zum Angebot:

- Printmedien, Filme, Periodika, PC-Programme
- Broschüren
- Foliensätze
- DVDs
- Software
- Internet

Es gibt Angebote für Schüler, Lehrer, Eltern; für alle Schularten und Klassenstufen, für unterschiedliche Lehrpläne, für verschiedene Lehr- und Lernprinzipien.

Alle Medien sind ausgerichtet auf eine vertrauensvolle, kontinuierliche und gute Zusammenarbeit im Sinne der gesellschaftlichen Verantwortung. Dabei finden sich Themen der nachhaltigen Entwicklung in nahezu allen Medien wieder.

Überprüfungskriterien

Wie viele Schulen, Lehrer/innen nutzen die Medien des Sparkassen-SchulService?

Wie werden die Medien von den Nutzer/innen beurteilt?

Werden die Medien weiterhin über alle Schularten und Schulstufen hinweg genutzt?

61 Sparkassen Finanzgruppe, Deutscher Sparkassenverlag

Finanzpass

Schulische Bildung

Ziele

Die Schüler/innen sollen in die Lage versetzt werden, vernünftige und verantwortliche wirtschaftliche Entscheidungen zu treffen.

Ihre Urteils- und Handlungskompetenz soll, basierend auf den Bildungsstandards der Gesellschaft für ökonomische Bildung gestärkt werden.

Hierdurch sollen junge Menschen in die Lage versetzt werden, eine in diesem Sinne nachhaltige Lebensweise verfolgen zu können.

Ausgangssituation

Die Defizite in der finanziellen Allgemeinbildung sind bekannt, durchgängige und systematische Abhilfe wird jedoch bisher nicht geschaffen:

- 45 Prozent aller Deutschen haben nach der Sinus-Sociovision-Untersuchung mit dem Thema Geld nichts zu tun.
- Die Studie „Jugend und Geld 2005“, die Elmar Lange und Karin R. Fries im Auftrag der SCHUFA für 10- bis 17-Jährige vorgelegt haben zeigt, dass eine zunehmende Verschuldung oder gar Überschuldung der privaten Haushalte in Deutschland auch vor minderjährigen Kindern und Jugendlichen nicht Halt macht.

Der Finanzpass ist eine Maßnahme im Rahmen des Sparkassen-SchulService.

Entwicklungsschritte und Akteure

Der Finanzpass:

- ist ein durchgängiges, modular aufgebautes Konzept für alle Schulstufen
- besteht aus 6 bis 7 abgeschlossenen Modulen pro Schulstufe (jeweils ca. 90 Minuten Unterricht/Modul)
- umfasst komplette Stundenverlaufspläne, integrierte Übungsaufgaben, sowie Abschlusstests mit Zertifikatsvergabe.

Das Unterrichtsmaterial fußt zum Teil auf Materialien, die bereits in den Maßnahmenkatalog der UN-Dekade aufgenommen wurden. Der Finanzpass beinhaltet ein durchgängiges Konzept zur finanziellen Allgemeinbildung, das die Schüler/innen – ihrem Alters- und Entwicklungsstand entsprechend – anspricht. Dabei finden sich auch die Themen der nachhaltigen Entwicklung in nahezu allen Medien wieder. Für die Grundschule und die Sekundarstufe I startete das Programm im September 2007; die Sekundarstufe II soll im September 2008 einbezogen werden.

Das Themenspektrum reicht vom Umgang mit Geld, über verantwortungsvolles Treffen von Spar- und Konsumentscheidungen bis hin zu Aspekten der Lebensplanung (Haushalt, Bildung, Vorsorge).

Überprüfungskriterien

Sind die Module, wie geplant, in den genannten Schulstufen umgesetzt worden?

Wie viele Zertifikate wurden pro Jahr an Schüler/innen vergeben?

62 Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH (InWEnt) **Global Education Network Europe (GENE)**

Außerschulische und Weiterbildung

Ziele

Durch einen europäischen Erfahrungsaustausch und eine gemeinsame europäische Agenda soll die entwicklungspolitische Bildung europaweit weiterentwickelt werden. Insbesondere sollen die osteuropäischen EU-Beitritts- und Transformationsländer in diesen Lern- und Erfahrungszusammenhang eingebunden werden. Es gilt, in diesen Ländern nationale Vernetzungsstrukturen zu unterstützen. Über Modelle der Qualitätssicherung soll ein europäischer Benchmark-Vergleich durchgeführt werden.

Ausgangssituation

GENE wurde im Jahr 2001 auf Initiative des Nord-Süd-Zentrums des Europarats als europäische Vernetzung der Förderorganisationen im Bereich der entwicklungspolitischen Bildung und des Globalen Lernens gegründet. Deutschland wird beim GENE durch InWEnt vertreten.

Das Arbeitsfeld „Qualitätssicherung und Evaluierung in der entwicklungspolitischen Bildung“ geht auf die Initiative von Deutschland zurück.

Innerhalb der Arbeit von GENE bildet der europäische „Global Education Peer Review Process“ einen maßgeblichen Schwerpunkt.

Entwicklungsschritte und Akteure

Im Rahmen des europäischen „Global Education Peer Review Process“ soll durch ein System einer „supportive evaluation“ (mit Hilfestellungen für die nationalen Akteure) eine Grundlage für einen europaweiten Benchmark-Vergleich entstehen. Den jeweiligen nationalen Besonderheiten wird dabei Rechnung getragen. Bisher nehmen Finnland, Niederlande, Österreich und Zypern teil.

Überprüfungskriterien

Konnte der angestrebte europäische Benchmark-Vergleich realisiert werden?

Welche Aussagen können auf dieser Grundlage über den Erfolg von GENE getroffen werden?

63 Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

„weltwärts“ – entwicklungspolitischer Freiwilligendienst

Außerschulische und Weiterbildung

Ziele

Der entwicklungspolitische Freiwilligendienst „weltwärts“ beginnt im Jahr 2008 und ermöglicht jungen Menschen zwischen 18 und 28 Jahren einen 6- bis 24-monatigen Aufenthalt in einem Entwicklungsland. Unter dem Motto „Lernen durch tatkräftiges Helfen“ versteht sich „weltwärts“ als Lerndienst, der das Engagement für die Eine Welt nachhaltig fördert. Durch den Freiwilligendienst sollen deutliche Impulse für die entwicklungspolitische Inlandsarbeit gesetzt und ein effizienter Beitrag zur Bildungsarbeit im Sinne des Globalen Lernens geleistet werden. Mit dem neuen Programm sollen verstärkt junge Frauen erreicht werden. Die Zulassungskriterien für die Freiwilligen sind möglichst niedrig gehalten, sodass neben Abiturient/innen gezielt Haupt- und Realschüler/innen mit Berufsausbildung angesprochen werden.

Ausgangssituation

Das Interesse von jungen Menschen an einer freiwilligen Arbeit in Entwicklungsländern ist sehr groß. Aus gesellschaftspolitischer Sicht ist es zu begrüßen, dass sich junge Menschen in Entwicklungsländern engagieren und internationale Erfahrungen und Qualifikationen sammeln, die für ihre berufliche Orientierung hilfreich sind.

Bis zum jetzigen Zeitpunkt übersteigen die Anfragen bei weitem die Möglichkeiten eines freiwilligen Einsatzes. Die bisher von privaten Trägern aus Eigenmitteln angebotenen Freiwilligendienste sind häufig mit hohen Kosten für die Freiwilligen verbunden. Auch einkommensschwächere junge Menschen sollen sich international engagieren können. Insbesondere sollen junge Frauen angesprochen werden, da für sie keine Fördermöglichkeiten nach dem Zivildienstgesetz bestehen.

Entwicklungsschritte und Akteure

„weltwärts“ wird zu einem Großteil vom BMZ finanziert und von einer Vielzahl gemeinwohlorientierter Entsendeorganisationen, in enger Zusammenarbeit mit ihren Projektpartnern durchgeführt. Die Auswahl der Freiwilligen erfolgt durch die Entsendeorganisationen.

Sie gewährleisten in insgesamt 25 Tagen (Vor-, Zwischen- und Nachbereitungsseminare) eine intensive fachlich-pädagogische Begleitung der Freiwilligen. Das „weltwärts“-Sekretariat übernimmt technisch-administrative Aufgaben und berät die Freiwilligen und die Entsendeorganisationen.

Grundlage für „weltwärts“ ist die abgestimmte „Richtlinie zur Umsetzung des entwicklungspolitischen Freiwilligendienstes „weltwärts“ vom 1. August 2007. Offizieller Beginn des Programms ist im Januar 2008. Während der dreijährigen Einführungsphase (2008–2010) wird das Programm kontinuierlich weiterentwickelt.

Überprüfungskriterien

Haben bei den Freiwilligen Lernprozesse im Sinne des globalen und interkulturellen Lernens stattgefunden?

Haben die Freiwilligen Kenntnisse über globale Zusammenhänge und entwicklungspolitische Themen erworben, die sie in der Rückkehrerarbeit in Deutschland weitertragen können?

Sind die Rückkehrer/innen tatsächlich bereit, sich in Deutschland tatkräftig zu engagieren und ihre Erfahrungen einzubringen?

Wie viele Freiwillige konnten zu solchem Engagement motiviert werden?

Konnten mit „weltwärts“ mehr Frauen erreicht werden als mit bisherigen Freiwilligendienstprogrammen?

Wurden stärker als bisher junge Menschen mit Berufsausbildung erreicht?

Konnte in den Partnerprojekten ein Mehrwert im Sinne des interkulturellen Lernens ermöglicht werden?

64 Hessen

SUPPORT – ein Netzwerk der EU 2007–2010 – Leitung der deutschen Umsetzung im Bereich Unterstützung der Schulentwicklung für BNE

Schulische Bildung

Ziele

Das Ziel der Maßnahme ist die Erforschung und Förderung der Zusammenarbeit zwischen:

- Schulen und Forschungseinrichtungen im Feld der nachhaltigen Entwicklung
- Schulen und Kommunen im Themenfeld der nachhaltigen Entwicklung
- Schulen in Europa sowie im asiatisch-pazifischen Raum.

Weitere Ziele sind:

- die Erstellung eines Leitfadens zur Qualitätssicherung von Kooperationen
- die Entwicklung und der Betrieb eines Internetportals zur Förderung der internationalen Kooperation im Feld der BNE.

Ausgangssituation

Als Fortsetzung und Weiterentwicklung der BNE in Europa wurde von der EU-Kommission das Netzwerk „SUPPORT“ im Rahmen des Programms „Lebenslanges Lernen“ eingerichtet.

Dieses Netzwerk soll die internationale Zusammenarbeit zwischen Schulen und unterschiedlichen Akteuren der nachhaltigen Entwicklung fördern und entsprechende Handreichungen zur Überwindung der Vereinzelung entwickeln.

Entwicklungsschritte und Akteure

Die Ziele des Netzwerkes sind:

- die Förderung von selbstmotiviertem und situiertem Lernen als Grundlage für lebenslanges Lernen
- das Bereitstellen einer Plattform für den Erfahrungsaustausch zwischen Schulen
- die Unterstützung von Kooperationen zwischen Forschung und Bildungspraktiker/innen, um das Bewusstsein, das Wissen und die Kompetenzen in interkultureller und naturwissenschaftlich-technischer Bildung voranzutreiben
- die Förderung internationaler Kooperationen im Bereich der Lehrplanentwicklung
- die Förderung des engen Dialogs zwischen politischen Entscheidungsträger/innen und Bildungspraktiker/innen im Bereich der BNE
- die Förderung der Kooperation zwischen allen Akteuren des Bildungssystems und den lokalen Netzwerken
- die Aus- und Weiterbildung von Lehrer/innen für die Förderung von Schulen als lernenden Organisationen
- die Entwicklung von neuen Comenius-Projekten im Bereich naturwissenschaftlich-technischer und interkultureller Bildung.

Diese zentralen Ziele des Netzwerkes sollen von den Akteuren aus 18 Ländern und in 36 Organisationen unter der Federführung der Norwegischen Universität für ‚Life Science‘ in Oslo in den nächsten drei Jahren durch internationale Konferenzen, Fachtagungen und Publikationen umgesetzt werden.

Die Federführung für die deutschen Partner hat das Amt für Lehrerbildung in Gießen, als Mitglied der internationalen Steuerungsgruppe; weitere Partner in Deutschland sind zu Beginn InWEnt und das Umweltforschungszentrum Leipzig-Halle in der Helmholtzgemeinschaft.

Überprüfungskriterien

Ist die Internetplattform auf www.sustain.no eingerichtet?

Ist die Zahl der Comenius-Schulpartnerschaften im Bereich der BNE angestiegen?

Sind bis Ende 2008 Fallstudien zu erfolgreichen Partnerschaften durchgeführt und ist die Querschnittsanalyse vorbereitet worden?

Ist das Netzwerk der thematischen Beratung und der globalen Perspektiven auf Themenfelder der BNE bis Mitte 2008 aufgebaut worden?

Hat 2008 eine internationale themenbezogene Kampagne auf der Basis der Plattform www.sustain.no stattgefunden?

65 Ökumenische Initiative Eine Welt e. V. als deutsche Koordination der internationalen Erd-Charta-Initiative

Anbindung der BNE-Akteure im Jugend- und Schulbereich in Deutschland an das internationale Netzwerk der Erd-Charta-Jugendinitiative (ECJI)

Bildungsbereiche übergreifend, Informelles Lernen

Ziele

Das Netzwerk der internationalen ECJI soll 2008 auch in Deutschland eingeführt werden. Konkrete Ziele sind:

- die Vernetzungsmöglichkeiten mit nachhaltigkeitsengagierten Jugendgruppen in mehr als 50 Staaten für Schulen, Jugendgruppen im außerschulischen Bereich und interessierte Einzelpersonen nutzbar zu machen
- die in der Datenbank des Erd-Charta-BNE-Zentrums (UN-Universität für den Frieden, Costa Rica) vorhandenen BNE-Materialien für die deutsche BNE-Arbeit nutzbar zu machen.

Ein weiteres Ziel ist es, mit der Erd-Charta Jugendliche mit unterschiedlichstem kulturellen und sozialen Hintergrund zu erreichen und gemeinsam mit ihnen Möglichkeiten zu entwickeln, wie sie selbst tätig werden können, um einen Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit im schulischen, privaten und politischen Alltag zu leisten. Neben Schulklassen und Jugendgruppen sollen Akteure in der Jugendarbeit verschiedener Religionsgemeinschaften angesprochen und zum Engagement für die BNE angeregt werden.

Ausgangssituation

Die ECJI ist in über 50 Ländern aktiv. Basis für ihre Arbeit ist die Erd-Charta (www.erdcharta.de), die auf Vorschlag der Brundtland-Kommission in den 1990er-Jahren in einem interkulturellen und interreligiösen Prozess entwickelt wurde; mehr als 10 000 Menschen aus aller Welt haben an dem Konsultationsprozess teilgenommen. Die weltweite Jugendarbeit zur BNE wird im Internationalen Erd-Charta Center in Stockholm koordiniert (www.earthcharter-inaction.org/youth/). Durch ihre internationale, interkulturelle und interreligiöse Ausrichtung ist die Erd-Charta ein geeignetes pädagogisches Instrument der BNE, um Jugendliche mit unterschiedlichem kulturellem und sozialem Hintergrund zu erreichen. Die deutsche Koordination der internationalen Erd-Charta-Initiative begann 2007 ein Programm „Schule/Jugend und Erd-Charta“, das ausgebaut werden wird.

Entwicklungsschritte und Akteure

Die Ökumenische Initiative Eine Welt als deutsche Koordination der internationalen Erd-Charta-Initiative setzt in Zusammenarbeit mit den internationalen Partnern sowie Akteuren in Deutschland folgende Maßnahmen um:

- Aufbau des Internetbereichs „Schule/Jugend und Erd-Charta“, über den die Vernetzung und der Austausch mit der internationalen ECJI möglich wird (2008)
- Nutzbar machen der in der internationalen Erd-Charta-Initiative und dem internationalen Netzwerk von Pädagoginnen, Lehrenden und Professor/innen vorhandenen Wissensressourcen und Bildungsmaterialien bezüglich BNE in Deutschland
- Aufbau einer Erd-Charta-Jugendkoordination in Deutschland (2008)
- Unterstützung von interessierten Schulklassen und Jugendgruppen bei der Vernetzung mit der internationalen ECJI
- Bekanntmachen der Möglichkeiten, insbesondere auch bei den Jugendorganisationen der Kirchen
- Verfügbarmachen der Möglichkeiten für die Konfirmations- und Firmungsvorbereitung. (2008–2010)
- Öffentlichkeitsarbeit
- Vernetzung zwischen (der im Themenfeld BNE aktiven) Jugendorganisationen mit aktiven Jugendgruppen in aller Welt (2008–2009).

Überprüfungskriterien

Wie viele Klicks gab es auf der Internetseite?

Wie viele gedruckte Bildungsmaterialien wurden angefordert oder heruntergeladen?

Wie viele Erd-Charta-basierte BNE-Fortbildungen gab es und wie viele Lehrende und weitere Multiplikator/innen haben daran teilgenommen?

Wie viele Akteure verwenden die Erd-Charta?

Wie viele Jugendverbände/Jugendgruppen sind mit der Erd-Charta-Jugendinitiative (ECJI) in Kontakt getreten und haben sich mit Jugendgruppen aus anderen Ländern vernetzt?

Existiert eine effektive ECJI-Koordination in Deutschland?

66 Verbund entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen e. V. (VENRO) **Nord-Süd-Partnerschaften**

Schulische Bildung, Kommunen, Kirchen

Ziele

Schulen sowie regionale und lokale Netzwerke und Agenda-21-Gruppen werden unterstützt, Lernpartnerschaften mit Akteuren in Afrika, Asien und Lateinamerika einzugehen.

Ausgangssituation

Nord-Süd-Partnerschaften von Schulen, Gemeinden, Kirchen und einzelnen Projekten bieten ein wichtiges Lernfeld für BNE. Begegnung und Zusammenarbeit mit Gruppen in anderen Kulturräumen erfordern und fördern die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel und ermöglichen interkulturelle Lernerfahrungen. Neue Austauschprogramme unter entwicklungspolitischen Zielsetzungen eröffnen erweiterte Möglichkeiten und erfordern angemessene Bildungskonzepte.

Entwicklungsschritte und Akteure

VENRO und seine Mitgliedsorganisationen setzen in Abstimmung mit anderen Akteuren folgende Teilmaßnahmen um:

- Förderung des Erfahrungsaustausches über Nord-Süd-Partnerschaften als interkulturelle Lernpartnerschaften und Entwicklung von Qualitäts- und Gelingenskriterien
- Unterstützung bei Aufbau und Entwicklung von Nord-Süd-(Lern-)Partnerschaften (v. a. an Schulen) durch Vermittlung von Kooperationspartnern, durch Beratung und Bildungsmaterialien
- Förderung des Nord-Süd-Austausches durch Begegnungen von Jugendlichen

Hinweise auf Veranstaltungen zu Nord-Süd-Partnerschaften erfolgen über die Veranstaltungskalender im zentralen Portal zum Globalen Lernen (www.globaleslernen.de).

Ein Rundbrief der World-University-Service (WUS) Informationsstelle Nord-Süd hat 2008 Nord-Süd-Partnerschaften zum Schwerpunktthema.

Grundlegende Informationen und Beratungsangebote zu Nord-Süd-Partnerschaften werden auf einer Internet-Plattform zusammengefasst.

Das von VENRO herausgegebene Jahrbuch „Globales Lernen“ dokumentiert Entwicklungen und vorbildliche Projekte im Bereich der Nord-Süd-Partnerschaften.

Überprüfungskriterien

Haben die Veranstaltungskalender im zentralen Portal zum Globalen Lernen (www.globaleslernen.de) auf Veranstaltungen zu Nord-Süd-Partnerschaften hingewiesen?

Wurde 2008 ein Rundbrief der WUS-Informationsstelle Nord-Süd zum Schwerpunktthema Nord-Süd-Partnerschaften erstellt?

Sind grundlegende Informationen und Beratungsangebote zu Nord-Süd-Partnerschaften auf einer Internet-Plattform zusammengefasst worden?

Wurden Entwicklungen und vorbildliche Projekte im Bereich der Nord-Süd-Partnerschaften durch das von VENRO herausgegebene Jahrbuch „Globales Lernen“ dokumentiert?

Anhang

Die Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in Deutschland – der institutionelle Rahmen

www.bmbf.de

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Innerhalb der Bundesregierung hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) die Federführung bei der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Es nimmt alle hoheitlichen Aufgaben wahr, die in seinem Zuständigkeitsbereich mit der deutschen Umsetzung der UN-Dekade zusammenhängen. Mit der Koordination der deutschen Umsetzung, der Einbindung der Zivilgesellschaft und der internationalen Anbindung der deutschen Aktivitäten hat das BMBF die Deutsche UNESCO-Kommission beauftragt und sie finanziell entsprechend ausgestattet.

www.unesco.de

Deutsche UNESCO-Kommission

Die Vereinten Nationen haben die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in der Folge des Weltgipfels für nachhaltige Entwicklung 2002 in Johannesburg ausgerufen und die Sonderorganisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation (UNESCO) zur „Lead Agency“ erklärt. Die UNESCO ist für die internationale Koordination der Weltdekade verantwortlich. In Deutschland koordiniert die Deutsche UNESCO-Kommission (DUK) auf der Grundlage eines einstimmigen Beschlusses des Deutschen Bundestags vom 1. Juli 2004 die „über die staatliche Ebene hinausreichenden nationalen Aktivitäten im Rahmen der Weltdekade“. Die DUK hat dafür ein Nationalkomitee berufen. Mit Unterstützung des BMBF hat sie eine deutsche Koordinierungsstelle für die UN-Dekade eingerichtet, bestehend aus einem Sekretariat und einer Arbeitsstelle in Berlin.

Die Deutsche UNESCO-Kommission ist eine Mittlerorganisation der auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik und hat den satzungsgemäßen Auftrag, Bundesregierung, Parlament, Länder und Zivilgesellschaft in Angelegenheiten der UNESCO zu beraten und zur Umsetzung des UNESCO-Programms in Deutschland beizutragen.

www.bne-portal.de

Nationalkomitee

Das Nationalkomitee für die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ wurde von der Deutschen UNESCO-Kommission für die Dauer der Dekade als beratendes und steuerndes Gremium berufen. Es hat sich am 27. Mai 2004 in Berlin konstituiert und tagt zweimal jährlich. Die Mitglieder des Nationalkomitees werden vom Vorstand der Deutschen UNESCO-Kommission zunächst für die Dauer von vier Jahren berufen. Eine Wiederberufung – auch mehrfach – ist für jeweils zwei Jahre bis zum Ende der UN-Dekade möglich. Der Zusammensetzung des Nationalkomitees liegt die Überlegung zugrunde, dass BNE nur durch die enge Zusammenarbeit von Politik und Zivilgesellschaft wirkungsvoll umgesetzt werden kann. Dem Komitee gehören die einschlägigen Bundesministerien, das Parlament, die Länder, Kommunen, die Privatwirtschaft, Stiftungen, Medien und Nichtregierungsorganisationen sowie Fachwissenschaftler/innen an. Seit Anfang 2006 sind auch zwei Schülervertreter/innen am Nationalkomitee beteiligt. Im Nationalkomitee sind die Bildungsbereiche – vom Elementarbereich über die berufliche Bildung zur

Hochschule – und das breite inhaltliche Spektrum der BNE vertreten. Diese Zusammensetzung stellt sicher, dass programmatische und organisatorische Entscheidungen zur Umsetzung der UN-Dekade auf der Grundlage großen Sachverstands gefällt werden und auf einem breiten politischen Konsens beruhen. Das Nationalkomitee trägt damit auch entscheidend zur Förderung integrativer Ansätze der BNE bei. Vorsitzender des Nationalkomitees ist der Erziehungswissenschaftler Professor Dr. Gerhard de Haan von der Freien Universität Berlin.

Mitglieder des Nationalkomitees für die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (Stand 01. 07. 2008):

Volker Angres

Zweites Deutsches Fernsehen (ZDF)

Petra Bierwirth, MdB

Ausschuss für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit des Deutschen Bundestags

Gerd Billen

Verbraucherzentrale Bundesverband e. V. (vzbv)

Ulla Burchardt, MdB

Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung des Deutschen Bundestags

Dr. Ignacio Campino

Deutsche Telekom AG

Prof. Dr. Gerhard de Haan

Freie Universität Berlin

Annette Dieckmann

Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU)

Dr. Andreas Diettrich

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)

MinDirig. Dr. Volker Ducklau

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Prof. Dr. Angela Faber

Deutscher Städtetag

MinDirig. Karl-Heinz Held

Kultusministerkonferenz der Länder (KMK)

Hendrik Hey

Welt der Wunder GmbH/H5B5 GmbH

Klaus Hübner

Deutscher Naturschutzring (DNR)

MinDirig'in Dr. Christina Kindervater

Kultusministerkonferenz der Länder (KMK)

Prof. Dr. Lenelis Kruse-Graumann

Universität Heidelberg

Thomas Loster

Münchener Rück Stiftung

MinR Dr. Stefan Luther

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Prof. Dr. Gerd Michelsen

Universität Lüneburg

Ingrid Müller

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und
Reaktorsicherheit (BMU)

Werner Netzel

Deutscher Sparkassen- und Giroverband (DSGV)

Prof. Dr. Dr. Franz Josef Radermacher

Forschungsinstitut für anwendungsorientierte Wissensverarbeitung

Gertrud Sahler

Nationalkomitee Man and the Biosphere

Staatssekretär Dr. Alexander Schink

Umweltministerkonferenz der Länder (UMK)

Jörg-Robert Schreiber

Verband Entwicklungspolitik Deutscher Nichtregierungsorganisationen e. V.
(VENRO)

Hubert Weinzierl

Rat für Nachhaltige Entwicklung

Dr. Ulrich Witte

Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU)

Prof. Dr. Christoph Wulf

Freie Universität Berlin

Dr. Roland Bernecker

Generalsekretär der Deutschen UNESCO-Kommission

Außerdem zwei, jährlich wechselnde Landesschülervertretungen

Runder Tisch

Ziel des Runden Tisches der UN-Dekade ist es, die Umsetzung der Dekade in Deutschland auf eine breite Basis zu stellen und die Vernetzung der Akteure der BNE zu fördern. Die Treffen des Runden Tisches dienen dazu, den Ist-Zustand der nationalen und internationalen Umsetzungsarbeit der UN-Dekade festzustellen, aktuelle, übergreifende Fragestellungen der BNE zu erörtern und strategische Leitlinien für die weitere Umsetzung zu erarbeiten. Der Runde Tisch wurde vom Nationalkomitee im Jahr 2004 initiiert. Zirka 100 der wichtigsten Experten, Verbände und Initiativen der BNE in Deutschland wurden vom Nationalkomitee zur Mitarbeit eingeladen. Der Runde Tisch kommt jährlich in der Regel ein Mal zusammen. Die Sitzungen finden in wechselnden Bundesländern und auf Einladung des jeweiligen Ministerpräsidenten statt. Die Mitglieder des Runden Tisches werden vom Nationalkomitee in der Regel alle zwei Jahre neu gewählt.



Mitglieder des Runden Tisches (Stand 01. 07. 2008)

Offizielle Vertreter/innen der Bundesministerien:

- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU)
- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Offizielle Vertreter/innen der Bundesländer:

- Umweltministerium Baden-Württemberg
- Bayerisches Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz
- Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung
- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg
- Landesinstitut für Schule Bremen
- Hamburger Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
- Hessisches Ministerium für Umwelt, ländlichen Raum und Verbraucherschutz
- Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Mecklenburg-Vorpommern
- Niedersächsisches Kultusministerium
- Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen
- Landeszentrale für Umweltaufklärung Rheinland-Pfalz
- Ministerium für Umwelt des Landes Saarland
- Sächsisches Staatsministerium für Kultur
- Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt
- Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein
- Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt
- Norddeutsche Partnerschaft zur Unterstützung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ 2005–2014 – NUN

Vertreter/innen anderer Institutionen:

- Adolf Grimme Institut, Gesellschaft für Medien, Bildung und Kultur mbH
- agenda transfer Agentur für Nachhaltigkeit GmbH
- Agenda-Büro der Stadt Heidelberg
- Akademie der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt
- Alfred Töpfer Akademie für Naturschutz
- Allianz-Umweltstiftung
- AM I Communications
- Arbeiterwohlfahrt (AWO) Bundesverband e. V.
- Arbeitsgemeinschaft der Umweltbeauftragten der deutschen (Erz-)Bistümer
- Arbeitsstelle Weltbilder
- Brot für die Welt
- Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND), Bundesarbeitskreis Umweltbildung
- Bundesarbeitskreis Freiwilliges Ökologisches Jahr
- Bundesarchitektenkammer e. V.
- Bundesinstitut für Berufsbildung
- Bundesschülerkonferenz
- Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V.
- Bundesweiter Arbeitskreis für Umweltbewusstes Management e. V. – B.A.U.M.
- Bundeszentrale für politische Bildung (BpB)
- Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU)
- Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ GmbH)
- Deutsche Gesellschaft für Umwelterziehung e. V. (DGU)
- Deutsche UNESCO-Kommission (DUK)/UNESCO-Projektschulen
- Deutsche Welthungerhilfe e. V.
- Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD)
- Deutscher Entwicklungsdienst (DED)
- Deutscher Entwicklungsdienst (DED) – Regionale Bildungsstelle zum Aktionsprogramm 2015
- Deutscher Entwicklungsdienst (DED) – Regionale Bildungsstelle zum Aktionsprogramm 2015 Reutlingen
- Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB), Bildungswerk e. V.
- Deutscher Sparkassen- und Giroverband
- Deutscher Volkshochschul-Verband e. V.
- Deutsches Kinderhilfswerk e. V.
- didacta Verband
- Entwicklungspolitisches Bildungs- und Informationszentrum e. V. – EPIZ Berlin
- Evangelische Trägergruppe für gesellschaftspolitische Jugendbildung
- Evangelischer Entwicklungsdienst (EED) e. V.
- Fachhochschule Karlsruhe Hochschule für Technik
- Fachhochschule Lübeck
- Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung
- Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW)
- Goethe-Institut

- Hochschule St. Gallen, Institut für öffentliche Dienstleistungen und Tourismus
- Hochschule Ulm
- Hochschulrektorenkonferenz
- IG-Metall
- Institut für Internationale Zusammenarbeit des Deutschen Volkshochschul-Verbandes e. V.
- Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e. V.
- Institut für Umweltschutz in der Berufsbildung
- Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung
- Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH (InWEnt)
- Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung
- Kindernothilfe e. V.
- Koordination Bildungsarbeit Evangelischer Entwicklungsdienst „Zukunftsfähiges Deutschland“
- Koordinationsbüro Dekade Thüringen
- Landesbund für Vogelschutz (LBV), Kindergarten arche noah
- Leibniz-Institute for Science Education, Universität Kiel
- MACHmit! Museum für Kinder gGmbH
- Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg
- Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald
- NaturGut Ophoven
- Ökoprotjekt – MobilSpiel e. V.
- Ökumenische Initiative Eine Welt (ÖIEW)
- Programm Transfer-21
- Rat für Nachhaltige Entwicklung
- Robert Bosch-Stiftung GmbH
- Save our Future Umweltstiftung (S.O.F.)
- Schulen ans Netz e. V.
- SchülerInnenkammer Hamburg
- Stiftung Naturschutzfonds beim Ministerium für Ernährung und ländlichen Raum des Landes Baden-Württemberg
- Terra nova – Fernsehsender
- triple innova
- Umwelt-Akademie München
- Umweltbundesamt
- Universität Bonn
- Universität Bremen
- Universität Duisburg/Essen, Zentralstelle für Umwelterziehung – Aktionsnetzwerk Zukunft Lernen e. V. (AZUL)
- Universität Göttingen, Professur für Schulpädagogik und empirische Unterrichtsforschung
- Universität Kassel, Fachbereich Gesellschaftswissenschaften
- Universität Lüneburg, Institut für Umweltkommunikation
- Universität Paderborn, Department Sport und Gesundheit
- Universität Stuttgart
- Verbraucherzentrale Bundesverband e. V. (vzbv)
- Wuppertal Institut für Klima, Umwelt und Energie
- Zeitbild Verlag
- Zweites Deutsches Fernsehen (ZDF)



Arbeitsgruppen

Um zwischen den jährlichen Treffen des Runden Tisches eine kontinuierliche Arbeit zu gewährleisten, wurden mehrere Arbeitsgruppen eingerichtet. Sie entwickeln Strategien und Konzeptionen zur BNE in Bezug auf einzelne Bildungsbereiche und Themen. Es bestehen Arbeitsgruppen zu den Bereichen Elementarpädagogik, Schule, Hochschule, Berufliche Aus- und Weiterbildung, Informelles Lernen, Außerschulische und Weiterbildung sowie Verbraucherbildung in Finanzfragen, zu Konsum und zur Biologischen Vielfalt. Daneben werden Dekade-Jahresthemen, die vom Nationalkomitee beschlossen wurden, von eigenen Arbeitsgruppen betreut (2008: Wasser, 2009: Energie, 2010: Geld, 2011: Stadt, 2012: Ernährung, 2013: Mobilität, 2014: Zusammenführung aller Jahresthemen). In den Arbeitsgruppen sind vor allem die Mitglieder des Runden Tisches aktiv, die Mitarbeit steht jedoch allen interessierten Akteuren offen. Die Arbeitsgruppen leisten auch Unterstützung bei der Identifizierung herausragender Bildungsinitiativen und -projekte, die als potentielle Dekade-Projekte in Frage kommen.

Offizielle deutsche Dekade-Projekte

Die Auszeichnung von „Offiziellen Projekten der UN-Dekade“ durch das Nationalkomitee hat das Ziel, qualitativ hochwertige und innovative Bildungsaktivitäten zu fördern und als gute Praxisbeispiele in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen. Projekte können ihre Bewerbungen mittels eines auf www.bne-portal.de verfügbaren Formulars einreichen. Die Bewerbungen werden von einer durch Mitglieder des Nationalkomitees besetzten Jury begutachtet. Die Anerkennung geht mit dem Recht einher, sich mittels des Dekade-Logos und einer Fahne als offizieller deutscher Beitrag zur UN-Dekade zu präsentieren. Kriterien für die Auszeichnung sind ein innovativer Ansatz des Projekts, Modellhaftigkeit und die Bereitschaft, den Aktivitäten ein komplexes Nachhaltigkeitsverständnis zugrunde zu legen, das gleichermaßen die Erfordernisse ökonomischer, ökologischer und sozialer Zukunftsfähigkeit berücksichtigt. Bei Wiederbewerbungen begutachtet die Jury des Nationalkomitees die Antragsteller bezüglich ihres Entwicklungsfortschritts und stellt sicher, dass sich die Projekte weiter in Richtung auf ein integratives Konzept von BNE entwickeln und ihre Breitenwirkung verstärken. Bis Mitte 2008 wurden über 650 Initiativen als offizielle deutsche Projekte zur UN-Dekade anerkannt.

Offizielle Kommunen der Weltdekade

Seit 2006 werden auch „Kommunen der Weltdekade“ ausgezeichnet. In diesen Städten, Gemeinden oder Landkreisen werden umsetzungsorientierte Leitbilder für die zukünftige Stadtentwicklung unter Einbeziehung der regionalen Akteure aus Gesellschaft, Verbänden, Vereinen und Wirtschaft entwickelt. Bis Mitte 2008 erhielten die Städte Bonn, Frankfurt a. M., Hamburg, Neumarkt in der Oberpfalz und Heidelberg sowie die Gemeinden Ahlheim (Hessen) und Hellenthal (NRW) eine offizielle Auszeichnung.

Das Internetportal „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ www.bne-portal.de

Als Beitrag zur UN-Dekade betreibt die Deutsche UNESCO-Kommission mit Förderung des BMBF ein Internetportal als Plattform für alle Akteure und Interessierte. Unter www.bne-portal.de sind zu finden:

- Lehr- und Lernmaterialien zur BNE
- Themen und Akteure der BNE
- Informationen über die Umsetzung der UN-Dekade in Deutschland und international
- Offiziell ausgezeichnete Dekade-Projekte
- Veranstaltungen und Meldungen
- Hintergrundmaterialien und Newsletter
- Ein BNE-Journal mit wechselnden Schwerpunktthemen.

Internationale Kooperationen

BNE ist eine globale Gemeinschaftsaufgabe. BNE wird dabei in den verschiedenen Weltregionen mit unterschiedlichen Akzenten versehen und sieht sich mit ganz unterschiedlichen Herausforderungen konfrontiert. Ein Dialog zwischen Akteuren im In- und Ausland erlaubt es auch den deutschen Projekten und Vorhaben, ihre Strategien zu verfeinern und ihre Vorhaben zu reflektieren. Die internationale Vermittlung des deutschen Dekade-Beitrags und die Integration internationaler Aktivitäten in die deutsche Umsetzung ist daher ein wesentliches Element der deutschen Umsetzung der UN-Dekade. Eine wichtige Rolle bei der internationalen Kooperation spielen das weltweite Netzwerk der UNESCO-Nationalkommissionen, das UNESCO-Sekretariat in Paris und die Koordinierungstätigkeit der UNECE.

Im Jahr 2009 wird in Deutschland auf Einladung der Bundesregierung und anlässlich der „Halbzeit“ der UN-Dekade die erste UNESCO-Weltkonferenz zur BNE stattfinden.

Abkürzungsverzeichnis:

AGP	Aktionsgruppenprogramm
ANU	Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Bundesverband e. V.
BAK-FÖJ	Bundesarbeitskreis Freiwilliges Ökologisches Jahr
BANU	Bundesweiter Arbeitskreis der staatlich getragenen Bildungsstätten im Natur- und Umweltschutz
BDA	Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände
BDI	Bundesverband der Deutschen Industrie
BIBB	Bundesinstitut für Berufsbildung
BLK	Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMFSJ	Bundesministerium für Familie, Frauen, Senioren und Jugend
BMU	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
BMVEL	Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
BÖL	Bundesprogramm Ökologischer Landbau
Bpb	Bundeszentrale für politische Bildung
BPB	Bundeszentrale für politische Bildung
BSU	Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
BUND	Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland
CSD	Commission on Sustainable Development
DED	Deutscher Entwicklungsdienst
DESD	Decade of Education for Sustainable Development
DGB	Deutscher Gewerkschaftsbund
DGU	Deutsche Gesellschaft für Umwelterziehung
DIHK	Deutsche Industrie- und Handelskammer
DSGV	Deutscher Sparkassen- und Giroverband
DUK	Deutsche UNESCO-Kommission
ECJI	Netzwerk der internationalen Erd-Charta-Jugendinitiative
ECOSOC	UN Economic and Social Council
ECTS	European Credit Transfer System
EED	Evangelischer Entwicklungsdienst
ENGLOB	European Network on Global Learning
ENSA	Entwicklungspolitisches Schulaustauschprogramm
ENSI	Environment and Schools Initiatives
ESD	Education for Sustainable Development
ESF	Europäischer Sozialfonds
ESV	Europäische Sparkassen-Vereinigung
EU	Europäische Union
EWIK	Eine Welt Internet Konferenz **Internet-Konferenz müsste m.E. gekoppelt werden**
FEB	Förderprogramm Entwicklungspolitische Bildung
FEE	Foundation for Environmental Education
FONA	Forschung für Nachhaltigkeit – Forschungsrahmenprogramm des BMBF

FSJ/FÖJ	Freiwilliges Soziales bzw. Freiwilliges Ökologisches Jahr
GENE	Global Education Network Europe
GLEN	Global Education Network of Young Europeans
GTZ	Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GmbH)
HLN	Initiative „Hamburg lernt Nachhaltigkeit“
IFB	Institut für schulische Fortbildung und schulpsychologische Beratung des Landes Rheinland-Pfalz
INWENT	Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH
IUCN	Weltnaturschutzunion
IZBB	Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ **Kein Komma zw. Zukunft und Bildung?*
KMK	Kultusministerkonferenz
LBV	Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V.
MBJS	Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg
MBWJK	Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur
MDGs	Millennium Development Goals
MGFFI	Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration
MUFV	Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz
MV	Mecklenburg-Vorpommern
NAP	Nationaler Aktionsplan
NRO	Nichtregierungsorganisation
NRW	Nordrhein-Westfalen
NUA	Natur- und Umweltschutzakademie
NUN	Norddeutsche Partnerschaft zur Unterstützung der UN-Dekade
NUS	Netzwerk Umweltbildung Sachsen
PZ	Pädagogisches Zentrum Rheinland-Pfalz
QMU	Qualitäts-Managementsystem Umweltbildung
REFINA	Forschung für die Reduzierung der Flächeninanspruchnahme und nachhaltiges Flächenmanagement
RNE	Rat für Nachhaltige Entwicklung
SEI	Stockholmer Umweltinstitut
SKEW	Servicestelle Kommunen in der Einen Welt
UMK	Umweltministerkonferenz
UN	United Nations
UNECE	United Nations Economic Commission for Europe
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
VENRO	Verband Entwicklungspolitik Deutscher Nichtregierungsorganisationen e. V.
VENROB	Verband entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen Brandenburgs e. V.
WCED	World Commission on Environment and Development
WUS	World University Service
ZDH	Zentralverband des Deutschen Handwerks

Literatur

Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung 2000: Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Berlin 2000.

BLK 1998: Orientierungsrahmen „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. BLK-Heft 69. Bonn 1998.

BMBF 2002: Bericht der Bundesregierung zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Bonn 2002.

BMBF 2004: UNI 21 – Hochschulbildung für eine nachhaltige Entwicklung. Berlin 2004.

BMBF 2005: Bericht der Bundesregierung zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Bonn 2005.

Bundesregierung 2004: Perspektiven für Deutschland. Unsere Strategie für eine nachhaltige Entwicklung. Fortschrittsbericht 2004. Berlin 2004.

Bundesregierung 2005: Wegweiser Nachhaltigkeit 2005. Bilanz und Perspektiven. Berlin 2005.

DUK 2003: Hamburger Erklärung der Deutschen UNESCO-Kommission zur Dekade der Vereinten Nationen „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2005–2014). URL: http://www.unesco.de/c_bibliothek/erkl_hv63.htm

Drucksache 15/3472 (30. 06. 2004): Beschlussempfehlung und Bericht: Aktionsplan zur UN-Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Berlin 2004.

Europäische Kommission 2006: EU-Strategie: Die Erneuerte EU-Strategie für nachhaltige Entwicklung. Brüssel 2006.

Europäische Kommission 2006: Schlüsselkompetenzen für lebensbegleitendes Lernen. Empfehlung. Brüssel 2004.

Europäische Kommission 2007: Aktionsplan Erwachsenenbildung. Zum Lernen ist es nie zu spät. Mitteilungen der Kommission der europäischen Gemeinschaften. Brüssel 2007

KMK/BMZ 2007: Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Bonn 2007.

KMK/DUK 2007: Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule. Empfehlung. Berlin 2007.

NUN 2005: Lübecker Erklärung der Deutschen UNESCO-Kommission zur Dekade der Vereinten Nationen „Bildung für nachhaltige Entwicklung. Lübeck 2005.

Ökumenische Initiative Eine Welt/BUND 2001: Die Erd-Charta (dt. Übersetzung). Berlin 2001

Statistisches Bundesamt 2007: Nachhaltige Entwicklung in Deutschland – Indikatorenbericht 2006. Wiesbaden 2007.

UNECE 2005: UNECE-Strategie über die Bildung für nachhaltige Entwicklung. Vilnius 2005.

URL: <http://www.unece.org/env/esd/strategytext/strategyingerman.pdf>

UNCED 1992: Agenda 21. Verabschiedet auf der Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung/United Nations Conference on Environment and Development. Rio de Janeiro 1992.

UNESCO 2005: United Nations Decade of Education for Sustainable Development 2005–2014. International Implementation Scheme (IIS). Paris 2005.

UN 2000: Millenniumserklärung der Vereinten Nationen. Generalversammlungsresolution 55/2 vom 8. September 2000. New York

UN 2002: Bericht des Weltgipfels für nachhaltige Entwicklung Johannesburg. Johannesburg 2002.

WCED 1987 (World Commission for Environment and Development; auch: „Brundtland-Kommission“): Our Common Future. Oxford 1987.

Landesaktionspläne

Für Aktivitäten der Bundesländer siehe auch:

www.bne-portal.de/bundeslaender

akuTh e. V., 2007: Thüringer Aktionsplan zur Umsetzung der Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ 2007/2008. Weimar 2007.

Freie und Hansestadt Hamburg, 2007: Hamburger Aktionsplan 2007/2008. Hamburg 2007.

Ministerium für Umwelt Saarland, 2007: Bildung für nachhaltige Entwicklung und der Beitrag des Saarlandes zur UN-Dekade 2005–2014. Saarbrücken 2007.

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, 2005: Zukunft gestalten Bildung für nachhaltige Entwicklung Aktionsplan für die UN-Dekade 2005–2014 in Baden-Württemberg. Stuttgart 2005.

Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz Mecklenburg-Vorpommern: Lebenslanges Lernen – Begleitkonzept und Aktionsplan zur UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005–2014“ in MV für nicht formale Bildung. Schwerin 2008.

Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, 2006: Zukunft lernen – Aktionsplan für die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005–2014“ in Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf 2006.

Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt Sachsen-Anhalt, 2008: Nachhaltigkeit lernen in Sachsen-Anhalt. Magdeburg 2008.

Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein, 2007: „Lernen – Gestalten – Wir machen Zukunft“. Kiel 2007.



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Impressum

Herausgeber: Deutsche UNESCO-Kommission e. V./Nationalkomitee UN-Dekade
„Bildung für nachhaltige Entwicklung“
Colmantstr. 15
53115 Bonn
www.bne-portal.de, www.unesco.de

Fachliche Betreuung: Prof. Dr. Gerhard de Haan
Vorsitzender des Nationalkomitees für die UN-Dekade
„Bildung für nachhaltige Entwicklung“
Freie Universität Berlin
Arnimallee 9
14195 Berlin

Redaktion: Cathrine Caspari

Download: Der Nationale Aktionsplan ist online verfügbar unter: www.bne-portal.de

Stand: Juli 2008

Druck: DruckVerlag Kettler

Layout: davis creativ media GmbH

Auflage: 4000
ISBN 978-3-940785-03-9

Danksagung:

Der Druck dieses Dokuments wurde ermöglicht durch die freundliche Unterstützung des



Rechtlicher Hinweis:

Fotos:

Seite 5, 6, 9, 10, 12, 15, 90 und Titel: www.ccvision.de

Seite 7, 11, 14: David Ausserhofer

Seite 8: © UNESCO / Olav A. Saltbones

Seite 87: Freya Diepenbrock, Arbeitsstelle der UN-Dekade

Die Verwendung und Vervielfältigung des Nationalen Aktionsplans ist bei Nennung der folgenden Quellenangabe gestattet: Deutsche UNESCO-Kommission/Nationalkomitee für die UN-Dekade: Nationaler Aktionsplan für die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Bonn 2008.

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie, detaillierte bibliographische Angaben sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Kontakt

Arbeitsstelle beim Vorsitzenden des Nationalkomitees

Freie Universität Berlin

Arnimallee 9

14195 Berlin

Tel.: 030-838-53178

Fax: 030-838-53023

E-Mail: arbeitsstelle@esd.unesco.de

Sekretariat UN-Dekade

Deutsche UNESCO-Kommission

Langwartweg 72

53129 Bonn

Tel.: 0228-688444-0

Fax: 0228-688444-79

E-Mail: sekretariat@esd.unesco.de

